

25. August 2010

Übergänge in den Arbeitsmarkt

Die Massnahmen der kantonalen Arbeitsmarktbehörden und des Bundes zur arbeitsmarktlichen Integration von jungen Erwachsenen

Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 07.3232 der Fraktion CVP/ EVP/ glp vom 23. März 2007

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Einleitung | 4 |
| Zusammenfassung | 5 |
| I. Ausgangslage | 6 |
| 1. Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen | 6 |
| 1.1 Allgemeine Lage | 6 |
| 1.2 Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen aus geschlechtsspezifischer Sicht | 7 |
| 1.3 Entwicklung der Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen nach Herkunft | 7 |
| 2. Ansätze zur Erklärung von Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen | 8 |
| 3. Übersicht über die Massnahmen der Arbeitslosenversicherung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen | 12 |
| 3.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen | 12 |
| 3.2 Übersicht über das Angebot | 14 |
| 3.3 Zugang zu Bildungs- und Beschäftigungsangeboten aus geschlechtsspezifischer Sicht | 14 |
| 3.4 Zugang zu Bildungs- und Beschäftigungsangeboten nach Herkunft | 15 |
| 4. Massnahmen des Bundes und bundesnaher Betriebe zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit | 16 |
| 4.1 Massnahmen des Bundes | 16 |
| 4.1.1 Aufruf an private und öffentliche Unternehmen | 16 |
| 4.1.2 Weiterbeschäftigung und Praktika beim Bund | 16 |
| 4.2 Massnahmen von bundesnahen Betrieben | 17 |
| 4.2.1 Massnahmen der Post | 17 |
| 4.2.2 Massnahmen der SBB | 18 |
| 4.2.3 Massnahmen der Swisscom | 18 |
| 4.3 Projekte für junge Erwachsene im Rahmen der 3. Stufe der Stabilisierungsmassnahmen | 19 |
| 5. Kantonale Konjunkturmassnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit | 19 |
| II. Lageanalyse zum Angebot an arbeitsmarktlichen Massnahmen für junge Erwachsene | 21 |
| 1. Hintergrund | 21 |
| 2. Thematische Schwerpunkte | 21 |
| 3. Umfrage bei den kantonalen Arbeitsmarktbehörden | 22 |
| III. Ergebnis der Lageanalyse | 23 |
| 1. Strategien der kantonalen Arbeitsämter zur arbeitsmarktlichen Integration junger Erwachsener | 23 |

| | |
|---|-----------|
| 2. Einsatz spezialisierter Beraterinnen und Berater oder spezialisierter Beratungsstellen | 23 |
| 3. Der Einsatz spezifischer arbeitsmarktlicher Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen..... | 25 |
| 3.1 Erstmassnahmen (Bewerbungs- und Standortbestimmungskurse) | 25 |
| 3.2 Massnahmen für ausgebildete junge Erwachsene | 25 |
| 3.2.1 Berufspraktika..... | 25 |
| 3.2.2 Nationale Massnahmen | 30 |
| 3.2.3 Weitere arbeitsmarktliche Massnahmen für ausgebildete junge Erwachsene | 31 |
| 3.2.4 Prävention von Arbeitslosigkeit im Übergang 2..... | 31 |
| 3.3 Massnahmen für gering qualifizierte junge Erwachsene | 34 |
| IV. Schlussbemerkungen | 37 |
| V. Beantwortung des Postulats der Fraktion CVP/EVP/glp "Leichter Zugang der Jugendlichen zum Arbeitsmarkt" (07.3232) vom 23. März 2007..... | 40 |
| Literaturliste | 45 |
| Anhang 1 | 47 |
| Grafik 1: Entwicklung der Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen 2000 - 2009 | 48 |
| Grafik 2: Entwicklung der Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen nach Geschlecht 2004 - 2009 | 49 |
| Grafik 3: Entwicklung der Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen nach Herkunft 2004 - 2009 | 50 |
| Grafik 4: Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen nach Kantonen und Regionen 2008 und 2009..... | 51 |
| Grafik 5: Verteilung der Verweildauer in Arbeitslosigkeit nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2009 (20- bis 24-Jährige) | 52 |
| Grafik 6: Verteilung junger Erwachsener in Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsgruppe 2009 | 53 |
| Grafik 7: Verteilung der Entscheide zur Teilnahme an Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen 2009 (20- bis 24-Jährige) | 54 |
| Tabelle 1: Verweildauer in Arbeitslosigkeit nach Geschlecht und Herkunft 2009 (20- bis 24-Jährige) | 55 |
| Tabelle 2: Verteilung junger Erwachsener nach Ausbildungsgruppe, Geschlecht und Herkunft 2009..... | 56 |
| Tabelle 3: Verteilung der Entscheide zur Teilnahme an einer Bildungs- und Beschäftigungsmassnahme nach Geschlecht und Herkunft 2009 (20- bis 24-Jährige)..... | 57 |
| Anhang 2 | |
| Bestandesaufnahme "Start ins Berufsleben". Vorbereitung der Jugendlichen auf den Übergang zum Erwerbsleben (separates Dokument) | |

Einleitung

Junge Erwachsene sind in Wirtschaftskrisen von Arbeitslosigkeit besonders betroffen. Ein wesentlicher Grund für die konjunkturell stark schwankenden Arbeitsmarktchancen junger Arbeitnehmender liegt in der berufsbiografischen "Schwellen-" oder "Übergangssituation", in der sich viele von ihnen befinden. Der Übergang von der Ausbildung in den Arbeitsmarkt erfolgt zwar für die meisten, jedoch nicht für alle jungen Erwachsenen reibungslos. Einige finden zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn nur befristete Stellen, andere sind noch auf der Suche nach der richtigen Stelle und wechseln häufig den Arbeitsplatz.

Es gibt jedoch auch junge Erwachsene, denen es nach der Ausbildung vorerst gar nicht gelingt, auf dem Arbeitsmarkt Fuss zu fassen. Ihnen bleibt häufig nichts anderes übrig, als sich beim Arbeitsamt anzumelden. Wenn die Wirtschaft schwächelt, ist deren Zahl besonders hoch, weil die Unternehmen kein Personal mehr einstellen oder Arbeitnehmende sogar entlassen müssen. Besonders schwer haben es in Konjunkturkrisen geringqualifizierte junge Erwachsene, die in vielen Fällen noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind.

Die gegen Ende 2008 in der Schweiz einsetzende Wirtschaftskrise hat zu einem raschen Anstieg der Arbeitslosigkeit unter den 20- bis 24-Jährigen geführt. Die Arbeitslosenquote junger Erwachsener hat sich zwischen Herbst 2008 und Anfang 2009 fast verdoppelt. Die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit weckt aus diesem Grund verständlicherweise grosses öffentliches Interesse und stellt für die Arbeitsmarktbehörde eine grosse Herausforderung dar.

Den kantonalen Arbeitsmarktbehörden stehen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zahlreiche Instrumente zur Verfügung. Ausserdem haben Bund und Kantone zu Beginn der Wirtschaftskrise verschiedene Sondermassnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von jungen Erwachsenen ergriffen.

Der vorliegende Bericht vermittelt eine Übersicht über die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen eingesetzten Instrumente. Der Bericht stützt sich vorwiegend auf zwei Lageanalysen, die das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO Mitte 2009 und Anfang 2010 vorgenommen hat. Er bildet eine der wesentlichen Grundlagen zur Beantwortung des Postulats "Leichter Zugang der Jugendlichen zum Arbeitsmarkt" der Fraktion CVP/EVP/glp vom 23. März 2007¹. Eine detaillierte Antwort auf das Postulat befindet sich in Teil V des vorliegenden Berichts.

¹ http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20073232

Zusammenfassung

2009 waren durchschnittlich 19'352 Personen zwischen 20 und 24 Jahren arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote unter jungen Erwachsenen betrug 5.7%. Für 2010 erwartet das SECO bei jungen Erwachsenen eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 6.2% und von 5.7% für 2011 (Prognose SECO: Stand Juni 2010).

Die kantonalen Arbeitsmarktbehörden messen der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit hohe Bedeutung bei. Junge Erwachsene werden mehrheitlich als Erwerbslosengruppe wahrgenommen, die mit spezifischen Massnahmen bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützt werden muss. Dabei wird zwischen ausgebildeten (Lehr- und Studienabgänger/-innen) und nicht ausgebildeten jungen Erwachsenen unterschieden.

2009 betrugen die Aufwendungen für junge Erwachsene im Bereich der arbeitsmarktlichen Massnahmen rund 48 Mio. Fr. Zu den bei dieser Zielgruppe am meisten eingesetzten arbeitsmarktlichen Massnahmen gehören Bewerbungs- und Standortbestimmungskurse, Sprachkurse, Praktika sowie Einsätze in Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung.

Bei ausgebildeten jungen Erwachsenen (Lehr- und Studienabgänger/-innen) stellen Praktika eine zur beruflichen Integration häufig eingesetzte arbeitsmarktliche Massnahme dar. 2009 wurden über 3'500 Praktikumsplätze für junge Erwachsene geschaffen. 2010 ist mit einem leichten Anstieg des Angebots zu rechnen. Die Mehrheit der Kantone ist der Auffassung, dass sich Angebot und Nachfrage die Waage halten.

Gering qualifizierte junge Erwachsene werden vermehrt bei der Aufnahme einer Berufslehre unterstützt. Jeder dritte arbeitslos gemeldete junge Erwachsene weist keine postobligatorische Ausbildung auf. Bei jungen Erwachsenen mit ausländischem Pass ist es jeder zweite.

Die Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen ist in der Regel von sehr kurzer Dauer. Weniger als 5% sind langzeitarbeitslos. Im OECD-Ländervergleich weist die Schweiz eine geringe Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen auf.

Die kantonalen Arbeitsmarktbehörden haben seit Beginn der Wirtschaftskrise verschiedene arbeitsmarktliche Massnahmen für Jugendliche ausgebaut oder neu ins Leben gerufen.

Die Stabilisierungsmassnahmen des Bundes sehen zudem verschiedene Massnahmen zur Integration von jungen Erwachsenen vor. Die budgetierten Aufwendungen belaufen sich auf 52 Mio. Fr. Damit sollen rund 10'000 junge Erwachsene beim Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützt werden.

I. Ausgangslage

1. Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen

1.1 Allgemeine Lage

Junge Erwachsene (20- bis 24-Jährige) gehören zu jenen Arbeitnehmergruppen, die konjunkturelle Schwankungen besonders stark zu spüren bekommen. In wirtschaftlich guten Zeiten fassen sie auf dem Arbeitsmarkt rasch Fuss. Bei schlechter Konjunkturlage sind sie überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen (Grafik 1)².

Im Jahr 2009 waren durchschnittlich 19'352 junge Erwachsene arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 5.7% und einem Zuwachs von rund 60% im Vergleich zum Vorjahr. Die allgemeine Arbeitslosenquote lag dagegen bei 3.7%. Das SECO geht für 2010 von einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen von 6.2% (Prognose Juni 2010) aus. Im OECD-Ländervergleich weist die Schweiz eine geringe Arbeitslosenquote bei Jugendlichen auf³.

Beim Übergang in die Arbeitswelt stossen vor allem junge Erwachsene mit Migrationshintergrund (siehe auch Kap. 1.3) und aus der lateinischen Schweiz auf Schwierigkeiten. 2009 lagen die entsprechenden Arbeitslosenquoten bei 8.1% und 7.6%. Im nationalen Vergleich wiesen letztes Jahr die Kantone Jura und Neuenburg die höchsten Arbeitslosenquoten auf. Die tiefsten Werte verzeichneten im gleichen Zeitraum die Inner-schweizer Kantone Schwyz, Obwalden und Uri (Grafik 4).

Im Gegensatz zu anderen Erwerbslosen Gruppen verweilen junge Erwachsene nur kurz in der Arbeitslosigkeit. Nur gerade 4.8% der Erwerbslosen zwischen 20 und 24 Jahren waren 2009 länger als ein Jahr arbeitslos (Grafik 5) und mussten aus diesem Grund der Gruppe der Langzeitarbeitslosen zugerechnet werden⁴. Drei von vier jungen Erwachsenen fanden in den ersten sechs Monaten der Arbeitslosigkeit eine Anstellung oder meldeten sich aus einem anderen Grund (Antritt einer Aus- oder Weiterbildung etc.) von der Arbeitslosenversicherung ab. Zum Vergleich: 2009 waren fast die Hälfte aller arbeitslosen Personen länger als sechs Monate bei der Arbeitslosenversicherung angemeldet.

52% der arbeitslos gemeldeten jungen Erwachsenen wiesen 2009 einen Abschluss auf der Sekundarstufe II auf (10'110 Personen). Eine bedeutende Untergruppe sind junge

² Die in diesem Bericht präsentierten Arbeitslosenzahlen stützen sich wenn nicht anders erwähnt ausschliesslich auf die Arbeitslosenstatistik der Arbeitslosenversicherung.

³ vgl. dazu die regelmässigen Lageberichte der OECD unter <http://www.oecd.org/employment/youth/forum>. Der Ländervergleich stützt sich auf die Zahlen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung SAKE.

⁴ Junge Erwachsene sind auch deutlich weniger von Aussteuerung betroffen und finden nach der Aussteuerung auch relativ rasch wieder eine Anstellung. Siehe dazu: Bundesamt für Statistik (BFS), *Ausgesteuert - was nun? Analyse der Wiedereingliederung von Personen, die aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert wurden*, BFS, Neuenburg 2009. (download unter <http://www.bfs.admin.ch/>)

Erwachsene ohne postobligatorische Ausbildung. Im letzten Jahr waren bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) rund 7'000 junge Erwachsene ohne postobligatorische Ausbildung eingeschrieben. Sie machen über ein Drittel der arbeitslos gemeldeten jungen Erwachsenen aus (Grafik 6). Darunter fallen nicht nur junge Personen, die den Einstieg in eine Berufslehre oder in eine andere Ausbildung noch nicht geschafft haben, sondern auch Lehrabbrecherinnen und Lehrabbrecher sowie junge Erwachsene, die aus verschiedenen Gründen eher eine Erwerbsmöglichkeit anstreben.

Studienabgängerinnen und Studienabgänger sind unter den 20- bis 24-Jährigen stark untervertreten (5%), da der Hochschulabschluss meistens später erfolgt⁵.

1.2 Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen aus geschlechtsspezifischer Sicht

Junge Männer waren 2009 stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als junge Frauen. Die entsprechenden Arbeitslosenquoten lagen bei 6.1% (10'647 Männer) und 5.2% (8'705 Frauen). Damit hatten im letzten Jahr junge Männer erstmals seit 2004 schlechtere Zugangschancen auf dem Arbeitsmarkt als junge Frauen (Grafik 2).

Betrachtet man die anteilmässige Zusammensetzung beider Arbeitslosengruppen nach höchster abgeschlossener Ausbildung, so lassen sich in Bezug auf das vergangene Jahr keine wesentlichen Unterschiede feststellen (Tabelle 2). Hingegen waren junge Frauen im letzten Jahr mit einem Anteil von 6% deutlich stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen als junge Männer (3.9%). Beide Werte liegen jedoch weit unter dem Gesamtanteil der Langzeitarbeitslosen unter den registrierten Arbeitslosen, welcher 2009 13.1% betrug.

1.3 Entwicklung der Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen nach Herkunft

Junge Erwachsene mit ausländischem Pass sind in konjunkturell schwachen wie auch starken Zeiten von Arbeitslosigkeit deutlich mehr betroffen als junge Schweizerinnen und Schweizer (Grafik 3). 2009 war die Arbeitslosenquote bei ausländischen jungen Erwachsenen mit 8.1% (7'188 Personen) fast doppelt so hoch als bei Schweizerinnen und Schweizer derselben Altersgruppe (4.8% / 12'164 Personen).

Rund die Hälfte der arbeitslos gemeldeten jungen Erwachsenen mit ausländischem Pass haben keine postobligatorische Ausbildung besucht (Tabelle 2). Bei den gleichaltrigen Schweizerinnen und Schweizern sind es 26.9%. Drei von vier ausländischen jun-

⁵ Für eine differenzierte Betrachtung der Situation von Studienabsolventinnen und -absolventen wäre eine Ausweitung des Untersuchungsfeldes auf die Altersgruppe der 25- bis 30-Jährigen notwendig.

gen Erwachsenen finden in den ersten sechs Monaten der Arbeitslosigkeit eine Stelle⁶. Der Anteil Langzeitarbeitsloser beträgt bei jungen Ausländerinnen und Ausländern 6.5% und 3.8% bei jungen Schweizerinnen und Schweizern.

Anders als beispielsweise bei älteren Stellensuchenden steht Langzeitarbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen vor allem mit fehlenden beruflichen Qualifikationen in Zusammenhang⁷. In dieser Hinsicht weisen junge Erwachsene Schweizer und ausländischer Herkunft einen ähnlichen Betroffenheitsgrad auf. 2009 waren 6.2% der arbeitslos gemeldeten jungen Schweizerinnen und Schweizer ohne postobligatorische Ausbildung langzeitarbeitslos. Bei jungen Erwachsenen ausländischer Herkunft waren es 7.9%. Unklar bleibt, wie viele dieser „gering qualifizierten“ jungen Erwachsenen sich noch in einem beruflichen Transitionsprozess befinden und im Anschluss an die Arbeitslosigkeit eine Ausbildung antreten werden⁸.

2. Ansätze zur Erklärung von Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen

Die Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen weist verschiedene konstante Merkmale auf. Zu diesen gehören das überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeitsrisiko, die sensible Reaktion auf Konjunkturschwankungen und die durchschnittlich kurze Verweildauer⁹. Hohes Risiko und kurze Dauer der Arbeitslosigkeit äussern sich in einer hohen Zahl an Zu- und Abgängen in und aus der Arbeitslosigkeit.

Zur Erklärung dieser empirischen Befunde können verschiedene ökonomisch und soziologisch orientierte Theorien herangezogen werden. Diese Erklärungsansätze dienen

⁶ Verschiedene Studien zeigen, dass ausländische junge Erwachsene mit Berufsausbildung im Allgemeinen die gleichen Chancen auf eine nachhaltige arbeitsmarktliche Eingliederung aufweisen wie inländische Arbeitnehmende. Unterschiede bezüglich arbeitsmarktlicher Integration lassen sich erst feststellen, wenn nach Nationalität differenziert wird. vgl. dazu Damelang, Andreas; Haas, Anette, *Arbeitsmarkteinstieg nach dualer Berufsausbildung – Migranten und Deutsche im Vergleich*, IABForschungsbericht, Nr. 17, Nürnberg 2006.

⁷ Zu integrationspezifischen Problemen älterer Stellensuchender in der Schweiz siehe: Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement (EVD); Eidgenössisches Departement des Inneren (EDI), *Partizipation älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Synthesebericht*, Bern 2005 (download unter <http://www.seco.admin.ch>)

⁸ Mit der Genehmigung des Berichts "Probleme der Integration von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz" hat der Bundesrat die Umsetzung einer Reihe von Massnahmen veranlasst, die unter anderem auch zu einer verbesserten Integration ausländischer junger Erwachsener ohne postobligatorische Ausbildung führen sollen. Bundesamt für Migration im Auftrag des Departementsvorstehers EJPD, *Probleme der Integration von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz. Bestandesaufnahme der Fakten, Ursachen, Risikogruppen, Massnahmen und des integrationspolitischen Handlungsbedarfs*, Bern Juli 2006. (download unter <http://www.bfm.admin.ch/>)

⁹ Eine ausführliche Analyse der wesentlichen Merkmale von Jugendarbeitslosigkeit liefern der Bericht Quintini, Glenda, *Starting well or losing their way? The position of youth in labour market in OECD countries*, OECD, Paris 2006 (<http://www.oecd.org/dataoecd/0/30/37805131.pdf>) und das Kapitel "Off to a Good Start? Youth labour market transitions in OECD countries", in: OECD, *Employment Outlook 2008*, OECD, Paris 2008.

nicht nur als Grundlage für Prognosen, sondern liefern auch Hinweise dafür, mit welchen Massnahmen die Jugendarbeitslosigkeit bekämpft werden kann:

1. Die *Filtertheorie*¹⁰ geht davon aus, dass Arbeitgebende bei der Einstellung von Arbeitnehmenden nach aussagekräftigen Indikatoren für deren Leistungsfähigkeit Ausschau halten. Sie streben danach, Fehlinvestitionen möglichst zu verhindern. Typische Indikatoren für die Leistungsfähigkeit von Arbeitnehmenden sind Ausbildungszertifikate und Arbeitszeugnisse. Demnach stossen junge Erwachsene auf grössere Schwierigkeiten beim Eintritt in den Arbeitsmarkt, weil sie die gewünschten „Indikatoren“ (noch) nicht vorweisen können und Arbeitgebende das Risiko einer Fehlbesetzung scheuen.

Gemäss der *Filtertheorie* wechseln junge Erwachsene häufiger den Job (*job-hopping*), weil sie sich im Gegensatz zu anderen Altersgruppen noch in einem Suchprozess befinden oder, mit anderen Worten, den „richtigen“ Arbeitgeber noch nicht gefunden haben. Demnach gibt es unter jungen Erwachsenen mehr „Sucharbeitslosigkeit“ als unter anderen Altersgruppen.

2. Die *Insider- und Outsider-Theorie*¹¹ besagt, dass aufgrund institutioneller Regulierungen Arbeitnehmende (Insiders) gegenüber Erwerbslosen (Outsiders) eine privilegierte Position einnehmen. In Konjunkturkrisen tendieren Unternehmen eher dazu, einen Anstellungsstopp zu verfügen als Personal abzubauen. Der betriebliche „Stellenmarkt“ wird für externe Bewerberinnen und Bewerber geschlossen. Mit dieser Massnahme werden hohe Transaktionskosten vermieden und der soziale Zusammenhalt im Unternehmen gestärkt. Junge Erwachsene werden überdurchschnittlich oft zu „Outsiders“, da viele von ihnen aus der Berufslehre „entlassen“ werden.

Als eine mögliche Bestätigung für diese Annahme kann die überproportionale Vertretung von jungen Personen unter temporär Arbeitenden herangezogen werden. Empirische Untersuchungen zeigen, dass dies für fast alle OECD-Länder gilt¹². In der Schweiz sind knapp 40% der temporär Beschäftigten unter 24 Jahre alt. Temporärstellen können eine wichtige Brückenfunktion für den nachhaltigen Einstieg in den Arbeitsmarkt übernehmen. Dies gilt jedoch vor allem für junge Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung¹³.

Befristete Anstellungen werden von Unternehmen zum Teil auch dazu eingesetzt, um den eigenen, noch stellenlosen Lehrabgängerinnen und -abgängern den Gang zum Arbeitsamt zu ersparen (vgl. dazu auch Kap. 4 in diesem Teil).

¹⁰ vgl. Abraham, Martin, Hinz, Thomas (Hrsg.), *Arbeitsmarktsoziologie*, Wiesbaden 2005.

¹¹ Siehe dazu Bernhard Weber, "Die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz", in: *Die Volkswirtschaft. Das Magazin für Wirtschaftspolitik*, Nr. 10, 2004, S. 43-46.

¹² Siehe dazu Quintini, Glenda; Martin, John; Martin, Sébastien, *The changing nature of the School-to-Work transition process in OECD Countries*, IZA discussion paper n. 2582, IZA, Bonn 2007.

¹³ vgl. Rosinger, Myre; Djurdevic, Dragana, "Temporärarbeit in der Schweiz: Motive und Arbeitsmarktperspektiven", in: *Die Volkswirtschaft. Das Magazin für Wirtschaftspolitik*, Nr. 12, 2007, S. 47-50. Zum Einfluss von Temporärarbeit auf wiederkehrende Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen siehe zudem Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug (AMOS), *Wiederholte Arbeitslosigkeit. Situation und Massnahmen*, Zürich 2010 (download unter <http://www.amosa.net/>)

3. Mit den aus der Lebenslaufforschung stammenden Begriffen *swirling* und *Jojo-Übergang* ist ein weiterer Versuch verbunden, die hohen Zugangs- und Abgangsraten von jungen Erwerbslosen theoretisch zu fassen.

Demnach durchlaufen Jugendliche bzw. junge Erwachsene während ihrer beruflichen Integration nicht zwei (d.h. den Übergang 1 und 2), sondern mehrere Schwellen. Dabei ist nicht von einem linearen Übergang in die Berufswelt, sondern eher von einem "längerfristigen Pendeln zwischen verschiedenen Statuspositionen" auszugehen¹⁴. Diese Pluralisierung der Übergänge ist nur zum Teil durch "äussere" Zwänge (Lehrabbruch, erfolglose Lehrstellensuche etc.) bedingt. Sie ist auch Ausdruck einer zunehmenden Pluralisierung der Lebensstile: Phasen der Erwerbstätigkeit und Phasen der allgemeinen und beruflichen Aus- und Weiterbildung folgen nicht mehr linear aufeinander, sondern können sich abwechseln. "Unterbrüche" können sich auch durch das Absolvieren des Militär- und Zivildienstes wie auch durch Zwischenjahre und Sprachaufenthalte ergeben.

4. Weiter können auch Theorien zur Bildung und Bedeutung *sozialer Netzwerke*¹⁵ in der Berufswelt zur Erklärung des erschwerten Eintritts von jungen Erwachsenen in den Arbeitsmarkt herangezogen werden. Soziale Netzwerke sind für Arbeitnehmende eine wichtige Ressource, um Informationen über Stellen und Betriebe zu erhalten und Kontakte zu Arbeitgebenden knüpfen zu können.

Junge Erwachsene verfügen als Arbeitnehmende, die am Anfang ihrer beruflichen Karriere stehen, über geringere sozioprofessionelle Netzwerke als ältere Arbeitnehmende. Berufspraktika, Programme zur vorübergehenden Beschäftigung mit integrierten Praktika ("Stellennetze") wie auch Mentoringprogramme sind Beispiele für Angebote, die jungen Erwachsenen helfen, sich beruflich zu vernetzen.

5. In der empirischen Sozialforschung wird ausserdem auf die unterschiedlichen Zugangschancen ethnischer Gruppen in den Arbeitsmarkt aufgrund von Vorurteilen hingewiesen. So sehen sich beispielsweise junge (Lehr-)Stellensuchende aus dem Balkan oder aus der Türkei bei gleichen Voraussetzungen stärker mit Vorbehalten gegenüber ihrer Leistungsbereitschaft am Arbeitsplatz konfrontiert als Schweizerinnen und Schweizer oder als Mitbewerbende anderer Nationalitäten¹⁶.

6. Die eben vorgestellten Erklärungsansätze beziehen sich vorwiegend auf die Situation von ausgebildeten jungen Erwachsenen, die nach Abschluss ihrer Ausbildung bei der Stellensuche auf Schwierigkeiten stossen (Übergang 2). Anders sieht die Situation bei jungen Erwachsenen aus, die den Übergang 1 als "Basisschwelle" für den beruflichen Eintritt in den Arbeitsmarkt noch nicht gemeistert haben.

¹⁴ Dietrich, Hans, *Wege aus der Jugendarbeitslosigkeit - Von der Arbeitslosigkeit in die Massnahme?. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, IAB, Nürnberg 2001.

¹⁵ vgl. Abraham, Martin; Hinz, Thomas (Hrsg.), *Arbeitsmarktsoziologie*, Wiesbaden 2005.

¹⁶ vgl. dazu Fibbi, Rosita; Kaya, Bülent; Piguet, Etienne, *Nomen est omen: Quand s'appeler Pierre, Afrim ou Mehmet fait la différence*, Bern/Aarau 2003. vgl. dazu auch Fussnote 7.

Für die erhöhte Arbeitslosigkeit unter nicht ausgebildeten jungen Erwachsenen gibt es verschiedene ökonomische Erklärungsansätze. Ein Ansatz stützt sich auf die empirische Beobachtung, wonach sich die Beschäftigungschancen gering qualifizierter Arbeitskräfte in industrialisierten Ländern durch den technologischen Wandel und die fortschreitende internationale Arbeitsteilung tendenziell verschlechtern. Die seit längerer Zeit auf hohem Niveau verharrende Arbeitslosenquote von Personen ohne nachobligatorische Ausbildung ist eine mögliche Folge dieser Entwicklung¹⁷. Gleichzeitig ist der Anteil der Beschäftigten ohne postobligatorische Ausbildung in den letzten Jahren deutlich gesunken¹⁸.

Der Bund und die Kantone beabsichtigen, diese Tendenz weiter zu forcieren. So soll der Anteil an Jugendlichen, die mindestens eine Ausbildung auf der Sekundarstufe 2 absolvieren, von gegenwärtig rund 90% mittelfristig auf 95% steigen. Erreichen möchte man dies unter anderem durch ein verstärktes Lehrstellenmarketing sowie durch die Förderung niederschwelliger Berufsbildungsangebote (so genannte Attestausbildungen)¹⁹.

Mangelnde Übereinstimmung des Angebots und der Nachfrage nach Qualifikationen ist allerdings nur eine Erklärung für erhöhte Arbeitslosenquoten bei unqualifizierten Arbeitskräften. Eine wesentliche Rolle spielen auch die Arbeitsmarktinstitutionen. Zu hoch angesetzte Mindestlohnbestimmungen können beispielsweise ein Hemmnis für die Integration in den Arbeitsmarkt darstellen.

¹⁷ vgl. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), *Bildungsbericht Schweiz 2010*, SKBF, Aarau 2010. Die Zahlen stammen aus der Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE.

¹⁸ vgl. dazu die Berichte der Arbeitsmarktbeobachtung Aargau, Ostschweiz und Zug (AMOS) zu den Themenfeldern „Jugendarbeitslosigkeit“ und „Geringqualifizierte“ unter <http://www.amosa.net/>.

¹⁹ vgl. dazu <http://www.bbt.admin.ch/aktuell/medien/00483/00594/index.html?lang=de&msg-id=29674>

3. Übersicht über die Massnahmen der Arbeitslosenversicherung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen

3.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz (AVIG) beschreibt die wichtigsten arbeitsmarktlichen Instrumente, die der Arbeitsmarktbehörde zur arbeitsmarktlichen Integration von Stellensuchenden zur Verfügung stehen.

Neben den Beratungsleistungen der RAV bilden die so genannten arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM) den Grundpfeiler der aktiven Integrationspolitik der Arbeitslosenversicherung. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz (AVIG) teilt die arbeitsmarktlichen Massnahmen in Bildungs-, Beschäftigungs- und spezielle Massnahmen ein²⁰.

Zu den bekannten Bildungsmassnahmen zählen Bewerbungs-, Sprach-, Informatik- und Fachkurse sowie Praxisfirmen im kaufmännischen Bereich. Bei den Beschäftigungsmassnahmen steht die Erhaltung der Arbeitsmarktfähigkeit im Mittelpunkt. Dazu zählen beispielsweise Praktika in privaten oder öffentlichen Unternehmen sowie Motivationssemester für Jugendliche ohne Berufslehre²¹.

Die speziellen Massnahmen schliesslich umfassen vorwiegend Integrationsleistungen. Zu diesen gehören beispielsweise Einarbeitungs- und Ausbildungszuschüsse.

2009 beliefen sich die Ausgaben für den Einsatz der arbeitsmarktlichen Massnahmen auf 543 Mio. Fr. Für die Teilnahme an arbeitsmarktlichen Massnahmen bestehen rechtliche Bestimmungen, die zum Teil auch altersbezogene Vorgaben enthalten.

In der Praxis haben sich, bedingt durch die unterschiedlichen arbeitsmarktbezogenen Kompetenzen und Erfahrungen der Stellensuchenden, zudem altersspezifische Differenzierungen in Bezug auf den Einsatz der arbeitsmarktlichen Massnahmen herausgebildet.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den altersspezifischen Einsatz der arbeitsmarktlichen Massnahmen.

²⁰ Die arbeitsmarktlichen Massnahmen sind im sechsten Kapitel des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (SR 837.0) beschrieben und rechtlich in Bildungsmassnahmen (Art. 60-62 AVIG), Beschäftigungsmassnahmen (Art. 63-64b AVIG) und spezielle Massnahmen (Art. 65-71d AVIG) unterteilt.

²¹ Mehr Informationen zu den arbeitsmarktlichen Massnahmen unter www.treffpunkt-arbeit.ch. Für die Motivationssemester: www.ch-semo.ch

Altersspezifischer Einsatz ausgewählter arbeitsmarktlicher Massnahmen

| Arbeitsmarktliche Massnahmen | Altersspezifische rechtliche Bestimmungen | Altersspezifische Zielgruppen (kantonale Praxis) | Ausgaben 2009 (alle AMM) |
|--|---|--|--------------------------|
| <i>Weiterbildungen</i> | keine | keine besondere Berücksichtigung einer Altersgruppe | 215.4 Mio. |
| <i>Praxisfirmen</i> | keine | In der Praxis sind junge Erwachsene überdurchschnittlich vertreten | 21.5 Mio. |
| <i>Programme zur vorübergehenden Beschäftigung</i> | keine | keine besondere Berücksichtigung einer Altersgruppe | 196.7 Mio. |
| <i>Motivationssemester</i> | für Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Lehrabschluss ²² | in einigen Kantonen Öffnung für junge Erwachsene bis 25 | 65.6 Mio. |
| <i>Berufspraktika</i> | keine | junge Erwachsene überdurchschnittlich vertreten | -- |
| <i>Einarbeitungszuschüsse</i> | für ältere Stellensuchende | in Ausnahmefällen auch für jüngere Stellensuchende ²³ | 27.9 Mio. |
| <i>Ausbildungszuschüsse</i> | für Stellensuchende ab 30 | in Ausnahmefällen auch für jüngere Stellensuchende ²⁴ | 7.6 Mio. |
| <i>Nationale Massnahmen</i> | einzelne nationale Massnahmen sind nur für Hochqualifizierte bestimmt | viele Hochschulabgängerinnen und -abgänger | 22.7 Mio. |

Das AVIG sieht grundsätzlich keine Lohnzuschüsse oder Präventivmassnahmen für junge Erwachsene vor²⁵. Aus diesem Grund wurden für 2010 und 2011 im Rahmen der Stabilisierungsmassnahmen vorübergehend "Sondermassnahmen" wie die Förderung von Weiterbildungen bei stellenlosen Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern sowie Lohnzuschüsse an Unternehmen für die Einstellung von arbeitslos gemeldeten jungen Erwachsenen (s. dazu auch Kap. 4.2) eingeführt.

²² Art. 64a Abs. 1 Bst. c AVIG und Art.97a AVIV. Das Zielpublikum der Motivationssemester ist im Kapitel H des *Kreisschreibens über die arbeitsmarktlichen Massnahmen* detailliert beschrieben (download des Kreisschreibens unter www.treffpunkt-arbeit.ch)

²³ Art. 65 AVIG ermöglicht unter restriktiven Bedingungen auch die Gewährung von Einarbeitungszuschüssen an junge Erwachsene.

²⁴ Art. 66a Abs. 2 AVIG ermöglicht unter bestimmten Bedingungen, Ausbildungszuschüsse auch an Personen unter 30 Jahre zu gewähren.

²⁵ Eine gute Übersicht über die Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik zur beruflichen Integration von (jungen) Arbeitslosen gibt Meager, Nigel, *The role of training and skills development in Active Labour Market Policies*, Institute for Employment Studies Working Paper 15, Brighton 2008.

3.2 Übersicht über das Angebot

Die kantonalen Arbeitsmarktbehörden setzen für die arbeitsmarktliche Integration von jungen Erwachsenen eine breite Palette an arbeitsmarktlichen Massnahmen ein. Diese reichen von Bewerbungskursen und fachlichen Weiterbildungen über Berufspraktika und Motivationssemester hin zu Informatik- und Sprachkursen. Der Entscheid für eine bestimmte Bildungs- oder Beschäftigungsmassnahme hängt sowohl von den rechtlichen Rahmenbedingungen wie auch vom Qualifikationshintergrund und dem Berufsziel des betroffenen Stellensuchenden ab.

Die Mehrheit der als stellensuchend angemeldeten jungen Erwachsenen besucht als Erstmassnahme einen Bewerbungs- oder Standortbestimmungskurs (vgl. dazu Teil III). Andere Bildungs- oder Beschäftigungsmassnahmen werden in der Regel nachgeordnet eingesetzt. Bei jungen Erwachsenen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe 2 steht meistens die Erhaltung der Arbeitsmarktfähigkeit und das Sammeln neuer beruflicher Erfahrungen im Mittelpunkt. Aus diesem Grund sind Beschäftigungsangebote ein häufig eingesetztes Instrument.

Bei jungen Erwachsenen ohne Ausbildung ist die Palette der eingesetzten Massnahmen etwas breiter, weil nicht immer die Aufnahme einer Ausbildung im Vordergrund steht. Ein Teil dieser Erwerbslosengruppe besucht Beschäftigungsprogramme oder Motivationssemester, die auf die Aufnahme einer Berufslehre hinzielen.

2009 beliefen sich die Gesamtkosten der arbeitsmarktlichen Massnahmen auf 543 Mio. Fr. Eine altersspezifische Auswertung der getätigten Ausgaben ergibt, dass rund 48 Mio. für die Zielgruppe der 20- bis 24-Jährigen ausgegeben wurden (2'107 Fr. pro Stellensuchenden).

Grafik 7 gibt einen Überblick über alle Entscheide der kantonalen Arbeitsmarktbehörden, welche im Jahr 2009 in Zusammenhang mit dem Besuch von Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen durch junge Erwachsene gefällt wurden²⁶. In Teil III dieses Berichts werden die von den kantonalen Arbeitsmarktbehörden eingesetzten arbeitsmarktlichen Massnahmen näher vorgestellt.

3.3 Zugang zu Bildungs- und Beschäftigungsangeboten aus geschlechtsspezifischer Sicht

Junge Frauen nehmen bei vergleichbarem Bildungshintergrund häufiger an Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen teil als junge Männer. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die geschlechtsspezifische Verteilung der Entscheide zur Teilnahme an Bildungs-

²⁶ In der Graphik wurden die so genannten „speziellen Massnahmen“ (Art. 65 AVIG ff.) nicht berücksichtigt (Einarbeitungszuschüsse, Ausbildungszuschüsse etc.), da sie vor allem aus gesetzlichen Gründen (höheres Mindestalter für den Leistungsbezug) bei dieser Zielgruppe nicht zum Einsatz kommen.

und Beschäftigungsangeboten. Mit Ausnahme der Beschäftigungsprogramme sowie der handwerklich und technisch orientierten Weiterbildungen sind Männer in allen Bildungs- und Beschäftigungsangeboten untervertreten. Dies gilt vor allem in Bezug auf kaufmännische Weiterbildungen und Praxisfirmen wie auch auf Sprach- und Informatikkurse. Auch in Motivationssemestern, welche auf die Aufnahme einer Berufslehre vorbereiten, sind junge Frauen übervertreten.

Die Übervertretung junger Frauen in Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen ist in erster Linie auf den entsprechend höheren Anteil an Langzeitarbeitslosen zurückzuführen. Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass zwischen weiblichen und männlichen Arbeitslosen unterschiedliche Zugangschancen zu arbeitsmarktlichen Integrationsangeboten bestehen können. Diese Unterschiede betreffen jedoch nicht junge Erwachsene²⁷.

3.4 Zugang zu Bildungs- und Beschäftigungsangeboten nach Herkunft

2009 betrafen 9'984 oder 40.4% aller Entscheide zur Teilnahme an einer Bildungs- oder Beschäftigungsmassnahme junge Erwachsene ausländischer Herkunft. Damit waren junge Erwachsene mit ausländischem Pass gemessen an ihrem altersspezifischen Arbeitslosenanteil (37.1%) in Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen leicht übervertreten. Dies lässt sich damit erklären, dass junge Erwachsene ausländischer Herkunft deutlich mehr als Schweizer Jugendliche von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind.

Tabelle 3 gibt einen nach Art der Bildungs- und Beschäftigungsmassnahme differenzierten Überblick über die herkunftsabhängigen Teilnahmequoten an Bildungs- und Beschäftigungsangeboten. Erwartungsgemäss sind junge Erwachsene ausländischer Herkunft in Sprachkursen deutlich übervertreten und in kaufmännischen Praxisfirmen und Informatikkursen untervertreten. In den Motivationssemestern liegt der Anteil ausländischer junger Erwachsener etwas über dem altersspezifischen Arbeitslosenanteil. Zieht man jedoch die herkunftsspezifische Verteilung junger Erwachsener ohne post-obligatorische Ausbildung als Vergleichsmassstab heran (CH: 46% / nicht-CH: 54%), so muss hingegen von einer Untervertretung junger Ausländerinnen und Ausländer in Motivationssemestern ausgegangen werden²⁸.

Übervertreten sind junge Erwachsene mit ausländischem Pass dagegen in Praktika und Einsatzplätzen, welche von privaten oder öffentlichen Unternehmen angeboten werden.

²⁷ Für eine alle Alterskategorien übergreifende Betrachtung der geschlechtsspezifischen Zugangschancen zu arbeitsmarktlichen Angeboten siehe Ferraro, Tindaro, "Unterschiede besser berücksichtigen", in: *Panorama*, Nr. 5, 2006, S. 30-31.

²⁸ Bei den 15- bis 19-Jährigen waren in den letzten Jahren die Teilnahmequoten ausländischer Jugendlicher höher. Zur Teilnehmerzusammensetzung in Motivationssemestern siehe auch Weber, Markus, Froidevaux, Aline, *Motivationssemester (SEMO), Bericht 1999-2002*, SECO, Bern 2003.

4. Massnahmen des Bundes und bundesnaher Betriebe zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

4.1 Massnahmen des Bundes

4.1.1 Aufruf an private und öffentliche Unternehmen

Angesichts der rasch zunehmenden Jugendarbeitslosigkeit und der Bedeutung beruflicher Erfahrung für die Arbeitsmarktfähigkeit junger ausgebildeter Erwachsener rief Bundesrätin Doris Leuthard Ende April 2009 öffentliche und private Arbeitgeber unter anderem dazu auf, Berufspraktika für diese Zielgruppe zu schaffen. Als Zielwert wurde die Schaffung von 2'000 zusätzlichen Praktika genannt. Dabei sollte das Jahresangebot auf 4'000 Praktikumsplätze erhöht werden.

Massnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit wurden ausserdem am Beschäftigungstag thematisiert, welcher am 24. August 2009 unter der Leitung von Bundesrätin Doris Leuthard stattfand²⁹. Sie waren in der darauf folgenden Herbst- und Wintersession des Parlaments auch Gegenstand von Debatten zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise.

4.1.2 Weiterbeschäftigung und Praktika beim Bund

Projekt PONTE

Der Bund hat als Reaktion auf die angespannte Arbeitsmarktlage unter Federführung des Eidgenössischen Personalamtes (EPA) ein Überbrückungsangebot für junge Erwachsene geschaffen. Im Rahmen des Projekts PONTE werden in der Bundesverwaltung zusätzliche befristete Stellen für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger angeboten, die keine Anschlusslösung gefunden haben. Die Bundesverwaltung will damit ihren Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern ermöglichen, im Arbeitsprozess zu bleiben, weitere Berufserfahrung zu sammeln und somit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Mit speziellen Angeboten und Anstellungsbedingungen sollen die Teilnehmenden am Projekt PONTE bei der beruflichen Integration unterstützt werden. Darunter fallen Weiterbildungskurse, Laufbahnberatungen, Standortbestimmungen und die Möglichkeit, die befristete Stelle für einen Sprachaufenthalt zu unterbrechen.

²⁹ An diesem Anlass wurde auch ein Informationsflyer für junge Erwachsene vorgestellt. Dieser gibt Tipps zur Stellen- und Praktikumsuche. Mehr dazu unter <http://www.edudoc.ch/record/34118>

Im Rahmen des Projekts PONTE wurden 2009 50 befristete Stellen angeboten, wobei alle angestellten Personen danach eine Anschlusslösung fanden. Für 2010 sind weitere 50 befristete Stellen vorgesehen. Das Projekt PONTE wird 2011 abgeschlossen.

Hochschulpraktika beim Bund

2009 wurden in der Bundesverwaltung 420 Hochschulpraktika angeboten (2008: 400 Stellen). Für die Finanzierung der Praktikumsstellen stand ein Kredit von 7.9 Mio. Fr. zur Verfügung. Die Hochschulpraktika sind auf eine Dauer von 12 Monaten begrenzt. Die Verbleibquote in der Bundesverwaltung lag bei 33%.

Es handelt sich hier um Praktikumsstellen, welche mit den finanziellen Mitteln des Eidgenössischen Personalamtes (EPA) finanziert wurden. Die verschiedenen Bundesämter haben die Möglichkeit, mit eigenen finanziellen Mitteln weitere Praktikumsstellen zu schaffen.

4.2 Massnahmen von bundesnahen Betrieben

Der Bund ist Hauptaktionär verschiedener Unternehmen, welche öffentliche Aufgaben übernehmen. "Bundesnahe" Unternehmen sind beispielsweise die Swisscom AG, die SBB AG und die öffentlichrechtliche Anstalt Post. Bei diesen Unternehmen ist der Bundesrat für die Festlegung der strategischen Ziele zuständig³⁰.

Zu den wichtigen personalpolitischen Vorgaben des Bundesrats gehören eine "fortschrittliche und sozialverantwortliche Personalpolitik des Bundes" und "eine zeitgemässe Lehrlingspolitik". Im Folgenden werden Massnahmen beschrieben, welche die Unternehmen Post, SBB und Swisscom zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Übergang 2 getroffen haben.

4.2.1 Massnahmen der Post

Die Post plant für 2010 verschiedene Massnahmen, um die arbeitsmarktliche Integration von Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern ihrer Betriebe zu unterstützen.

Diese Massnahmen sollen gemäss Absicht der Post zum Teil in Zusammenarbeit mit der Arbeitsmarktbehörde durchgeführt werden. Geplant sind die:

1. befristete Weiterbeschäftigung von Lehrabgängerinnen und –abgängern (ohne Anschlusslösung) wie bislang; neu mit einem integrierten Beratungsangebot und einer Bewerbungspflicht;
2. Durchführung von Info-Tagen für Lernende ohne Weiterbeschäftigung zu Rechten und Pflichten bei einer Anmeldung bei der Arbeitslosenversicherung sowie um Alternativmöglichkeiten aufzuzeigen;

³⁰ vgl. dazu <http://www.uvek.admin.ch/themen/00681/00988/index.html?lang=de>

3. Anpassung der Stellendatenbank auf treffpunkt-arbeit.ch an die Bedürfnisse von Lehrabgängerinnen und -abgängern;
4. Zeitliche Verlängerung des bereits angebotenen Seminars "Fit für den Arbeitsmarkt", in dem Alternativen zum direkten Berufseinstieg aufgezeigt werden (Sprachaufenthalte etc.) und die berufliche Zukunft thematisiert wird.

Mit diesen Massnahmen soll das Risiko von Arbeitslosigkeit bei Lehrabgängerinnen und -abgängern der Post möglichst reduziert werden³¹.

4.2.2 Massnahmen der SBB

Die SBB haben aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktlage das Projekt *jobin* gestartet. Im Rahmen des Projektes werden Lehrabgängerinnen und -abgängern ohne Anschlusslösung Praktikumsplätze von 6 oder 12 Monaten Dauer angeboten. Die Praktikantinnen und Praktikanten werden für qualifizierende Arbeiten eingesetzt. Sie können an Weiterbildungen teilnehmen und Einsätze in anderen Sprachregionen leisten. Das Projekt wurde 2009 gestartet. Für 2010 stehen 50 Einsatzplätze zur Verfügung. Das Projektbudget beträgt pro Jahr rund 2.5 Mio. Fr.

4.2.3 Massnahmen der Swisscom

2010 werden voraussichtlich 266 junge Erwachsene ihre Lehre bei Swisscom abschliessen. 20 bis 30 Lehrabgängerinnen und -abgänger werden erfahrungsgemäss unmittelbar nach Abschluss der Lehre eine feste oder befristete Anstellung bei Swisscom finden. Rund die Hälfte der Lehrabgängerinnen und -abgänger wird voraussichtlich das Unternehmen mit einer Anschlusslösung verlassen.

Für einen Teil der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger besteht die Möglichkeit, am Programm "Job Bridge" teilzunehmen. Im Rahmen dieses Projekts werden für motivierte junge Arbeitnehmende befristete Stellen von max. 9 Monaten Dauer im Unternehmen angeboten. Dabei müssen die interessierten Lehrabgängerinnen und -abgänger ein ordentliches Bewerbungsverfahren durchlaufen. Die Projektteilnehmenden haben die Möglichkeit, während dieser Zeit innerhalb von Swisscom eine geeignete Stelle zu finden, und werden dabei von einem *Job Caddie* begleitet. Swisscom rechnet damit, dass 2010 (*Job Bridge 10*) rund 80 Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger von dieser Möglichkeit Gebrauch machen werden.

³¹ Zur Realisierung der unter Punkt 2 und 3 beschriebenen Massnahmen laufen zur Zeit (März 2010) Gespräche mit dem Verband der Schweizerischen Arbeitsämter (VSAA) und dem SECO.

4.3 Projekte für junge Erwachsene im Rahmen der 3. Stufe der Stabilisierungsmassnahmen

Im Rahmen der 3. Stufe der Stabilisierungsmassnahmen³² hat das Parlament zwei Massnahmen zur arbeitsmarktlichen Integration von jungen Erwachsenen beschlossen³³. Es sind dies die Mitfinanzierung von Bildungsmassnahmen für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger zur Überbrückung der Arbeitslosigkeit (Art.1 StabG) und die Gewährung von Finanzhilfen zur Einstellung von jungen Stellensuchenden mit wenig Berufserfahrung (Art. 2 StabG).

Beide Massnahmen sollen dazu beitragen, die Auswirkungen der Konjunkturkrise auf die Beschäftigungslage von jungen Erwachsenen zu dämpfen. Für die Umsetzung von Art. 1 und 2 StabG sind Finanzhilfen im Umfang von 52 Mio. Fr. vom Parlament beschlossen worden. Damit soll die (Wieder-)Eingliederung von rund 10'000 jungen Erwachsenen unterstützt werden (Maximalziel)³⁴.

5. Kantonale Konjunkturmassnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

Zur Bekämpfung der ansteigenden Jugendarbeitslosigkeit haben viele Kantone eigene Projekte lanciert. Da eine detaillierte Erhebung und Vorstellung der kantonalen Vorhaben zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit den Rahmen dieses Berichts sprengen würde, werden im Folgenden stellvertretend nur einzelne Projekte kurz dargestellt. Es handelt sich um Vorhaben, welche in den Kantonen Freiburg und Aargau im Rahmen kantonalen Konjunkturpakete initiiert worden sind. In beiden Fällen besteht eine Verzahnung zu den Massnahmen der Arbeitslosenversicherung.

Kanton Freiburg

Der Kanton Freiburg hat 2009 ein Konjunkturpaket lanciert, um die Folgen der Wirtschaftskrise zu bekämpfen³⁵. Zur Unterstützung von jungen Erwachsenen sind folgende Massnahmen vorgesehen:

- *Eingliederungszuschüsse an Unternehmen* für die Einstellung von Lehrabgängerinnen und -abgängern. Die Unternehmen müssen ihren Sitz im Kanton Frei-

³² Bundesgesetz über befristete konjunkturelle Stabilisierungsmassnahmen in den Bereichen des Arbeitsmarkts, der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie der Kaufkraft (SR 951.91) vom 25. September 2009.

³³ Für eine ausführliche Beschreibung der beschlossenen Massnahmen siehe www.stabilisierung.ch

³⁴ Die beschlossenen Massnahmen werden nach der Umsetzung evaluiert. Dabei sollen auch geschlechtsspezifische Auswirkungen untersucht werden.

³⁵ Weitere Informationen unter <http://www.admin.fr.ch/pr/fr/pub/index.cfm>

burg haben. Die Eingliederungszuschüsse werden für die Dauer von 6 Monaten gewährt bei Vorliegen eines unbefristeten Vertrags. Der finanzielle Beitrag beträgt 20% des Bruttolohnes, aber höchstens 1'000 Fr. pro Monat.

- *Ausweitung des Angebots an Praktikumsplätzen in der Verwaltung* für stellensuchende junge Erwachsene. Die Stellensuchenden werden im Anschluss an das Praktikum bei nicht erfolgreicher Vermittlung für eine Dauer von maximal einem Jahr in der Verwaltung angestellt.
- *Unterstützungsangebote* für junge Erwachsene, die über keinen Lehrabschluss verfügen.

Die beschriebenen Massnahmen befinden sich zum Teil noch in der Anlaufphase. Es liegen zur Zeit keine Daten zur Zahl der erreichten jungen Erwachsenen vor.

Kanton Aargau

Der Kanton Aargau hat für die Jahre 2009 bis 2011 ein Massnahmenpaket zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise beschlossen³⁶. Dieses fokussiert auf die Verbesserung der Arbeitsmarktfähigkeit von Arbeitnehmenden sowie auf die Stärkung von kleinen und mittleren Unternehmen. Zur Förderung der arbeitsmarktlichen Integration junger Erwachsener sind folgende Massnahmen vorgesehen:

- Verstärkung des Case Management im Berufsbildungsbereich
- Laufbahncoaching für Berufslernende vor Lehrabschluss

Für die Umsetzung der insgesamt 14 vorgesehenen Massnahmen stehen rund 10 Mio. Fr. zur Verfügung³⁷.

³⁶ Weitere Informationen unter <http://www.ag.ch/konjunktur>

³⁷ Es sind noch keine Zahlen hinsichtlich der erreichten Personen verfügbar (Stand März 2010).

II. Lageanalyse zum Angebot an arbeitsmarktlichen Massnahmen für junge Erwachsene

1. Hintergrund

Ende April 2009 rief das EVD öffentliche und private Betriebe unter anderem dazu auf, Berufspraktika für Lehr- und Studienabgänger zu schaffen und auf diese Weise die Folgen der zunehmenden Jugendarbeitslosigkeit zu mildern. Dabei wurde das Ziel verfolgt, die Zahl der verfügbaren Berufspraktika innerhalb eines Jahres von 2'000 auf 4'000 Plätze zu erhöhen.

Im Anschluss an den Aufruf wurde vom Staatsekretariat für Wirtschaft (SECO) beschlossen, ein Monitoring zur Entwicklung der Berufspraktika und anderer Massnahmen zur arbeitsmarktlichen Integration junger Erwachsener einzurichten. Dieses setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Neben einer regelmässigen statistischen Auswertung zur Entwicklung der Anzahl Berufspraktika und anderer arbeitsmarktlicher Massnahmen für junge Erwachsene wird in halbjährlichen Abständen eine Lageanalyse durchgeführt. Dabei werden die kantonalen Arbeitsämter zu den zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen getroffenen Massnahmen befragt. Eine erste Erhebung fand im Juli 2009 statt. Eine zweite Erhebung wurde Anfang März 2010 durchgeführt. Diese Daten sollen eine rasche Berichterstattung zur Entwicklung des Angebots an Integrationsmassnahmen für junge Erwachsene ermöglichen.

2. Thematische Schwerpunkte

Die Analyse der quantitativen Entwicklung der Berufspraktika und weiterer arbeitsmarktlicher Massnahmen³⁸ sowie die oben genannten schriftlichen Erhebungen bei den kantonalen Arbeitsämtern bilden die Grundlage von Teil III dieses Berichts. Dieser gibt einen Überblick über die von den kantonalen Arbeitsämtern zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen (20- bis 24-Jährige) getroffenen Massnahmen. Er fokussiert zum einen auf die Entwicklung und Förderung der Berufspraktika, welche eine der wichtigsten arbeitsmarktlichen Massnahmen im Übergang 2 sind. Im Bericht werden zum anderen aber auch arbeitsmarktliche Massnahmen vorgestellt, welche von den kantonalen Arbeitsmarktbehörden in Zusammenarbeit mit der Berufsbildung zur Prävention von Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen wie auch zur Integration von jungen Erwachsenen ohne postobligatorische Ausbildung eingesetzt werden. Mit dieser Ausrichtung soll gleichzeitig auf die verschiedenen Fragestellungen des in der Einleitung erwähnten Postulats eingegangen werden.

³⁸ Die quantitative Analyse stützt sich vorwiegend auf statistische Auswertungen mit der Datenbank der Arbeitslosenversicherung (AVAM).

3. Umfrage bei den kantonalen Arbeitsmarktbehörden

Bei der ersten schriftlichen Befragung der kantonalen Arbeitsämter, welche im Juli 2009 durchgeführt wurde, standen folgende Fragestellungen im Mittelpunkt:

- Welche Strategien wenden die kantonalen Arbeitsmarktbehörden zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen an?
- Für welche Zielgruppen (Lehrabgängerinnen und -abgänger, Geringqualifizierte, Hochschulabgängerinnen und -abgänger) bestehen Unterstützungsangebote?
- Welche arbeitsmarktlichen Massnahmen werden bei der arbeitsmarktlichen Integration junger Erwachsener eingesetzt?
- Wird das Angebot an Berufspraktika für Lehr- und Studienabgängerinnen und -abgänger erhöht?
- Sind zusätzliche Massnahmen zur Integration von jungen Erwachsenen geplant?

Im März 2010 wurde bei den kantonalen Arbeitsämtern eine Zweitbefragung durchgeführt. Die kantonalen Arbeitsämter erhielten einen Entwurf des vorliegenden Berichts, welcher von einem kurzen Fragenkatalog begleitet war. Bei der zweiten schriftlichen Befragung stand die Erfassung wichtiger Änderungen bei den kantonalen Strategien zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen im Vordergrund.

III. Ergebnis der Lageanalyse

1. Strategien der kantonalen Arbeitsämter zur arbeitsmarktlichen Integration junger Erwachsener

Alle kantonalen Arbeitsämter bezeichnen die arbeitsmarktliche Integration von jungen Erwachsenen als eine wichtige Aufgabe. Junge Erwachsene werden möglichst früh über das kantonale Integrations- und Beratungsangebot informiert. Unterschiede zwischen den kantonalen Strategien bestehen hinsichtlich der gewählten Schwerpunkte und der eingesetzten Massnahmen.

Die Mehrheit der kantonalen Arbeitsmarktbehörden gibt an, bei der Wahl der anzuwendenden Integrationsstrategie vor allem nach dem Kriterium ausgebildet/nicht ausgebildet zu unterscheiden. Hochschul- und Lehrabgänger/-innen werden in der Regel zu einer Gruppe zusammengefasst, da sie sich hinsichtlich ihrer Arbeitsmarktsituation ähneln: Sie sind gut ausgebildet, weisen jedoch häufig wenig Berufserfahrung auf. Aus diesem Grund werden Praktika und andere Beschäftigungsangebote als wichtige Instrumente zur arbeitsmarktlichen Integration von jungen Erwachsenen bezeichnet. Die kantonalen Arbeitsmarktbehörden setzen bei dieser Zielgruppe aber auch andere arbeitsmarktliche Massnahmen ein (vgl. dazu Teil I und Kap. 3.2 in diesem Teil).

Ein heterogenes Bild ergeben dagegen die Rückmeldungen zu den kantonalen Strategien hinsichtlich der arbeitsmarktlichen Integration gering qualifizierter Jugendlicher, d.h. von jungen Stellensuchenden, die über keinen Abschluss auf der Sekundarstufe 2 verfügen. Die Problematik der arbeitsmarktlichen Integration gering qualifizierter Jugendlicher wird von den kantonalen Arbeitsmarktbehörden sehr unterschiedlich eingeschätzt. In einzelnen (vorwiegend urbanen oder grösseren) Kantonen bestehen für junge Erwachsene verschiedene Bildungs- und Beschäftigungsprojekte zur Aufnahme einer Ausbildung oder Berufslehre.

Eine zweite Gruppe von Kantonen bietet nur für besonders motivierte junge Erwachsene Unterstützung bei der Aufnahme einer Ausbildung an. Bei einer dritten Gruppe von Kantonen wiederum ist die Aufnahme einer Berufslehre gegenüber der raschen Wiedereingliederung kein prioritäres Ziel.

2. Einsatz spezialisierter Beraterinnen und Berater oder spezialisierter Beratungsstellen

Einige kantonale Arbeitsämter setzen in unterschiedlichem Umfang spezialisierte RAV-Beratende für die Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Dies wird damit begründet, dass Jugendliche und junge Erwachsene auf enge Begleitung angewiesen sind. Der Vorteil spezialisierter RAV-Beratender besteht auf der einen Seite darin, dass Arbeitgeber und Anbieter arbeitsmarktlicher Massnahmen einen direkten Ansprechpartner erhalten. Auf der anderen Seite kann durch die Spezialisierung wich-

tiges Fachwissen gebündelt werden. Es muss jedoch hinzugefügt werden, dass die spezialisierte Beratung von jungen Erwachsenen in Gefässen der RAV weit weniger institutionalisiert ist als für Schulabgängerinnen und -abgänger.

Die Spezialisierung kantonaler Vermittlungsstellen auf die arbeitsmarktliche Integration von jungen Erwachsenen tritt in verschiedenen Formen auf. Der Kanton Luzern hat beispielsweise eine RAV-Abteilung eingerichtet, welche für die Beratung und Begleitung aller im Kanton arbeitslos gemeldeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständig ist.

Andere Kantone setzen in jedem oder in den grösseren RAV einen oder mehrere auf die Integration junger Erwachsener spezialisierte RAV-Beraterinnen und RAV-Berater ein. Eine dritte Gruppe von kantonalen Arbeitsmarktbehörden kennt spezialisierte RAV-Beraterinnen und -Berater nur für die Begleitung von Schulabgängerinnen und Schulabgängern oder nimmt eine Unterteilung nach Branchenzugehörigkeit vor. Letztere Beratungsstrategie ist vor allem bei kleineren Kantonen anzutreffen.

Beratung junger Erwachsener: Organisationsformen

| <i>Beratungsstrategie</i> | <i>kantonale Beispiele</i> |
|---|--|
| Spezialisierte und überregional agierende Abteilungen für die Beratung von Jugendlichen (15-24) | Luzern (BJB ³⁹) |
| Einsatz spezialisierter RAV-Berater/-innen | Bern, Neuenburg, Waadt, Basel-Landschaft ⁴⁰ |
| Einsatz spezialisierter RAV-Berater/-innen nur für Schulabgänger/-innen ⁴¹ | Obwalden, Nidwalden, Jura, Zürich ⁴² |
| Zuteilung nach Zielberuf oder Branchenzugehörigkeit (keine spezialisierten Berater/-innen) | Uri, Solothurn, Thurgau |

³⁹ Infos unter http://www.wira.lu.ch/index/arbeitsmarkt/am_bjb.htm

⁴⁰ Der Kanton Basel-Landschaft stellt insofern ein Sonderfall dar, als Jugendliche neben spezialisierten RAV-Beraterinnen und RAV-Beratern auch die Dienstleistungen einer kantonalen Koordinationsstelle in Anspruch nehmen können. Diese bietet auch ein Mentoringprojekt für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger an.

⁴¹ Bei zwei weiteren Kantonen (St. Gallen, Freiburg) wird diese Aufgabe durch Stellen der Berufsbildung wahrgenommen.

⁴² Im Kanton Zürich besteht ausserdem ein institutionalisiertes Austauschgefäss, in welchem Themen rund um die arbeitsmarktliche Integration von Jugendlichen behandelt werden. Das "Netzwerk Jugendliche" setzt sich aus Vertretenden der RAV, der Abteilung "Qualifizierung der Stellensuchenden" und aus Fachleuten aus Motivationsseminaren zusammen. Zur Zeit wird eine thematische Ausweitung auf die Gruppe der jungen Erwachsenen diskutiert.

3. Der Einsatz spezifischer arbeitsmarktlicher Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen

3.1 Erstmassnahmen (Bewerbungs- und Standortbestimmungskurse)

Im Jahr 2009 wurden 24'628 Entscheide zur Teilnahme von jungen Erwachsenen an Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen gefällt (Grafik 7). In 42% der Fälle handelte es sich um Bewerbungs- und Standortbestimmungskurse, d.h. um arbeitsmarktliche Massnahmen, welche normalerweise in den ersten Wochen nach der Anmeldung beim RAV eingesetzt werden. Der relativ hohe Anteil an Bewerbungs- und Standortbestimmungskursen ist nicht erstaunlich, denn die Mehrheit der jungen Erwachsenen verlässt relativ rasch die Arbeitslosigkeit (siehe Teil I). Mit anderen Worten: Folgemassnahmen wie beispielsweise Programme zur vorübergehenden Beschäftigung oder längere Weiterbildungen werden bei jungen Erwachsenen vergleichsweise weniger häufig eingesetzt als beim Durchschnitt der Arbeitslosen. Dies erklärt zum Teil auch, weshalb die Kosten für arbeitsmarktliche Massnahmen pro Stellensuchenden (2'107 Fr.) bei dieser Erwerbslosengruppe relativ tief sind (der Gesamtdurchschnitt liegt bei ca. 2'700 Fr.)⁴³.

Im Folgenden werden verschiedene zur arbeitsmarktlichen Integration eingesetzte arbeitsmarktliche Massnahmen näher vorgestellt.

3.2 Massnahmen für ausgebildete junge Erwachsene

3.2.1 Berufspraktika

Akquisition und Förderung von Berufspraktika

Die Berufspraktika stellen eine bedeutende Beschäftigungsmassnahme zur arbeitsmarktlichen Eingliederung ausgebildeter junger Erwachsener dar. Berufspraktika ermöglichen, während der Ausbildung erworbenes Wissen in einem beruflichen Umfeld umzusetzen. Viele junge Stellensuchende finden während oder im Anschluss an das Berufspraktikum bei ihrem Arbeitgeber eine feste Stelle oder können bei der Stellensuche von dessen Beziehungsnetz profitieren.

Berufspraktika dauern in der Regel nicht länger als sechs Monate. Der Arbeitgeber beteiligt sich an den Lohnkosten mit mindestens 500 Fr. oder 25% des versicherten Verdienstes⁴⁴. Des Weiteren werden Berufspraktika in der Regel als "Zweitmassnahme"

⁴³ Sehr hoch sind hingegen die Investitionen der Arbeitslosenversicherung in die arbeitsmarktliche Integration von 15- bis 19-Jährigen. 2009 beliefen sie sich auf ca. 7'250 Fr. pro Person. Diese finanziellen Mittel fliessen fast ausschliesslich in Unterstützungsangebote zur Aufnahme einer Berufslehre (Motivationssemester), in denen Jugendliche über Monate begleitet werden.

⁴⁴ Diese Regelung ist in Art. 97b AVIV beschrieben.

eingesetzt, d.h. nach Einsatz von Bewerbungs- und Standortbestimmungskursen oder anderer Bildungsmaßnahmen.

Die steigende Arbeitslosenquote unter jungen Erwachsenen wird auch in diesem und im nächsten Jahr die Nachfrage nach Berufspraktika erhöhen. Die Mehrheit der kantonalen Arbeitsmarktbehörden ist der Auffassung, dass relativ rasch auf eine steigende Nachfrage reagiert werden kann. Unterschiedliche Meinungen bestehen vor allem hinsichtlich der Frage, ob mit der aktiven Förderung von Praktikumsplätzen (Aufrufe an Arbeitgeber etc.) das Angebot nicht derart künstlich aufgebläht wird, dass sich Substitutionseffekte ergeben und damit Arbeitsplätze verloren gehen.

Kantonale Arbeitsmarktbehörden, welche diese Auffassung vertreten, lehnen Aufrufe an die Arbeitgeber zur Schaffung von Praktikumsplätzen ab. Beim Einsatz von Berufspraktika setzen sie vorwiegend auf die Eigeninitiative der Stellensuchenden oder reagieren auf eine spezifische Nachfrage. Besteht bei einem Stellensuchenden der Bedarf nach einem Berufspraktikum, wird über Netzwerke eine geeignete Stelle gesucht. Dieses Vorgehen verspricht laut Aussagen einiger kantonalen Arbeitsmarktbehörden bessere Chancen auf eine nachhaltige Eingliederung.

Als Beispiel kann hier die Strategie des Kantons Solothurn angeführt werden: In der Vergangenheit konnte die kantonale Arbeitsmarktbehörde im Anschluss an einen Aufruf viele Praktikumsstellen nicht besetzen, weil es für die nachfragenden Branchen keine geeigneten Stellensuchenden gab. Junge Stellensuchende werden nun im Rahmen eines Projekts bei der Suche nach einer passenden Praktikumsstelle von einem Coach begleitet⁴⁵.

Es gibt aber auch Kantone, welche bei der Akquisition von Praktika eine aktive Strategie verfolgen. Dies trifft vorwiegend auf Kantone der lateinischen Schweiz oder mit urbanem Charakter zu, welche eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote unter jungen Erwachsenen aufweisen.

Zur Illustration können an dieser Stelle die vom Kanton Neuenburg getroffenen Massnahmen angeführt werden. Der Kanton Neuenburg hat Anfang August 2009 eine Kampagne zur Schaffung von Praktikumsplätzen gestartet⁴⁶. Diese sieht unter anderem die Platzierung von Werbespots, Sensibilisierungsmassnahmen bei Arbeitsgebern, die Verteilung von Info-Flyern an Jugendliche und die Schaffung einer Praktikumsplattform im Internet vor⁴⁷. Zudem wird den Arbeitgebern über einen kantonalen Fonds der Arbeitgeberbeitrag erlassen. Dank dieser gross angelegten Informationskampagne wurden innerhalb weniger Wochen mehrere Hundert Praktikumsstellen akquiriert.

Die folgende Tabelle zeigt an ausgewählten Beispielen auf, welche Instrumente in unterschiedlicher Kombination bei einer aktiven Förderungsstrategie zur Akquisition von Berufspraktika eingesetzt werden.

⁴⁵ Ein Projektbeschrieb findet sich unter www.praktikawerkstatt.ch

⁴⁶ Die Medienmitteilung zum Kampagnenstart : <http://edudoc.ch/record/34067/files/6658fa.pdf> .

⁴⁷ www.gagnonsensemble.ch

Förderstrategien bei Berufspraktika (Beispiele)

| Kanton \ Strategie | Tessin | Genf | Waadt | Neuenburg | Bern | Luzern | Zürich |
|--|--------|------|-------|-----------|------|--------|--------|
| Informations- oder Sensibilisierungskampagne bei Arbeitgebern | nein | ja | ja | ja | ja | nein | nein |
| Übernahme des Arbeitgeberbeitrags (oder eines Teils) durch einen kantonalen Fonds | ja | nein | nein | ja | nein | nein | nein |
| öffentliche Internet-Plattformen zur Anmeldung und Suche von Praktikumsstellen | nein | ja | nein | ja | ja | nein | nein |
| Einsatz von privaten Praktikumsvermittlern | ja | ja | nein | nein | nein | nein | ja |
| Praktikumssuche über spezialisierte RAV-Berater (Ansprechpersonen für Arbeitgeberkontakte) | ja | ja | ja | ja | ja | ja | nein |
| Information der Arbeitgeber über AMM-Angebot | ja | ja | ja | ja | ja | ja | ja |

Kontaktstellen für Arbeitgeber und der Einsatz spezialisierter RAV-Beraterinnen und RAV-Berater sind weit verbreitete Instrumente, um junge Erwachsene bei der Suche nach einem geeigneten Berufspraktikum zu unterstützen. Andere Instrumente gelangen in geringerem Umfang zum Einsatz.

Nachfrage- und Angebotsorientierung bei der Akquisition von Berufspraktika: Unterschiedliche Strategien mit unterschiedlichen Problemen

Die gegensätzlichen Meinungen rund um den Nutzen einer aktiven Förderung von Berufspraktika widerspiegelt eigentlich nur ein Dilemma, auf welches bereits verschiedene Studien zum Arbeitsmarkteintritt von jungen Erwachsenen und zur Bedeutung der ersten Arbeitsstelle hingewiesen haben⁴⁸.

Die berufliche Erstplatzierung beeinflusst die Berufs- und Karrierechancen von Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteigern, weil sie deren „Sprungbrett“ in die Arbeitswelt ist. Dies legt ein sorgfältiges Vorgehen bei der Suche nach geeigneten Berufspraktika nahe. Damit riskiert man jedoch, dass bei hoher Arbeitslosigkeit junge Erwachsene längere Zeit auf ein Einstiegspraktikum warten müssen, was sich negativ auf ihre Arbeitsmarktfähigkeit auswirkt.

Eine aktive Förderpolitik bei der Akquisition von Berufspraktika birgt die Gefahr, dass junge Erwachsene in ein für sie ungeeignetes Berufspraktikum platziert und bei Arbeit-

⁴⁸ vgl. dazu Abraham, Martin; Hinz, Thomas (Hrsg.), *Arbeitsmarktsoziologie*, Wiesbaden 2005, S. 69 ff.

gebern falsche Erwartungen geweckt werden. Sie hat jedoch den Vorteil, dass Lücken in den Erwerbsbiografien von jungen Erwachsenen rasch geschlossen werden können.

Eine häufige vorgebrachte Kritik in Bezug auf den "expansiven" Einsatz von Berufspraktika betrifft die Gefahr von Lohndumping oder von Substitutionseffekten. Wie aus Rückmeldungen von Vertreterinnen und Vertretern der kantonalen Arbeitsmarktbehörden hervorging, wird in Einzelfällen dieses Risiko in Kauf genommen, damit Stellensuchende rasch platziert werden können.

Bei der Förderung von Berufspraktika gibt es keine Patentlösungen, jedoch lassen sich gestützt auf wissenschaftliche Befunde und auf die Rückmeldungen der kantonalen Arbeitsmarktbehörden Prinzipien formulieren, welche zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von ausgebildeten jungen Erwachsenen beitragen:

- Die Platzierung in ein Berufspraktikum muss den beruflichen Hintergrund des Stellensuchenden berücksichtigen. Das Berufspraktikum muss ihm ermöglichen, neue berufliche Erfahrungen zu sammeln und sich beruflich zu vernetzen.
- Berufspraktika sollten möglichst früh zum Einsatz gelangen, um die Arbeitsmarktfähigkeit der/des Stellensuchenden zu erhalten.
- Vor dem Einsatz eines Berufspraktikums sollten die beruflichen Ziele der/des Stellensuchenden genau abgeklärt werden.

In der Diskussion um potenzielle "Missbräuche" beim Einsatz von Berufspraktika darf schliesslich nicht vergessen werden, dass die meisten jungen Erwachsenen die Arbeitslosigkeit (d.h. auch eine Praktikumsstelle) rasch verlassen. Die durchschnittliche Verweildauer in einem Berufspraktikum liegt bei vier Monaten. Einige junge Erwachsene treten ihr Berufspraktikum gar nicht erst an. Aus diesem Grund sind dem "Missbrauchsrisiko" arbeitsmarktökonomische Grenzen gesetzt.

Eine zum Einsatz von Hochschulpraktika durchgeführte Untersuchung⁴⁹ zeigt zudem, dass (zumindest in Bezug auf Studienabgängerinnen und -abgänger) der relative Anteil an Praktikumsabsolventinnen und -absolventen in den letzten 15 Jahren konstant geblieben und eine grosse Mehrheit mit der inhaltlichen Ausrichtung des besuchten Praktikums zufrieden ist. Die Studie entkräftet den Verdacht einer sich langsam herausbildenden "Generation Praktikum". Sie zeigt, dass Praktika den Einstieg in den Arbeitsmarkt mehrheitlich unterstützen und die Gefahr einer "Praktikumsschleife" kaum besteht.

Praktikumsangebot und neu geschaffene Praktikumsstellen

Die Zahl der von den kantonalen Arbeitsmarktbehörden vermittelten Praktikumsstellen kann nur approximativ geschätzt werden. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass in einigen Kantonen Praktikumsplätze auch über Anbieter von Beschäftigungsprogrammen

⁴⁹ Siehe dazu Bundesamt für Statistik (BFS), *Generation Praktikum - Mythos oder Realität. Eine Analyse der Absolventenbefragungen 1991-2005*, BFS 2007. (download unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/22/publ.Document.99209.pdf>)

("Einsatzplätze") oder über andere Stellen ("Stellennetze") vermittelt werden. Diese Praktikumsplätze sind in der Datenbank der Arbeitslosenversicherung (AVAM) nur zum Teil statistisch erfasst.

Die statistische Auswertung (Datenbank AVAM) der 2009 bereitgestellten Berufspraktika, Einsatzplätze und Beschäftigungsangebote über "Stellennetze" ergibt, dass 3'505 junge Erwachsene in privaten und öffentlichen Unternehmungen beschäftigt waren.

Um eine genauere Einschätzung des Praktikumsangebots vornehmen zu können, wurden im Rahmen der im Juli 2009 und im März 2010 durchgeführten Umfragen die kantonalen Arbeitsmarktbehörden nach der Zahl der Praktikumsangebote befragt, die über Beschäftigungsangebote bereitgestellt wurden. Aus den Befragungen ging hervor, dass mehrere Hundert Praktikumsplätze statistisch nicht ausgewiesen sind.

Ausgehend von diesen Zahlen ist anzunehmen, dass 2009 zwischen 3'500 und 4'000 Praktikumsplätze durch junge Erwachsene besetzt wurden.

Laut Umfrageergebnis ist die Mehrheit der kantonalen Arbeitsmarktbehörden der Ansicht, dass zur Zeit (d.h. für die erste Hälfte 2010) genügend Berufspraktika bzw. Einsatzplätze für junge Erwachsene zur Verfügung stehen oder Berufspraktika bei Bedarf rasch akquiriert werden können. Eine Minderheit wünscht sich zur (künftigen) Abdeckung des Bedarfs zusätzliche Anreize (z.B. bei der Übernahme des Arbeitgeberanteils) oder Unterstützung bei der Akquisition von Berufspraktika. Dies trifft vor allem auf Kantone zu, die mit einer überdurchschnittlichen Jugendarbeitslosigkeit zu kämpfen haben.

Unklar ist, wie sich das Angebot an Praktikumsplätzen in der zweiten Hälfte des Jahres 2010 und 2011 entwickeln wird. Erfahrungswerte aus den letzten Jahren deuten darauf hin, dass sich das Angebot parallel zur Zu- oder Abnahme der Jugendarbeitslosigkeit entwickeln wird. Zugenommen hat zumindest der Aufwand für die Akquisition und die Betreuung von Praktikumsstellen. Einzelne Kantone geben an, dass sie die Zahl der Praktikumsbetreuerinnen und -betreuer bereits erhöht haben oder erhöhen werden.

Vermittlung von Berufspraktika über Dritte

Die Vermittlung von Praktika erfolgt in der Regel über die RAV. In Einzelfällen wird die Akquisition von Berufspraktika an Dritte delegiert. Dies ist beispielsweise in den Kantonen Genf, Zürich und Solothurn der Fall.

Akquisition von Berufspraktika über Dritte (Beispiele)

| Kantone | Projekte |
|-----------|--|
| Genf | Die Marketing-Firma CSM hat im Auftrag der Genfer Arbeitsmarktbehörde im Mai 2009 Praktikumsplätze akquiriert. Mit der Akquisition von Praktika ist auch die Dienststelle „Interface Entreprises“ betraut. Sie wurde vom Département de l'instruction publique (DIP) und vom Département de la solidarité et de l'emploi (DSE) gegründet. |
| Zürich | Das Projekt „learn and earn“ organisiert Berufspraktika für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger ⁵¹ . |
| Solothurn | Das Projekt „Praktikumswerkstatt“ vermittelt Praktika und bietet jungen Stellensuchenden ein begleitendes Coaching an. |

Zur Gruppe der "privaten" Anbieter können auch Organisatoren von Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung gezählt werden, die Praktika oder Einsatzplätze in öffentlichen oder privaten Unternehmen vermitteln. Der Kanton Thurgau hat beispielsweise neu die Massnahme "Wirtschaftspraktika" geschaffen, bei der über Beschäftigungsprogramme Praktika in der Privatwirtschaft vermittelt werden.

Ausserdem vermitteln viele Anbieter von Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung auch „Kurzeinsätze“ in Unternehmen, die von einem Coach begleitet werden. Dabei geht es häufig darum, die Arbeitsmarktfähigkeit von Stellensuchenden in einem spezifischen Berufsfeld zu testen oder die Eignung für eine Berufsrichtung auszuloten. Zur Zahl der „Kurzeinsätze“ gibt es keine Statistiken. Deren Zahl darf jedoch nicht unterschätzt werden, da „Arbeitsmarktnähe“ einen strategischen Schwerpunkt von Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung darstellt⁵⁰.

3.2.2 Nationale Massnahmen

Für Studienabgängerinnen und -abgänger besteht neben dem Besuch von Berufspraktika auch die Möglichkeit, an so genannten nationalen Massnahmen teilzunehmen. Den Teilnehmenden wird dabei ermöglicht, an anspruchsvollen Projekten mitzuwirken. Bei der Stellensuche werden sie von erfahrenen Coaches begleitet. Im Rahmen der Umfrage gaben die kantonalen Arbeitsmarktbehörden an, dass das Angebot an arbeitsmarktlichen Massnahmen in diesem Bereich die bestehende Nachfrage deckt⁵¹.

⁵¹ Mehr dazu unter www.kap.winterthur.ch

⁵⁰ So finden sich Hinweise auf „Kurzpraktika“ oder „Arbeitseinsätze“ häufig auf den Websites grösserer Anbieter arbeitsmarktlicher Massnahmen (siehe z.B. www.kiebitz.ch, www.oseo-ge.ch, www.lernwerk.ch).

⁵¹ Für weitere Informationen zu den nationalen Massnahmen siehe www.treffpunkt-arbeit.ch

3.2.3 Weitere arbeitsmarktliche Massnahmen für ausgebildete junge Erwachsene

Für die Integration von jungen Erwachsenen werden neben den oben beschriebenen Bildungs- und Beschäftigungsprojekten auch Qualifizierungsmassnahmen, Praxisfirmen wie auch Programme zur vorübergehenden Beschäftigung eingesetzt.

Zielpublikum der Praxisfirmen sind Stellensuchende mit einem kaufmännischen Hintergrund⁵². Jährlich besuchen über 2'000 Stellensuchende eine Praxisfirma, wovon etwa ein Drittel junge Erwachsene sind.

Neben Bewerbungs- und Standortbestimmungskursen (s. Kap. 3.1) sind Sprach- und Fachkurse weitere wichtige Bildungsangebote für junge Erwachsene. 2009 bezogen sich 23.5% (5'798) der Entscheide auf die Teilnahme an Bildungsmassnahmen. Von Bedeutung sind auch Programme zur vorübergehenden Beschäftigung, welche auf die Erhaltung der Arbeitsmarktfähigkeit ausgerichtet sind. Sie wurden 2009 im gleichen Umfang wie Praktika eingesetzt (3'277 Entscheide).

3.2.4 Prävention von Arbeitslosigkeit im Übergang 2

In den letzten Jahren ist in der Schweiz die Bedeutung präventiver Massnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit im Übergang 1 und 2 zunehmend erkannt worden. Im Bereich Übergang 1 wurde durch die Einführung des Case Management Berufsbildung die Koordination zwischen Berufsbildung, Arbeitsmarktbehörde und Sozialhilfe im Hinblick auf die nachhaltige Eingliederung von Jugendlichen ins Berufsleben gestärkt. Dank einem fallbezogenen Ansatz sollen Jugendliche ohne Ausbildung und mit Mehrfachproblematiken möglichst früh erfasst und bei der Aufnahme einer Berufslehre unterstützt werden.

Schwächer ausgeprägt ist hingegen die Koordination zwischen Arbeitsmarktbehörde und Berufsbildung im Übergang 2. Dies hängt zum einen mit dem rechtlichen Rahmen der Arbeitslosenversicherung zusammen, der die Förderung präventiver Massnahmen nur in eingeschränktem Umfang erlaubt. Zum anderen verlassen die Lehrabgängerinnen und -abgänger mit dem Abschluss der Berufslehre das Wirkungsfeld der Berufsbildung. Aus rechtlicher wie auch bildungspolitischer Sicht weist der Übergang 2 demnach nur wenige Schnittstellen zwischen der Arbeitslosenversicherung und der Berufsbildung auf. Dennoch ist, wie die meisten kantonalen Arbeitsämter angeben, auch in diesem Bereich eine gute Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsmarktbehörde und der

⁵² Für weitere Informationen zu den Praxisfirmen vgl. www.practicefirms.ch

Berufsbildung wichtig, um den Einstieg von Lehrabgängern und -abgängerinnen in den Arbeitsmarkt zu erleichtern⁵³.

Einige kantonale Arbeitsmarktbehörden organisieren in Zusammenarbeit mit der Berufsbildung und Berufsberatung Informationsanlässe an Berufsschulen, um Lehrabgängerinnen und -abgänger über das Angebot der Arbeitslosenversicherung sowie über Alternativen (Sprachaufenthalte etc.) zu informieren. Beispiele dafür sind die Kantone Bern und Aargau:

Im Rahmen des Projekts go4job (www.be.ch/go4job) können sich Studien- und Lehrabgängerinnen und -abgänger im Kanton Bern vor der Anmeldung bei der Arbeitslosenversicherung über die Dienstleistungen der RAV informieren oder sich bei der Stellen- oder Praktikumssuche coachen lassen.

Im Kanton Aargau werden im Rahmen des Projektes „On the move“ (www.aufbruch-nach-der-lehre.ch) Lehrabgängerinnen und -abgänger auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vorbereitet. Bei der Anmeldung stehen drei Angebote zur Verfügung: ein *Casting* (Vorstellungsgespräch bei einer Fachperson von Adecco), ein *Job Coaching* (bei einer Fachperson des Vereins "los Aargau") sowie die *Information zu Weiterbildungsmöglichkeiten* (durchgeführt von Fachleuten der Berufs- und Laufbahnberatung Aargau). Das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Aargau führt das Projekt in Zusammenarbeit mit der Neuen Aargauer Bank, der Firma Adecco, der Berufs- und Laufbahnberatung Aargau und dem Verein "los Aargau" durch.

Unter dem Titel „Marktplatz der Ideen“ führte der Kanton Aargau im Juni 2009 ausserdem für alle Lehrabgängerinnen und -abgänger ohne Anschlusslösung Informationsveranstaltungen über Bewerbungstechniken, Praktikumsplätze etc. durch. Die Lehrabgängerinnen und -abgänger wurden über die Lehrbetriebe zu diesen Veranstaltungen eingeladen⁵⁴.

Einen anderen Weg in der Prävention von Jugendarbeitslosigkeit im Übergang 2 hat der Kanton St. Gallen eingeschlagen: Das Amt für Arbeit hat mit den Sozialpartnern eine Regelung vereinbart, welche Lehrabgängerinnen und -abgängern ohne Aussicht auf eine Stelle erlaubt, bei reduziertem Lohn und für höchstens 18 Monate nach dem Lehrabschluss weiterhin im selben Betrieb beschäftigt zu bleiben. Der minimale Lohn beträgt dabei das Anderthalbfache des im letzten Lehrjahr ausbezahlten Lohnes. Das Projekt „Anschlussbeschäftigung“ wird zu einer Reduktion des Praktikumsangebots führen und gleichzeitig die Zahl der Neuanmeldungen senken.

⁵³ Vgl. Der Bericht "Start ins Berufsleben" des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) gibt eine Übersicht über laufende Projekte im Bereich Übergang 2. Der Bericht zeigt die Vielfalt der von den Berufsbildungsämtern zur Prävention von Arbeitslosigkeit getroffenen Massnahmen. (download des Dokuments unter: <http://www.bbt.admin.ch/dokumentation/00335/00400/index.html?lang=de>) - vgl. auch Anhang 2.

⁵⁴ Eine aktuelle Übersicht über alle im Kanton Aargau getroffenen Massnahmen zur Eingliederung von arbeitslosen Jugendlichen findet man unter <http://edudoc.ch/record/34034/files/Jugendarbeitslosigkeit.pdf>

Beispiele präventiver Massnahmen im Übergang 2

| Projekt | Ziel | Kanton |
|--|--|--------------------|
| Apprendisti ricerca impiego ARI ⁵⁵ | Coaching bei der Stellensuche | Tessin |
| Anschlussbeschäftigung ⁵⁶ | Weiterbeschäftigung im ersten Arbeitsmarkt | St. Gallen |
| On the Move, Marktplatz der Ideen, Laufbahnberatung | Coachingangebote für die Stellensuche | Aargau |
| Go4job | Beratungsangebot für Lehrlinginnen und -abgänger | Bern |
| Einführung von Weiterbildungsgutscheinen | Weiterbildung von Lehrlinginnen und -abgängern | Basel-Stadt |
| Jeunes@work (www.jeunesatwork.ch) | Vermittlung von Berufspraktika (auch für nicht arbeitslos gemeldete Jugendliche) | Genf |
| www.echanges.ch ; www.vslink.ch ; www.wikijob.ch ; | Plattformen zur Vermittlung von Praktikumsstellen ausserhalb der ALV | Jura, Wallis, Genf |

Diese Beispiele zeigen, dass die kantonalen Arbeitsmarktbehörden in der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit im Übergang 2 zunehmend auch präventiv agieren. Die Planung und Durchführung präventiver Massnahmen ist mit personellem und finanziellem Aufwand verbunden. Dieser lohnt sich insofern, als dadurch Erstanmeldungen vermieden werden können und den Jugendlichen die Erfahrung der Arbeitslosigkeit erspart bleibt. Für einen umfassenderen Einsatz der arbeitsmarktlichen Massnahmen im präventiven Bereich bestehen jedoch rechtliche Schranken.

In Zusammenhang mit der Prävention von Arbeitslosigkeit bei Lehrlinginnen und -abgängern darf schliesslich nicht die bedeutende Wirkung der von den kantonalen Berufsbildungsbehörden (ohne direkte Mitwirkung der Arbeitsmarktbehörde) und einzelnen Berufsverbänden regelmässig lancierten oder mitorganisierten Informationskampagnen, Standortbestimmungen etc. vergessen werden. Diese Massnahmen unterstützen nicht nur junge Erwachsene bei der Stellensuche, sondern tragen auch dazu bei, die Suchdauer (auch bei eintretender Arbeitslosigkeit) zu verkürzen.

⁵⁵ Im Rahmen des Projekts ARI konnten 2008 über 500 Jugendliche vor Anmeldung bei der ALV vermittelt werden. Siehe dazu <http://www.ti.ch/decs/dfp/temi/ari/presentazione.asp>

⁵⁶ Weitere Informationen unter <http://www.afa.sg.ch/home/arbeitsmarktliche/Anschlussbeschaeftigung.html>

3.3 Massnahmen für gering qualifizierte junge Erwachsene

Anfang 2010 waren rund 7'000 junge Erwachsene ohne postobligatorische Ausbildung bei den RAV angemeldet. Sie machen über ein Drittel der arbeitslos gemeldeten jungen Erwachsenen aus.

Während auf Seiten der kantonalen Arbeitsmarktbehörde hinsichtlich der bei ausgebildeten Jugendlichen einzusetzenden arbeitsmarktlichen Massnahmen vorwiegend Einigkeit besteht, gehen die Meinungen bei der Bereitstellung von Integrationsmassnahmen für gering qualifizierte Jugendliche zum Teil stark auseinander.

Es geht dabei nicht nur um die Frage, ob es Aufgabe der Arbeitslosenversicherung ist, junge Erwachsene ohne postobligatorische Ausbildung im Hinblick auf die Aufnahme einer Lehrstelle vorzubereiten. Ein offener Punkt ist auch, bis zu welchem Alter Stellensuchende für die Aufnahme einer Lehre motiviert werden sollen, wenn kurzfristig betrachtet sogar eine schlecht bezahlte Erwerbsmöglichkeit aus individueller Sicht lohnender erscheint.

Für rund die Hälfte der befragten kantonalen Arbeitsmarktbehörden sind gering qualifizierte junge Erwachsene eine wichtige Zielgruppe von arbeitsmarktlichen Massnahmen, für die spezifische Angebote bereitgestellt werden müssen. Diese Auffassung vertreten vor allem Kantone aus der lateinischen Schweiz und die grösseren Kantone der Deutschschweiz.

Einige kantonale Arbeitsmarktbehörden setzen auch bei jungen Erwachsenen ohne postobligatorische Ausbildung auf eine möglichst rasche Wiedereingliederung. Die Aufnahme einer Ausbildung ist dabei eine unter verschiedenen Optionen.

Eine zweite Gruppe von Kantonen bietet für junge Erwachsene ohne Ausbildung einzelne Qualifizierungsmassnahmen an oder ermuntert sie zur Aufnahme einer Berufsausbildung - beispielsweise über den Besuch eines Motivationssemesters.

Eine dritte Gruppe betrachtet die Qualifizierung von gering qualifizierten Jugendlichen als wichtiges Ziel. Diese Kantone haben unter anderem die Motivationssemester für junge Erwachsene geöffnet⁵⁷, verfügen über ein differenziertes Integrationsangebot und haben die Zusammenarbeit mit der Sozialhilfe und der Berufsbildung intensiviert.

⁵⁷ Jede/r achte Teilnehmer/-in an einem Motivationssemester ist über 20 Jahre alt.

Projekte zur Vorbereitung von jungen Erwachsenen auf die Aufnahme einer Berufslehre (Beispiele)

| Projekt | Ziel | Kanton |
|----------------------------------|---|-------------|
| Check-In | junge Erwachsene ohne Lehrabschluss werden während Monaten durch Eignungsabklärungen, Vermittlung von Bildungsinhalten auf die Aufnahme einer Berufslehre vorbereitet. | Aargau |
| Plan B ⁵⁸ | Begleitung/Beratung von Jugendlichen bei der Lehrstellensuche | Bern |
| EQIP | Individualisierte Begleitung von Lehrabbrechenden bei der arbeitsmarktlichen Eingliederung (Projekt im Bereich der interinstitutionellen Zusammenarbeit). | Genf |
| Job Starting | Qualifizierungskurs im Hinblick auf die Aufnahme einer Berufslehre | Zürich |
| MIS JAD | Begleitung und Qualifizierung von Jugendlichen im Hinblick auf die Aufnahme einer Berufslehre | Waadt |
| Projekt Integratio ⁵⁹ | Einsätze in Privatunternehmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktfähigkeit von jungen Erwachsenen mit Mehrfachproblematiken. Vorbereitung auf die Aufnahme einer Berufslehre. | Basel-Stadt |

Einige kantonale Arbeitsmarktbehörden setzen bei der Konzeption von Integrationsprojekten für gering qualifizierte junge Erwachsene auf eine enge Zusammenarbeit mit den Organisationen der Arbeitswelt (OdA). So bietet beispielsweise das Bildungs- und Beschäftigungszentrum *Espace Formation Emploi Jura* (EFEJ)⁶⁰ für gering Qualifizierte Weiterbildungen im industriellen Bereich an. Ein ähnliches Projekt werden die Kantone St. Gallen, Glarus und Graubünden zusammen mit dem Fürstentum Liechtenstein im Juni 2010 starten. Das Programm zur vorübergehenden Beschäftigung *Regio 18:24* bereitet junge Erwachsene ohne Ausbildung auf die Aufnahme einer Attestlehre (EBA) in Bereichen wie Metall, Logistik, Gastro, Gesundheit und Betreuung vor. Das Konzept des Programms wurde in Absprache mit den entsprechenden OdA erarbeitet.

Auf Projektebene ist weiter auf die zunehmende Bedeutung von Mentoringangeboten für gering qualifizierte junge Erwachsene hinzuweisen. Mentoring ist vor allem im Übergang 1 bekannt. Die Kantone Thurgau, St. Gallen und Solothurn haben Mentoringprojekte eingeführt, die junge Erwachsene bei der Aufnahme einer Berufslehre oder Lehrabbrechende beim Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützen⁶¹.

⁵⁸ vgl. <http://www.be.ch/planb>

⁵⁹ vgl. dazu <http://www.integratiobasel.ch/angebot.php>

⁶⁰ vgl. <http://www.efej.ch>

⁶¹ vgl. dazu http://www.tandem-sg.ch/18_plus/ und <http://www.netzwerk-grenchen.ch/>

Die grössere Aufmerksamkeit, die stellensuchenden jungen Erwachsenen ohne Ausbildung in den letzten Jahren zunehmend geschenkt wird, zeigt sich auch an der Ausweitung des Case Management Berufsbildung auf diese Zielgruppe⁶² (vgl. dazu auch Kap. 3.2.4) und an der verstärkten Kooperation zwischen Sozialhilfe, Berufsbildung und Arbeitslosenversicherung bei der arbeitsmarktlichen Integration von jungen Erwachsenen. Verschiedene Kantone geben an, dass sie im Verlauf von 2010 oder 2011 das Angebot im Bereich Case Management ausbauen wollen.

⁶² Siehe dazu Egger, Dreher & Partner, *Grundlagenpapier „Case Management Berufsbildung plus“*, Bern 2008. Download unter: http://edudoc.ch/record/31578/files/2_0_BerichtCMplus_Egger2008.pdf

IV. Schlussbemerkungen

Die kantonalen Arbeitsmarktbehörden messen der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit hohe Bedeutung bei. Junge Erwachsene werden als Erwerbslosengruppe wahrgenommen, die mit spezifischen Massnahmen bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützt werden muss. Ihr gehören sowohl Lehr- und Studienabgängerinnen und -abgänger (Übergang 2) als auch gering Qualifizierte an.

Diese differenzierte Wahrnehmung hat sich in den letzten Jahren verstärkt. Lange Zeit war die Aufmerksamkeit der Arbeitsmarktbehörde sehr stark auf die Gruppe der 15- bis 19-Jährigen gerichtet. 2004 führte die Arbeitsmarktbeobachtung AMOSA eine vertiefte Studie zur Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in einigen Deutschschweizer Kantonen durch⁶³. Diese betrachtete die Gruppe der 15- bis 19-Jährigen und jene der 20- bis 24-Jährigen getrennt und schälte deren spezifische Problematiken heraus. Im gleichen Zeitraum publizierte die OECD einen Hintergrundbericht zum Eintritt von jungen Erwachsenen in den Arbeitsmarkt⁶⁴. In den letzten Jahren sind zudem in der Schweiz verschiedene Studien und Berichte zur Situation von Jugendlichen erschienen, die über keine Ausbildung verfügen, ihre Lehre abgebrochen haben und/oder in die Sozialhilfe abgerutscht sind⁶⁵. Ein Vergleich mit einer im Jahr 2005 vom SECO durchgeführten Analyse zeigt, dass auch die Massnahmenpalette breiter geworden ist⁶⁶.

Die Mehrheit der kantonalen Arbeitsmarktbehörden differenziert beim Einsatz arbeitsmarktlicher Massnahmen vorwiegend zwischen ausgebildeten und nicht ausgebildeten jungen Erwachsenen. Bei ausgebildeten jungen Erwachsenen ist der Einsatz von Erstmassnahmen (Bewerbungskurse, Standortbestimmungen) sowie von Fachkursen häufig. Berufspraktika oder andere Beschäftigungsangebote werden als Zweitmassnahme eingesetzt, wenn junge Stellensuchende nicht rasch vermittelt werden können.

Divergierende Auffassungen bestehen zwischen den kantonalen Arbeitsmarktbehörden hinsichtlich der Frage, ob und in welchem Ausmass die Akquisition von Berufspraktika aktiv gefördert werden soll. Während einzelne Kantone bereit sind, über kantonale Fonds die Arbeitgeberbeiträge zu übernehmen, setzen andere kantonale Arbeitsmarktbehörden diese Massnahme vorsichtig ein, weil sie Substitutionseffekte befürchten.

⁶³ Die Studie kann auf der Website www.amosa.net heruntergeladen werden.

⁶⁴ OECD, *From Education to Work. A difficult transition for young adults with low levels of education*, Paris 2005.

⁶⁵ Vgl. dazu die vom Bundesamt für Statistik regelmässig publizierten kantonalen Sozialberichte (www.bfs.admin.ch) wie auch verschiedene Studien im Rahmen des Projekts TREE (<http://www.tree-ch.ch/>), welche auf die hohe Zahl von Jugendlichen ohne Ausbildung in der Sozialhilfe hinweisen.

⁶⁶ Vgl. dazu SECO/BBT, *Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz - Erklärungen und Massnahmen zu deren Bekämpfung*, SECO/BBT 2005

In einzelnen Kantonen werden auch "Praktikumsvermittler" eingesetzt. Es handelt sich in der Regel um Stellen der RAV oder um Anbieter arbeitsmarktlicher Massnahmen, die auf die Vermittlung von jungen Erwachsenen spezialisiert sind.

Schätzungen zufolge wurden 2009 rund 3'500 Praktikumsplätze für junge Erwachsene geschaffen. Laut Angaben der kantonalen Arbeitsmarktbehörden halten sich Angebot und Nachfrage zur Zeit die Waage.

Unterschiedliche Meinungen zwischen den kantonalen Arbeitsmarktbehörden bestehen hinsichtlich der Frage, welche Strategien und arbeitsmarktliche Massnahmen bei der Integration von gering Qualifizierten eingesetzt werden sollen. Junge Erwachsene ohne Ausbildung sind überdurchschnittlich von Langzeitarbeitslosigkeit bedroht. Sie machen auch rund ein Drittel der arbeitslos gemeldeten jungen Erwachsenen aus. Bei den arbeitslos gemeldeten jungen Erwachsenen mit ausländischem Pass sind knapp die Hälfte ohne Ausbildung.

Kantone mit hoher Jugendarbeitslosigkeit unterstützen junge Erwachsene tendenziell stärker bei der Aufnahme einer Berufslehre als solche mit einer tiefen Jugendarbeitslosigkeit. Mit der vorgeschlagenen Ausweitung des Case Management Berufsbildung⁶⁷ auf gering qualifizierte junge Erwachsene wird in den nächsten Jahren ein weiteres Instrument zur Integration dieser Zielgruppe zur Verfügung stehen.

Ein für die Arbeitsmarktbehörde zunehmend wichtiges Thema ist die Begleitung von Lehrabbrechenden. In diesem Zusammenhang prüfen zur Zeit einige Kantone, ob für diese Zielgruppe spezifische Massnahmen eingeführt werden sollen.

Die Rückmeldungen der kantonalen Arbeitsmarktbehörden zeigen auch, dass in Zusammenarbeit mit der Berufsbildung neu auch präventiv ausgerichtete Massnahmen zum Einsatz gelangen. So werden vermehrt Bewerbungskurse oder Coachings für Lehrabgängerinnen und -abgänger angeboten. Evaluationen solcher Projekte zeigen, dass in vielen Fällen jungen Erwachsenen die Anmeldung beim RAV erspart bleibt.

Auch der Bund und die bundesnahen Betriebe haben Massnahmen zur arbeitsmarktlichen Integration von jungen Erwachsenen ergriffen. Mit verschiedenen Massnahmen (Praktika, befristete Stellen etc.) wurden 2009 Hunderte von jungen Erwachsenen beim Einstieg in die Arbeitswelt unterstützt.

Zur Erhöhung der Arbeitsmarktchancen junger Erwachsener werden auch die vom Parlament beschlossenen Stabilisierungsmassnahmen beitragen. Mit Lohnzuschüssen an Arbeitgebende und Finanzhilfen für Weiterbildungen sollen mehrere Tausend junge Erwachsene rasch in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Abschliessend ist festzuhalten, dass die Schweiz dank den zahlreichen Stärken der dualen Berufsbildung im OECD-Ländervergleich eine eher geringe Jugendarbeitslosigkeit

⁶⁷ Mehr dazu unter <http://www.bbt.admin.ch/themen/berufsbildung/>

keit aufweist⁶⁸. Die Wahrscheinlichkeit arbeitslos zu werden, ist bei jungen Erwachsenen zwar grösser als bei anderen Arbeitnehmergruppen. Junge Erwachsene sind jedoch deutlich weniger von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. 2009 fanden drei von vier jungen Erwachsenen in den ersten sechs Monaten der Arbeitslosigkeit eine Stelle.

Damit Langzeitarbeitslosigkeit unter jungen Erwachsenen weiterhin eher ein Ausnahmefall bleibt, haben Bund und Kantone bestehende Massnahmen ausgebaut und nach Bedarf neue Angebote eingeführt. Diese Massnahmen werden bis zum Ende der Wirtschaftskrise fortgeführt und sollen junge Erwachsene beim Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützen.

⁶⁸ OECD, *Learning for jobs – The OECD Policy Review of Vocational Education and Training (VET) Switzerland*, OECD, Paris 2009 (download unter www.bbt.admin.ch/themen/internationales/01020/index.html?lang=de).

V. Beantwortung des Postulats der Fraktion CVP/EVP/glp "Leichter Zugang der Jugendlichen zum Arbeitsmarkt" (07.3232) vom 23. März 2007

1. Wortlaut des Postulats

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen, der insbesondere folgende Fragen beantwortet:

1. Der unvermeidbare Mangel an Berufserfahrung benachteiligt die Anstellung von Jugendlichen spürbar. Wie beurteilt der Bundesrat die gegenwärtig verfügbaren Instrumente und vor allem deren Anwendung? Wie kann er die Anwendung fördern? Ist er nicht der Meinung, dass die "passive" Zeit der Arbeitslosigkeit (d. h. ohne Teilnahme an arbeitsmarktlichen Massnahmen) mit zunehmender Dauer die Einstellung zur Arbeit immer stärker beeinträchtigt, insbesondere bei den Jugendlichen, die ja erstmals mit der Arbeitswelt in Kontakt kommen?

2. Die öffentlichen Verwaltungen auf allen Ebenen (Bund, Kantone, Gemeinden) können eine entscheidende Rolle spielen. Welche Politik betreibt der Bund bei der Schaffung von Praktikumsplätzen? Inwiefern kann diese Politik Unternehmen, die vom Bund kontrolliert werden, und andere öffentliche Verwaltungen dazu bewegen, mehr zum Angebot an Praktikumsplätzen beizutragen?

3. Die Privatunternehmen bieten heute eine beschränkte Anzahl Praktikumsplätze an. Mit welchen Massnahmen will der Bundesrat diese Unternehmen vermehrt darauf sensibilisieren, mehr Praktikumsplätze anzubieten, damit die Jugendlichen Berufserfahrungen sammeln können? Ist er der Meinung, dass es sinnvoll wäre, die Funktion von "Praktikumsstellenförderern" zu unterstützen?

4. Einige Jugendliche werden mit zusätzlichen Problemen konfrontiert (insbesondere jene, die nicht über eine berufliche Grundbildung verfügen). Diese erschweren den Eintritt in die Arbeitswelt und können langfristig die berufliche Laufbahn und die soziale Stellung beeinflussen. Wie will der Bundesrat, insbesondere durch den Wettbewerb zwischen den Kantonen, Initiativen fördern, die dazu beitragen, diese Probleme zu überwinden?

5. Das AVIG sieht eine beachtliche Zahl arbeitsmarktlicher Massnahmen vor. Diese müssen jedoch verstärkt werden, da die Probleme der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt weiterhin existieren. Findet der Bundesrat die bestehenden Massnahmen genügend? Beabsichtigt er im Rahmen der Revision des AVIG, zusätzliche Instrumente vorzuschlagen, wie z. B. eine Weiterentwicklung des Case Management bis zum Übergang von der Berufslehre zur Arbeitsstelle (zweiter Übergang)?

6. Die Wirtschaft stellt an das berufliche Anforderungsprofil immer höhere Ansprüche. Mit welchen Mitteln will der Bundesrat überprüfen und analysieren, wieweit die Inhalte der Berufslehre mit den Anforderungen der Unternehmen übereinstimmen?

Begründung

Die Jugendlichen sind stärker als andere Altersgruppen von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Probleme, die sich stellen, um in der Arbeitswelt Fuss zu fassen, sind nur teilweise konjunkturabhängig. Daneben werden sie auch von demographischen und strukturellen Faktoren beeinflusst. Deshalb ist es unerlässlich, über spezifische Massnahmen zu verfügen, die den Jugendlichen den Einstieg in die Berufswelt erleichtern.

Beim Übergang von der Schule in eine Berufslehre (erster Übergang) hat der Bundesrat bereits erhebliche Anstrengungen unternommen. Es gilt nun, auch den Übergang von der Berufslehre zur Arbeitsstelle (zweiter Übergang) vermehrt zu fördern.

Erklärung des Bundesrates vom 30.05.2007

Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

2. Antworten des Bundesrats auf das Postulat

1. Der unvermeidbare Mangel an Berufserfahrung benachteiligt die Anstellung von Jugendlichen spürbar. Wie beurteilt der Bundesrat die gegenwärtig verfügbaren Instrumente und vor allem deren Anwendung? Wie kann er die Anwendung fördern? Ist er nicht der Meinung, dass die "passive" Zeit der Arbeitslosigkeit (d.h. ohne Teilnahme an arbeitsmarktlichen Massnahmen) mit zunehmender Dauer die Einstellung zur Arbeit immer stärker beeinträchtigt, insbesondere bei den Jugendlichen, die ja erstmals mit der Arbeitswelt in Kontakt kommen?

Junge Erwachsene sind überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Arbeitslosenquote unter jungen Erwachsenen betrug 2009 5.7%. Ein wesentliches Merkmal der Arbeitslosigkeit unter 20- bis 24-Jährigen ist auch deren vergleichsweise kurze Dauer. 2009 waren nur gerade 5% der arbeitslos gemeldeten jungen Erwachsenen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen.

Diese Daten zeigen, dass viele junge Erwachsene bei der Stellensuche zwar auf Schwierigkeiten stossen, jedoch in der Regel über die notwendigen beruflichen Voraussetzungen verfügen, um auf dem Arbeitsmarkt rasch Fuss fassen zu können. Aus diesem Grund sind die bei ausgebildeten jungen Erwachsenen eingesetzten arbeitsmarktlichen Massnahmen vornehmlich auf die Unterstützung bei der Stellensuche und auf die Erhaltung und Stärkung beruflicher Kompetenzen ausgerichtet.

2009 wurden im Bereich der arbeitsmarktlichen Massnahmen für die Zielgruppe der 20- bis 24-Jährigen rund 48 Mio. Fr. ausgegeben. Ein bedeutender Teil der eingesetzten finanziellen Mittel floss in die Bereitstellung von Erstmassnahmen wie beispielsweise Standortbestimmungen und Bewerbungskursen. Gefördert wurden auch Informatik- und Sprachkurse. Praxisorientierte arbeitsmarktliche Massnahme wie beispielsweise Berufspraktika und Programme zur vorübergehenden Beschäftigung wurden bei jungen Erwachsenen vor allem als Zweitmassnahme eingesetzt. 2009 wurden 3'500 Praktikumsplätze über die RAV vermittelt. Mehrere Tausend praxisbezogene Einsatzplätze standen auch in Beschäftigungsprogrammen zur Verfügung.

Das SECO hat Mitte 2009 und Anfang 2010 zwei Umfragen bei den kantonalen Arbeitsmarktbehörden durchgeführt. Diese ergaben unter anderem, dass aus Sicht der kantonalen Arbeitsämter die zur Zeit zur Verfügung stehenden Praktikums- und Einsatzplätze (in Beschäftigungsprojekten) genügen, um die bestehende Nachfrage zu decken.

Zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit hat das Parlament ausserdem im Herbst 2009 im Rahmen der 3. Phase der Stabilisierungsmassnahmen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, um die Folgen der Wirtschaftskrise zu dämpfen. Die im Bereich des Arbeitsmarktes beschlossenen Massnahmen fokussieren unter anderem auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen. Die am 1. Januar 2010 in Kraft getretenen Massnahmen sehen Finanzhilfen vor für stellenlose Lehrabgängerinnen und -abgänger, die sich weiterbilden möchten, sowie für Unternehmen, die arbeitslose junge Erwachsene mit wenig Berufserfahrung einstellen. Mit diesen Massnahmen sollen 2010 und 2011 rund 10'000 junge Erwachsene erreicht werden.

(s. dazu auch Teil I des vorliegenden Berichts)

2. Die öffentlichen Verwaltungen auf allen Ebenen (Bund, Kantone, Gemeinden) können eine entscheidende Rolle spielen. Welche Politik betreibt der Bund bei der Schaffung von Praktikumsplätzen? Inwiefern kann diese Politik Unternehmen, die vom Bund kontrolliert werden, und andere öffentliche Verwaltungen dazu bewegen, mehr zum Angebot an Praktikumsplätzen beizutragen?

Der Bund und die bundesnahen Betriebe haben als Reaktion auf die steigenden Arbeitslosenzahlen verschiedene Massnahmen eingeleitet, um die Anmeldung von Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern bei der Arbeitslosenversicherung möglichst zu verhindern. Eine Umfrage beim Eidgenössischen Personalamt (EPA), bei der Swisscom, der Post und den SBB ergab folgende Schwerpunkte:

- Bereitstellung von Unterstützungsangeboten bei der Stellensuche (Bewerbungskurse etc.);
- Befristete Anstellung von Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern;
- Ausbau des Praktikumsangebots.

Neben dem Bund haben auch viele kantonale Verwaltungen auf die erhöhten Arbeitslosenzahlen unter jungen Erwachsenen reagiert und die Zahl der Praktikumsplätze und der befristeten Anstellungen erhöht.

Die Sensibilisierung der öffentlichen Verwaltung hinsichtlich der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit kann allgemein als hoch bezeichnet werden. Wie Studien zeigen, ist das Praktikumsangebot in der öffentlichen Verwaltung in den letzten 15 Jahren gestiegen. Dies gilt insbesondere für Studienabgängerinnen und -abgänger.

(s. dazu auch Teil I und Teil III des vorliegenden Berichts)

3. Die Privatunternehmen bieten heute eine beschränkte Anzahl Praktikumsplätze an. Mit welchen Massnahmen will der Bundesrat diese Unternehmen vermehrt darauf sensibilisieren, mehr Praktikumsplätze anzubieten, damit die Jugendlichen Berufserfahrungen sammeln können? Ist er der Meinung, dass es sinnvoll wäre, die Funktion von "Praktikumsstellenförderern" zu unterstützen?

Im letzten Jahr die Zahl der angebotenen Berufspraktika deutlich gestiegen. Einige kantonale Arbeitsämter haben Koordinationsstellen für die Akquisition von Berufspraktika eingerichtet oder diese Aufgabe an Dritte delegiert. Das SECO unterstützt bei Bedarf den fachlichen Austausch zwischen den kantonalen Arbeitsämtern in Zusammenhang mit der Förderung von Berufspraktika oder anderen arbeitsmarktlichen Massnahmen.

Ausserdem ist zu erwähnen, dass die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsmarktbehörde und Berufsbildung im Bereich Übergang 2 in den letzten Jahren verstärkt worden ist. So wurden in verschiedenen Kantonen Projekte initiiert, um Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger möglichst frühzeitig bei der Stellensuche zu unterstützen. Massnahmen dieser Art können dazu beitragen, die Zahl der Anmeldungen bei der Arbeitslosenversicherung zu reduzieren.

(s. dazu auch Teil III des vorliegenden Berichts)

4. Einige Jugendliche werden mit zusätzlichen Problemen konfrontiert (insbesondere jene, die nicht über eine berufliche Grundbildung verfügen). Diese erschweren den Eintritt in die Arbeitswelt und können langfristig die berufliche Laufbahn und die soziale Stellung beeinflussen. Wie will der Bundesrat, insbesondere durch den Wettbewerb zwischen den Kantonen, Initiativen fördern, die dazu beitragen, diese Probleme zu überwinden?

Rund 30% der arbeitslos gemeldeten jungen Erwachsenen weisen keine postobligatorische Ausbildung aus. Diese Arbeitslosengruppe ist von Langzeitarbeitslosigkeit stärker bedroht als Lehr- und Studienabgänger.

Diese Problematik ist erkannt. Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt setzen sich auf verschiedenen Ebenen für eine Erhöhung der Abschlüsse auf Sekundarstufe II ein. Heute verfügen rund 90 Prozent der Jugendlichen über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II. Ziel ist es, bis im Jahr 2015 die Abschlussquote auf 95 Prozent zu erhöhen. Massnahmen sind zum Beispiel die Optimierung des Übergangs von der obligatorischen Schule in die Sekundarstufe II, Coaching- und Mentoring-Angeboten und das Case Management Berufsbildung.

Die kantonalen Arbeitsmarktbehörden haben in den letzten Jahren das Angebot an arbeitsmarktlichen Massnahmen für junge Erwachsene ohne postobligatorische Ausbildung erweitert. Zu den ausgebauten Massnahmen zählen die Motivationssemester, welche auf die Aufnahme einer Berufslehre vorbereiten, sowie Beschäftigungsangebote mit einem stark ausgebauten Qualifizierungsangebot.

(s. dazu auch Teil I und III des vorliegenden Berichts)

5. Das AVIG sieht eine beachtliche Zahl arbeitsmarktlicher Massnahmen vor. Diese müssen jedoch verstärkt werden, da die Probleme der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt weiterhin existieren. Findet der Bundesrat die bestehenden Massnahmen genügend? Beabsichtigt er im Rahmen der Revision des AVIG, zusätzliche Instrumente vorzuschlagen, wie z. B. eine Weiterentwicklung des Case Management bis zum Übergang von der Berufslehre zur Arbeitsstelle (zweiter Übergang)?

Das bestehende Arbeitslosenversicherungsgesetz ermöglicht den Einsatz einer Vielzahl von arbeitsmarktlichen Massnahmen, welche auf die Bedürfnisse von jungen Erwachsenen zugeschnitten sind.

Wie eine vom SECO bei den kantonalen Arbeitsmarktbehörden durchgeführte Umfrage ergab, werden die zur Verfügung stehenden Instrumente als geeignet angesehen, um junge Erwachsene bei der arbeitsmarktlichen Integration zu unterstützen.

Verstärkt wurde die Zusammenarbeit mit den kantonalen Berufsbildungsämtern im Rahmen des Case Management Berufsbildung. Dieses Angebot soll künftig auf junge Erwachsene ausgeweitet werden.

(s. dazu auch Teil III des vorliegenden Berichts)

6. Die Wirtschaft stellt an das berufliche Anforderungsprofil immer höhere Ansprüche. Mit welchen Mitteln will der Bundesrat überprüfen und analysieren, wieweit die Inhalte der Berufslehre mit den Anforderungen der Unternehmen übereinstimmen?

Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz wurde für jeden Beruf eine sogenannte Kommission für Berufsentwicklung und Qualität ins Leben gerufen. Diese passt die Ausbildungsgrundlagen den wirtschaftlichen, technologischen, ökologischen und didaktischen Entwicklungen laufend, mindestens aber alle 5 Jahre an. Vertreten sind die zuständigen Organisationen der Arbeitswelt, Berufsfachschullehrpersonen, Arbeitnehmerorganisationen sowie Bund und Kantone.

Mit der Einführung der niederschweligen zweijährigen beruflichen Grundbildung hat das neue Berufsbildungsgesetz zudem auf die unterschiedlichen Anforderungen der Unternehmen an ihre Arbeitskräfte reagiert. Die Bildungsangebote für vorwiegend praktisch begabte Jugendliche führen zu einem eidgenössisch anerkannten Abschluss mit einem eigenständigem arbeitsmarktorientierten Berufsprofil. Anschlusslösungen zu den drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis sind gewährleistet.

Literaturliste

Abraham, Martin, Hinz, Thomas (Hrsg.), *Arbeitsmarktsoziologie*, Wiesbaden 2005.

Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug (AMOS), *Jugendarbeitslosigkeit - Situationsanalyse 04 und Massnahmen für die Zukunft*, Zürich 2004 (download unter www.amosa.net).

Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug (AMOS), *Wiederholte Arbeitslosigkeit - Situation und Massnahmen*, Zürich 2010. (download unter <http://www.amosa.net/>)

Bertschy, Kathrin; Böni, Edi; Meyer Thomas, *An der zweiten Schwelle: Junge Menschen im Übergang zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt, Ergebnisübersicht des Jugendlängsschnitts TREE*, Bern 2007. (download unter www.tree-ch.ch)

Bundesamt für Migration im Auftrag des Departementsvorstehers EJPD, *Probleme der Integration von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz. Bestandesaufnahme der Fakten, Ursachen, Risikogruppen, Massnahmen und des integrationspolitischen Handlungsbedarfs*, Bern Juli 2006. (download unter <http://www.bfm.admin.ch>)

Bundesamt für Statistik (BFS), *Generation Praktikum - Mythos oder Realität. Eine Analyse der Absolventenbefragungen 1991-2005*, BFS 2007. (download unter www.bfs.admin.ch)

Bundesamt für Statistik (BFS), *Ausgesteuert - was nun? Analyse der Wiedereingliederung von Personen, die aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert wurden*, BFS, Neuenburg 2009. (download unter <http://www.bfs.admin.ch>)

Damelang, Andreas; Haas, Anette, *Arbeitsmarkteinstieg nach dualer Berufsausbildung – Migranten und Deutsche im Vergleich*, IAB, Nürnberg 2006.

Dietrich, Hans, *Wege aus der Jugendarbeitslosigkeit - Von der Arbeitslosigkeit in die Massnahme?*. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, IAB, Nürnberg 2001.

Egger, Dreher & Partner, *Grundlagenpapier „Case Management Berufsbildung plus“*, Bern 2008. (download unter http://edudoc.ch/record/31578/files/2_0_BerichtCMplus_Egger2008.pdf)

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement (EVD), Eidgenössisches Departements des Inneren (EDI), *Partizipation älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Synthesebericht*, Bern 2005 (download unter <http://www.seco.admin.ch>)

Ferraro, Tindaro, "Unterschiede besser berücksichtigen", in: *Panorama*, Nr. 5, 2006, S. 30-31.

Fibbi, Rosita; Kaya; Bülent; Piguet, Etienne, *Nomen est omen: Quand s'appeler Pierre, Afrim ou Mehmet fait la différence*, Programme nationale de recherche Formation et emploi NFPNR 43, Bern/Aarau 2003. (download unter <http://www.snf.ch>)

Meager, Nigel, *The role of training and skills development in Active Labour Market Policies*, Institute for Employment Studies Working Paper 15, Brighton 2008.

OECD, *From Education to Work. A difficult transition for young adults with low levels of education*, Paris 2005.

OECD, *Employment Outlook 2008. Ensuring Equality of Job Opportunities for All*, OECD, Paris 2008.

OECD, *Employment Outlook 2009. Tackling the job crisis*, OECD, Paris 2009.

OECD, *Learning for jobs – The OECD Policy Review of Vocational Education and Training (VET) Switzerland*, OECD, Paris 2009

Quintini, Glenda, Martin, Sébastien, *Starting well or losing their way? The position of youth in labour market in OECD countries*, OECD 2006. (download unter <http://www.oecd.org/dataoecd/0/30/37805131.pdf>)

Quintini, Glenda; Martin, John; Martin, Sébastien, *The changing nature of the School-to-Work transition process in OECD Countries*, IZA discussion paper N. 2582, IZA, Bonn 2007. (download unter www.oecd.org/dataoecd/5/32/38187773.pdf)

Rosinger, Myre; Djurdevic, Dragana, "Temporärarbeit in der Schweiz: Motive und Arbeitsmarktperspektiven", in: *Die Volkswirtschaft. Das Magazin für Wirtschaftspolitik*, Nr. 12, 2007, S. 47-50.

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), *Bildungsbericht Schweiz 2010*, SKBF, Aarau 2010.

Staatsekretariat für Wirtschaft (SECO), Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), *Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz - Erklärungen und Massnahmen zu deren Bekämpfung*, SECO/BBT 2005. (download unter www.seco.admin.ch)

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), *Die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Dezember 2009*, SECO, Bern 2010. (download unter www.seco.admin.ch)

Weber, Bernhard, "Die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz", in: *Die Volkswirtschaft. Das Magazin für Wirtschaftspolitik*, Nr. 10, 2004, S. 43-46.

Weber, Markus, Froidevaux, Aline, *Motivationssemester (SEMO), Bericht 1999-2002*, SECO, Bern 2003 (download unter <http://www.ch-semo.ch/>)

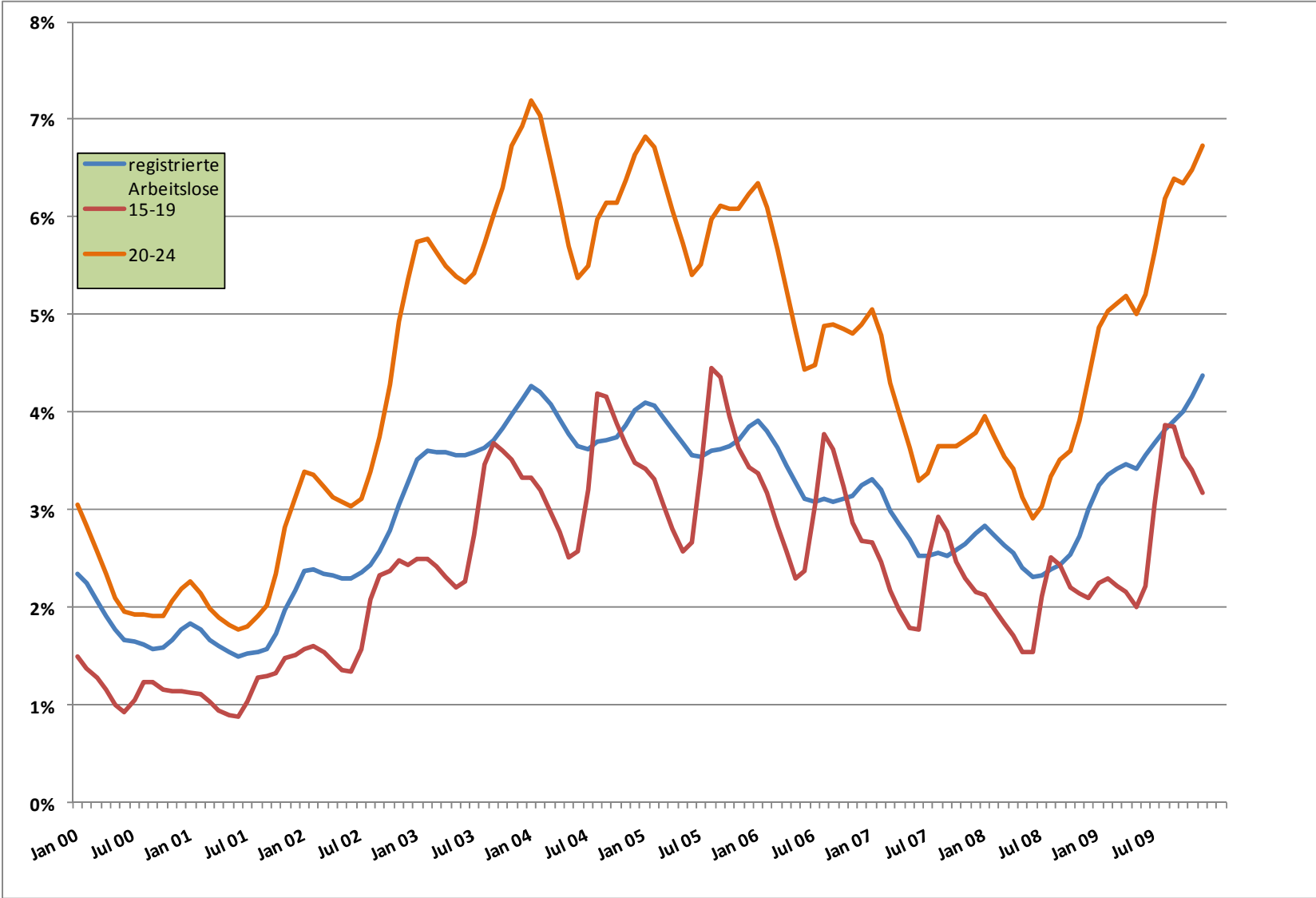
Anhang 1

- Grafik 1** Entwicklung der Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen 2000 - 2010
- Grafik 2:** Entwicklung der Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen nach Geschlecht 2004- 2010
- Grafik 3:** Entwicklung der Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen nach Herkunft 2004 – 2010
- Grafik 4:** Arbeitslosenquote junger Erwachsener nach Kantonen und Regionen 2008 und 2009
- Grafik 5:** Verweildauer in Arbeitslosigkeit nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2009 (20- bis 24-Jährige)
- Grafik 6:** Verteilung junger Erwachsener nach Ausbildungsgruppe 2009
- Grafik 7:** Verteilung der Entscheide zur Teilnahme an Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen 2009 (20- bis 24-Jährige)
- Tabelle 1:** Verweildauer in Arbeitslosigkeit nach Geschlecht und Herkunft 2009 (20- bis 24-Jährige)
- Tabelle 2:** Verteilung junger Erwachsener nach Ausbildungsgruppe, Geschlecht und Herkunft 2009
- Tabelle 3:** Verteilung der Entscheide zur Teilnahme an einer Bildungs- und Beschäftigungsmassnahme nach Geschlecht und Herkunft 2009

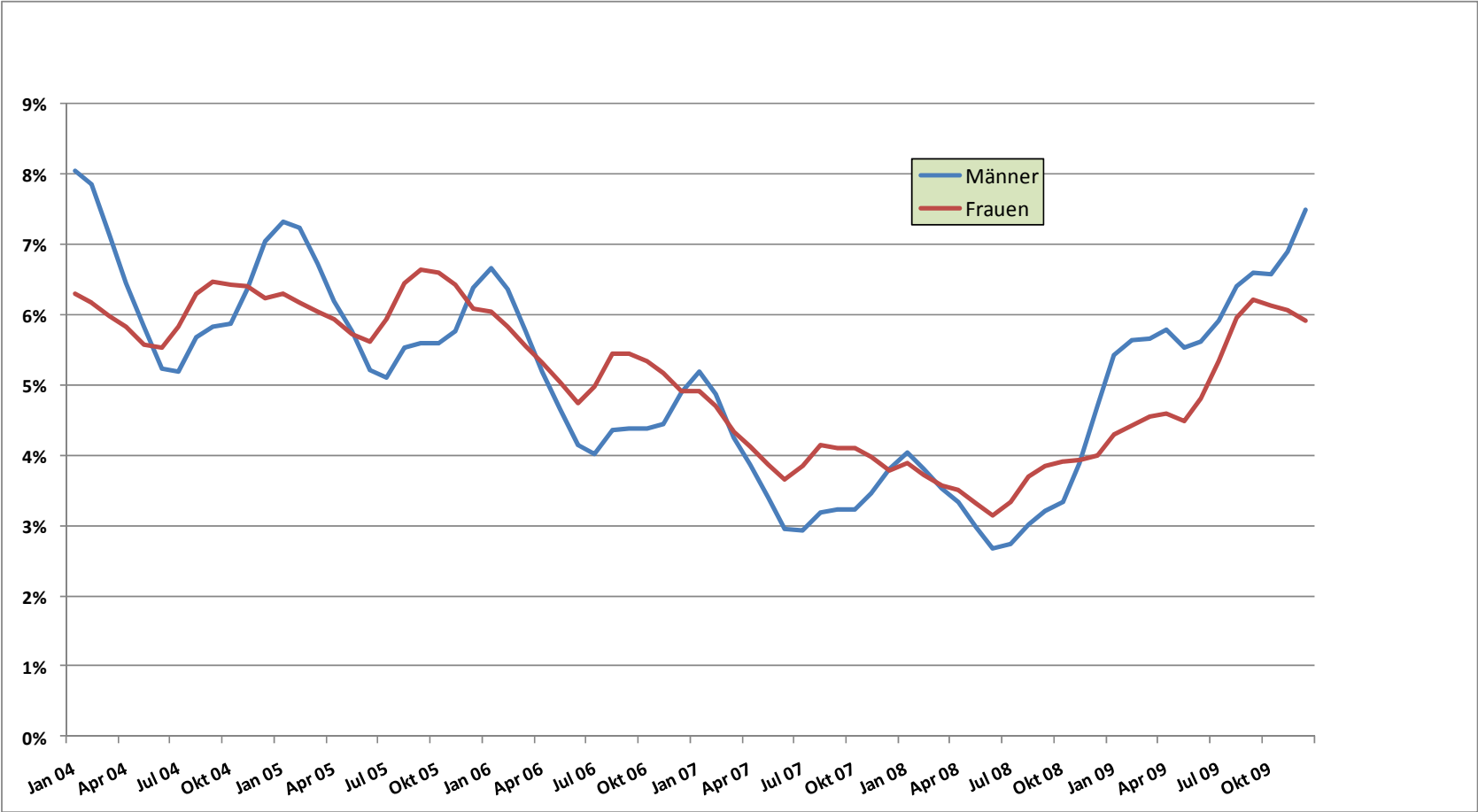
Anhang 2

Bestandesaufnahme *"Start ins Berufsleben"*. Vorbereitung der Jugendlichen auf den Übergang zum Erwerbsleben des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (separates Dokument)

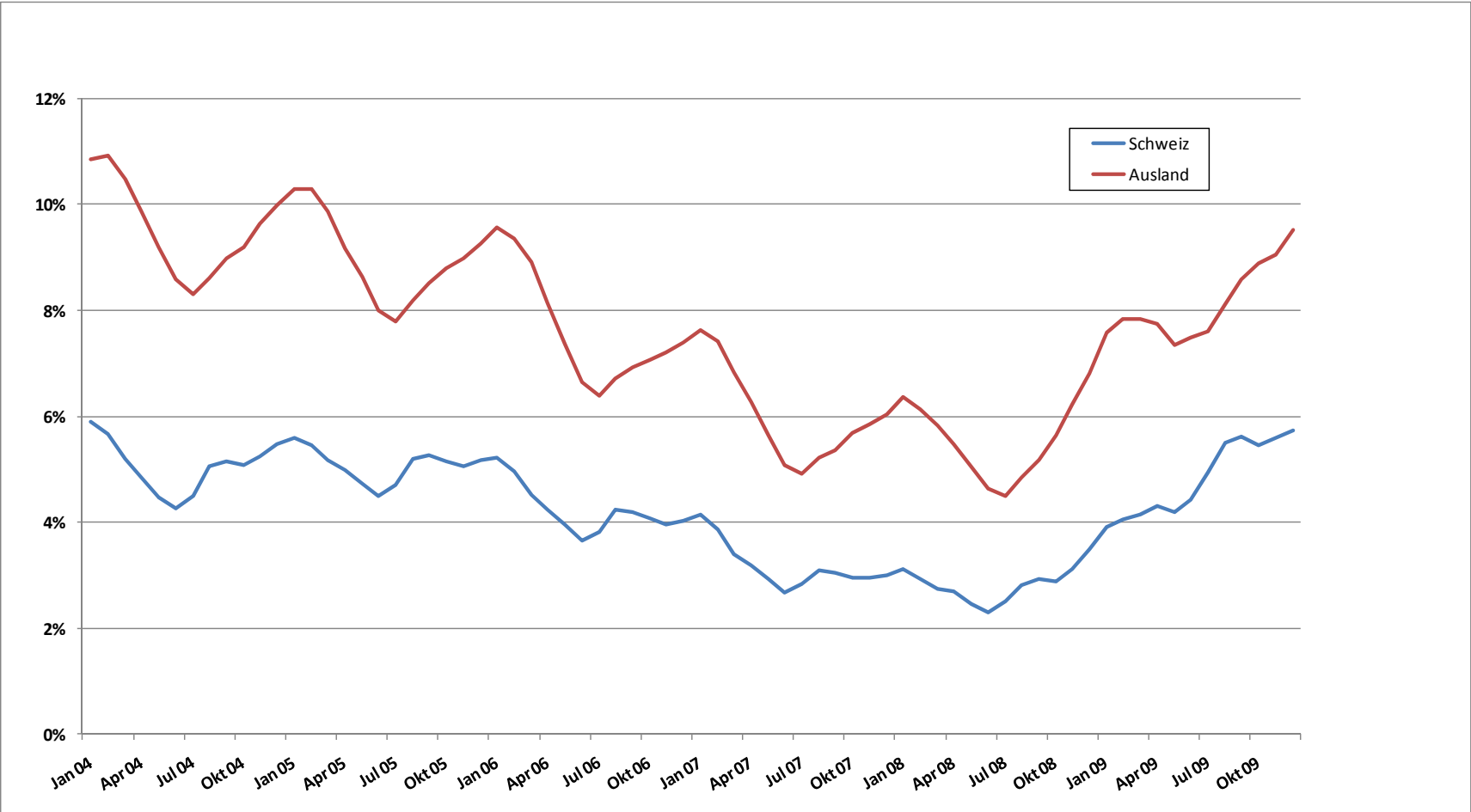
Grafik 1: Entwicklung der Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen 2000 - 2009



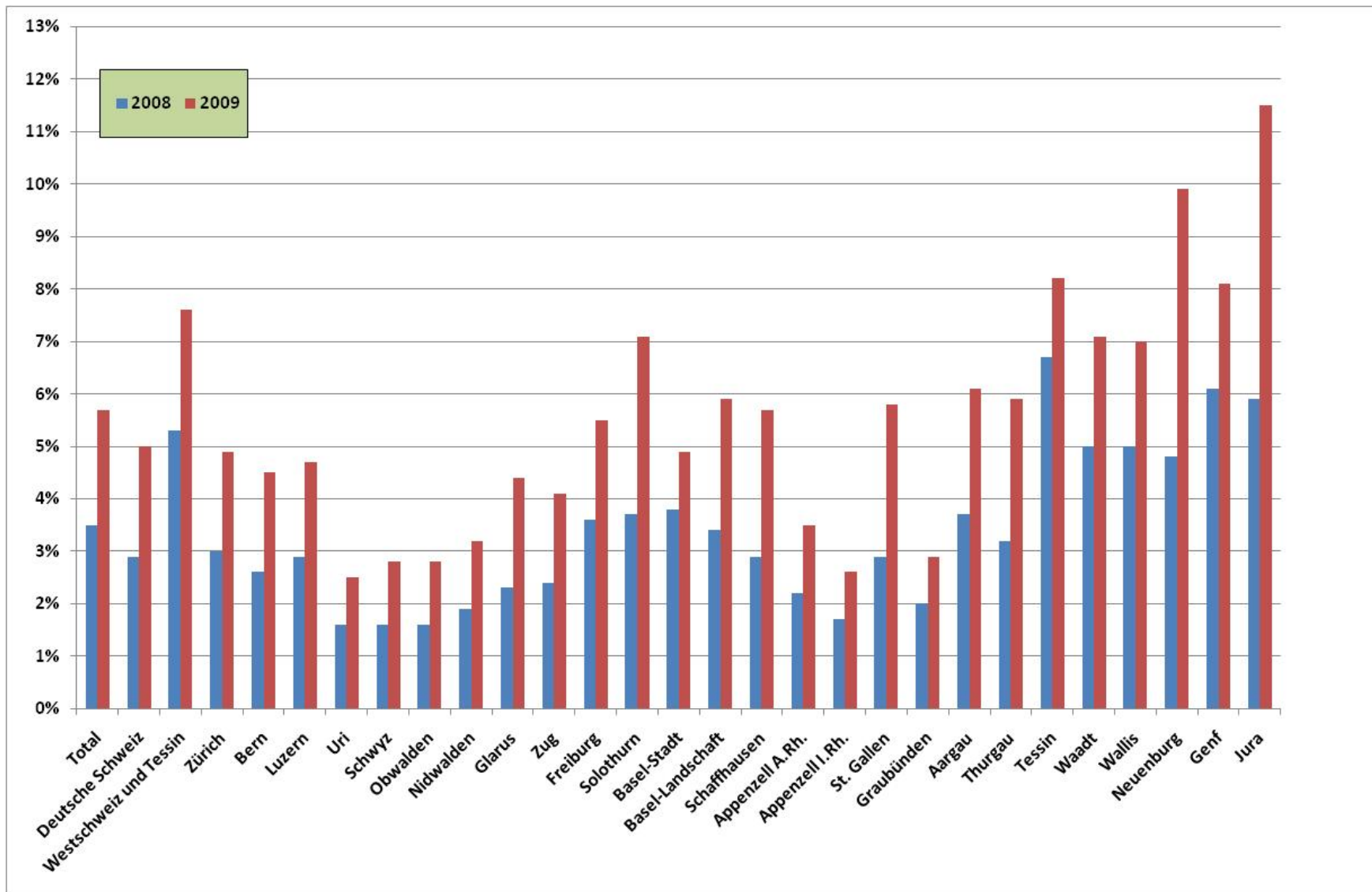
Grafik 2: Entwicklung der Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen nach Geschlecht 2004 - 2009



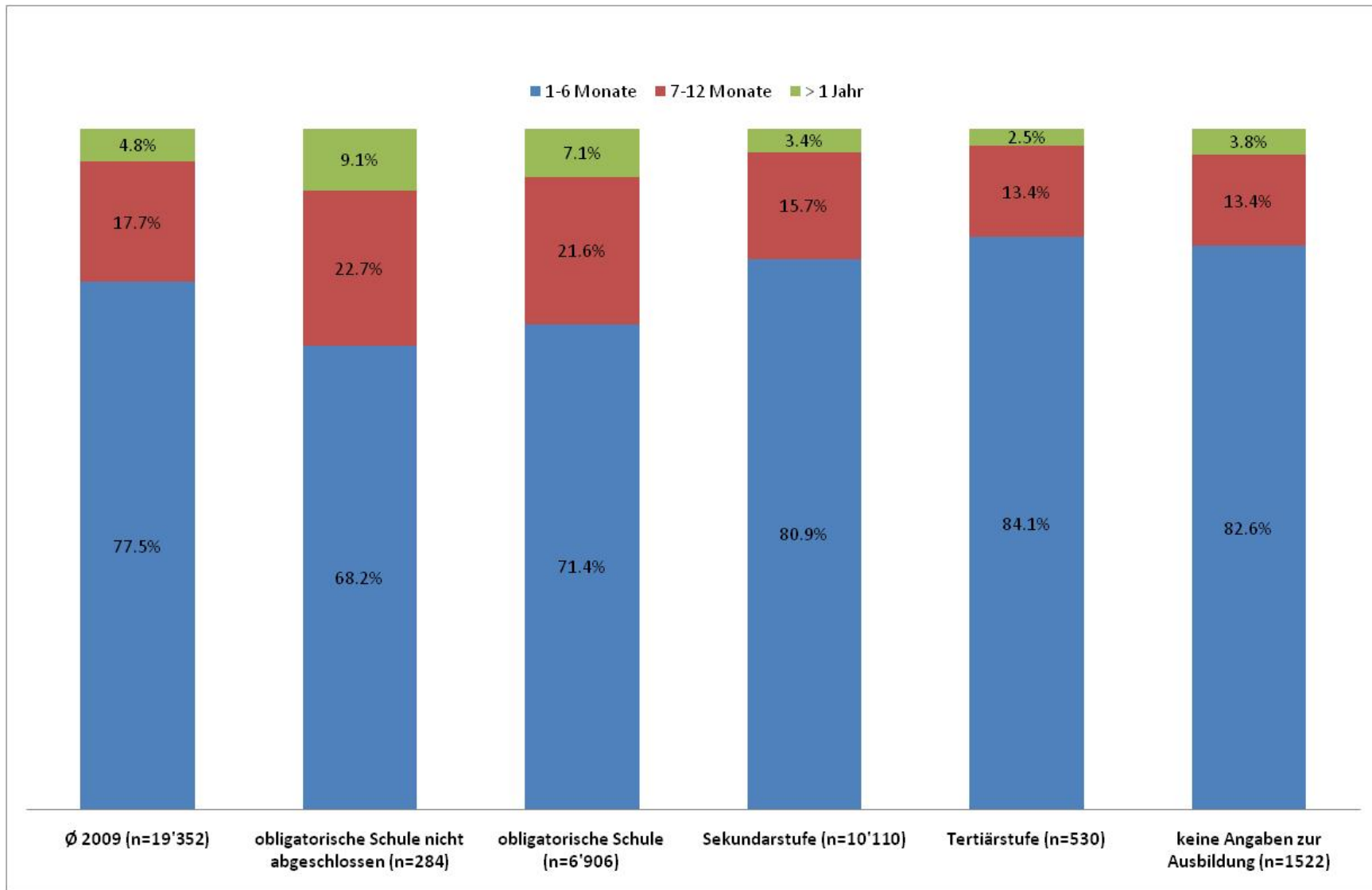
Grafik 3: Entwicklung der Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen nach Herkunft 2004 - 2009



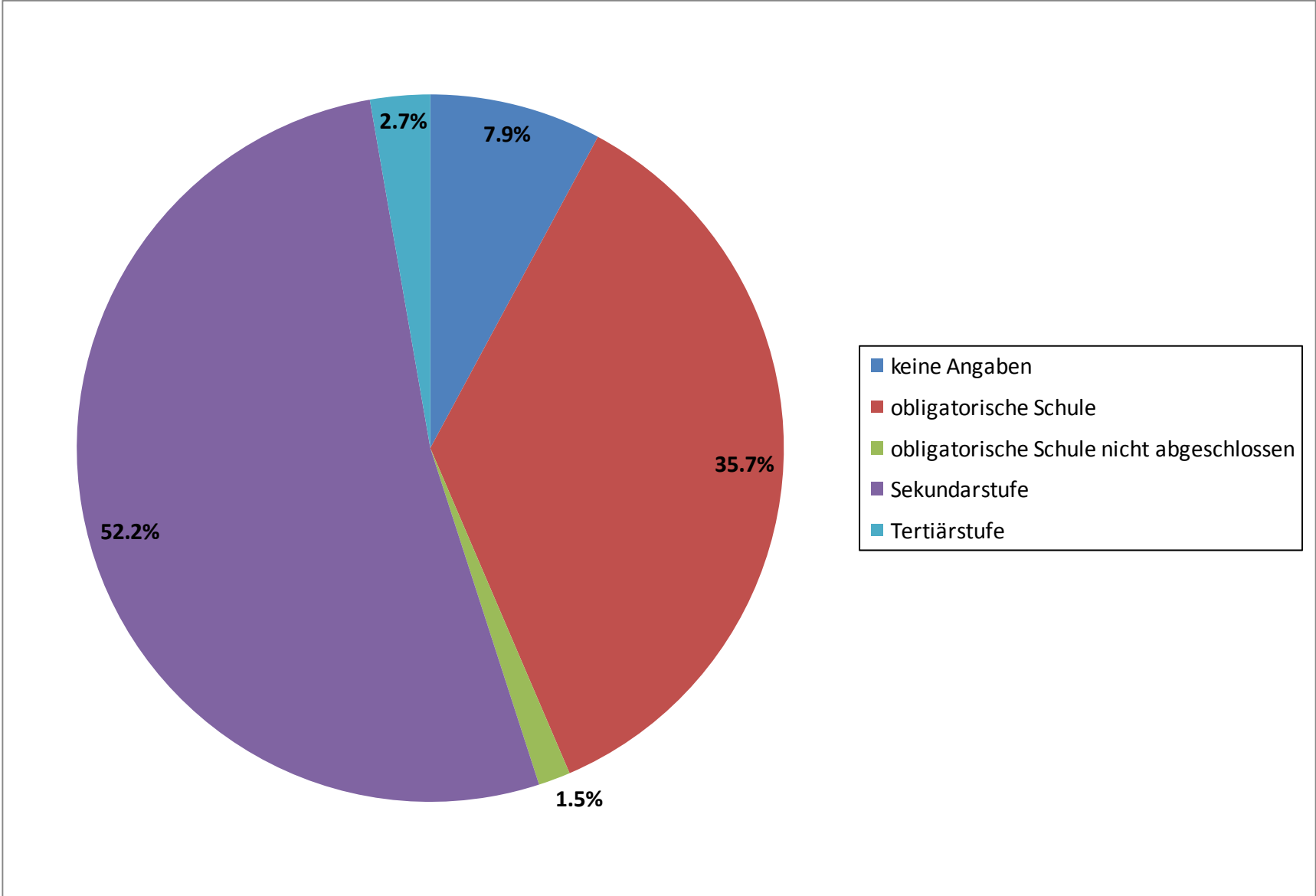
Grafik 4: Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen nach Kantonen und Regionen 2008 und 2009



Grafik 5: Verteilung der Verweildauer in Arbeitslosigkeit nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2009 (20- bis 24-Jährige)



Grafik 6: Verteilung junger Erwachsener in Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsgruppe 2009



Grafik 7: Verteilung der Entscheide zur Teilnahme an Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen 2009 (20- bis 24-Jährige)

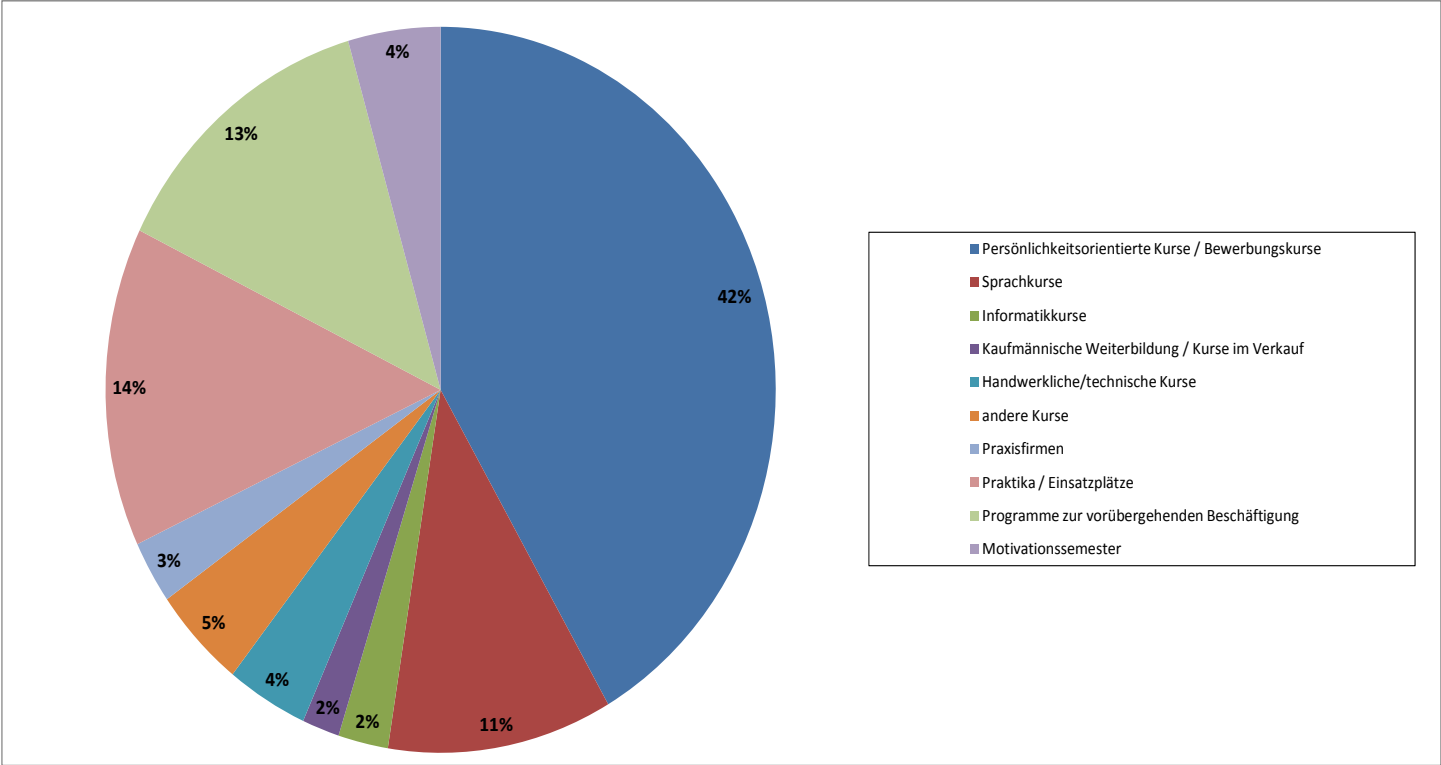


Tabelle 1: Verweildauer in Arbeitslosigkeit nach Geschlecht und Herkunft 2009 (20- bis 24-Jährige)

| alle Arbeitslosen | Dauer | Personen | in % |
|-------------------|----------------|-------------|-------|
| | 1-6 Monate | 92'745 | 63.5% |
| | 7-12 Monate | 34'175 | 23.4% |
| | > 1 Jahr | 19'169 | 13.1% |
| | 146'089 | 100% | |

| Männer (20-24-Jährige) | Dauer | Personen | in % |
|---------------------------|---------------|-------------|-------|
| | 1-6 Monate | 8'452 | 79.4% |
| | 7-12 Monate | 1'785 | 16.8% |
| | > 1 Jahr | 410 | 3.9% |
| | 10'647 | 100% | |

| Frauen (20-24-Jährige) | Dauer | Personen | in % |
|---------------------------|--------------|-------------|-------|
| | 1-6 Monate | 6'553 | 75.3% |
| | 7-12 Monate | 1'633 | 18.8% |
| | > 1 Jahr | 519 | 6.0% |
| | 8'705 | 100% | |

| junge Erwachsene (20-24-Jährige) | Dauer | Personen | in % |
|-------------------------------------|---------------|-------------|-------|
| | 1-6 Monate | 15'005 | 77.5% |
| | 7-12 Monate | 3'418 | 17.7% |
| | > 1 Jahr | 929 | 4.8% |
| | 19'352 | 100% | |

| Schweiz (20-24-Jährige) | Dauer | Personen | in % |
|----------------------------|---------------|-------------|-------|
| | 1-6 Monate | 9'794 | 80.5% |
| | 7-12 Monate | 1'908 | 15.7% |
| | > 1 Jahr | 462 | 3.8% |
| | 12'164 | 100% | |

| Ausland (20-24-Jährige) | Dauer | Personen | in % |
|----------------------------|--------------|-------------|-------|
| | 1-6 Monate | 5'210 | 72.5% |
| | 7-12 Monate | 1'510 | 21.0% |
| | > 1 Jahr | 468 | 6.5% |
| | 7'188 | 100% | |

Tabelle 2: Verteilung junger Erwachsener nach Ausbildungsgruppe, Geschlecht und Herkunft 2009

| Herkunft | obligatorische Schule nicht abgeschlossen | | obligatorische Schule | | Sekundarstufe | | Tertiärstufe | | nicht bekannt | | Total | |
|----------------|---|-------------|-----------------------|--------------|---------------|--------------|--------------|-------------|---------------|-------------|---------------|-------------|
| | Personen | Anteil in % | Personen | in % | Personen | in % | Personen | in % | Personen | in % | Personen | in % |
| Schweiz | 28 | 0.2% | 3'270 | 26.9% | 7'685 | 63.2% | 391 | 3.2% | 791 | 6.5% | 12'164 | 63% |
| Ausland | 256 | 3.6% | 3'636 | 50.6% | 2'425 | 33.7% | 139 | 1.9% | 731 | 10.2% | 7'188 | 37% |
| Total | 284 | 1.5% | 6'906 | 35.7% | 10'110 | 52.2% | 530 | 2.7% | 1'522 | 7.9% | 19'352 | 100% |

| Ausbildung | obligatorische Schule nicht abgeschlossen | | obligatorische Schule | | Sekundarstufe | | Tertiärstufe | | nicht bekannt | | Total | |
|---------------|---|-------------|-----------------------|--------------|---------------|--------------|--------------|-------------|---------------|-------------|---------------|-------------|
| | Personen | in % | Personen | in % | Personen | in % | Personen | in % | Personen | in % | Personen | in % |
| Frauen | 115 | 1.3% | 3'016 | 34.6% | 4'657 | 53.5% | 265 | 3.0% | 652 | 7.5% | 8'705 | 45% |
| Männer | 169 | 1.6% | 3'890 | 36.5% | 5'453 | 51.2% | 265 | 2.5% | 870 | 8.2% | 10'647 | 55% |
| Total | 284 | 1.5% | 6'906 | 35.7% | 10'110 | 52.2% | 530 | 2.7% | 1'522 | 7.9% | 19'352 | 100% |

Tabelle 3: Verteilung der Entscheide zur Teilnahme an einer Bildungs- und Beschäftigungsmassnahme nach Geschlecht und Herkunft 2009 (20- bis 24-Jährige)

| Bildungs- und Beschäftigungsangebote | Männer | Frauen | Gesamt | Männer (in %) | Frauen (in %) |
|--|---------------|---------------|---------------|----------------------|----------------------|
| Persönlichkeitsorientierte Kurse / Bewerbungskurse | 5'496 | 4'763 | 10'259 | 53.6% | 46.4% |
| Sprachkurse | 1'059 | 1'613 | 2'672 | 39.6% | 60.4% |
| Informatikkurse | 276 | 321 | 597 | 46.2% | 53.8% |
| kaufmännische Weiterbildung / Kurse im Verkauf | 98 | 346 | 444 | 22.1% | 77.9% |
| Handwerkliche/technische Kurse | 868 | 101 | 969 | 89.6% | 10.4% |
| andere Kurse | 563 | 556 | 1119 | 50.3% | 49.7% |
| Praxisfirmen | 262 | 427 | 689 | 38.0% | 62.0% |
| Praktika / Einsatzplätze | 1646 | 1859 | 3505 | 47.0% | 53.0% |
| Programme zur vorübergehenden Beschäftigung | 1948 | 1329 | 3277 | 59.4% | 40.6% |
| Motivationssemester | 567 | 530 | 1'097 | 51.7% | 48.3% |
| alle Bildungs- und Beschäftigungsangebote | 12'781 | 11'847 | 24'628 | 51.9% | 48.1% |

| Bildungs- und Beschäftigungsangebote | Schweiz | Ausland | Gesamt | Schweiz (in %) | Ausland (in %) |
|--|----------------|----------------|---------------|-----------------------|-----------------------|
| Persönlichkeitsorientierte Kurse / Bewerbungskurse | 6'365 | 3'894 | 10'259 | 62.0% | 38.0% |
| Sprachkurse | 1'132 | 1'540 | 2'672 | 42.4% | 57.6% |
| Informatikkurse | 409 | 188 | 597 | 68.5% | 31.5% |
| Kaufmännische Weiterbildung / Kurse im Verkauf | 281 | 163 | 444 | 63.3% | 36.7% |
| Handwerkliche/technische Kurse | 427 | 542 | 969 | 44.1% | 55.9% |
| andere Kurse | 707 | 412 | 1119 | 63.2% | 36.8% |
| Praxisfirmen | 485 | 204 | 689 | 70.4% | 29.6% |
| Praktika / Einsatzplätze | 1872 | 1633 | 3505 | 53.4% | 46.6% |
| Programme zur vorübergehenden Beschäftigung | 2333 | 944 | 3277 | 71.2% | 28.8% |
| Motivationssemester | 669 | 428 | 1'097 | 61.0% | 39.0% |
| alle Bildungs- und Beschäftigungsangebote | 14'680 | 9'948 | 24'628 | 59.6% | 40.4% |



„Start ins Berufsleben“

Vorbereitung der Jugendlichen auf den Übergang zum Erwerbsleben

1. Auftrag der Lehrstellenkonferenz 2009

Die nationale Lehrstellenkonferenz hat Ende Oktober 2009 vor dem Hintergrund der Jugendarbeitslosigkeit beschlossen, Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger besser auf den Schritt in den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz (SBBK) eine Bestandsaufnahme bereits bestehender und geplanter Massnahmen am sogenannten Übergang II erstellt.

2. Aktuelle Situation

- **Breites Angebot:** Schweizweit liegt ein umfangreiches und vielfältiges Angebot an Massnahmen im Bereich Übergang II vor. Die Bestandsaufnahme zeigt die wichtigsten Angebote seitens der öffentlichen Hand. Es gibt weitere Angebote, insbesondere von Gemeinden, Vereinen und sozialen Institutionen.
- **Regional angepasste Lösungen:** In allen Kantonen finden sich Massnahmen in den Bereichen Information, Beratung und individuelle Unterstützung. Die Massnahmen und Schwerpunkte sind auf die Bedürfnisse vor Ort ausgerichtet und entsprechend unterschiedlich ausgestaltet.
- **Hauptzielgruppe wird auf verschiedenen Kanälen erreicht:** Der überwiegende Teil der Massnahmen richtet sich an Berufslernende im letzten Lehrjahr. Sie werden über aktive und passive Angebote erreicht (Berufsfachschulunterricht, Broschüren, Internet-Plattformen etc.). Weitere Zielgruppen sind: Berufsbildungsverantwortliche in Berufsfachschulen und Betrieben sowie Berufsberaterinnen und Berufsberater. Einzelne Massnahmen richten sich an Eltern der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger.



3. Ausblick

- **Fortführung der Massnahmen für den Lehrabschluss 2010**

Die Arbeitsmarkt-Prognosen des Staatssekretariates für Wirtschaft (Seco) legen eine gute Vorbereitung der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger auf den Übertritt auf den Arbeitsmarkt nahe. Die Bestandesaufnahme des BBT und der SBBK ermöglicht es, bei allfälligen Lücken rasch auf bereits erprobte Massnahmen zurückgreifen zu können.

- **Unterstützung durch den Bund 2010 und 2011**

Für Innovationen im Bereich des Übergangs ins Erwerbsleben kann der Bund gestützt auf Artikel 54 des Berufsbildungsgesetzes projektbezogene Anschubfinanzierungen gewähren. Projekte in diesem Bereich müssen Pilotcharakter haben, im Rahmen der Berufsbildung angesiedelt, gesamtschweizerisch (oder zumindest sprachregional) verankert sowie entweder neue Massnahmen darstellen oder ergänzend zu bestehenden kantonalen oder eidgenössischen Angeboten sein. Möglich ist auch eine finanzielle Unterstützung bei der gesamtschweizerischen Verankerung bereits bewährter kantonalen bzw. sprachregionaler Angebote.



„Start ins Berufsleben“

Bestandsaufnahme

1. Bund

1.1. Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)

| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|---|--|--|-----------------------------------|
| Broschüre „Jetzt!“ | Informationen für Jugendliche, junge Erwachsene und Arbeitgeber, zum Einstieg ins Berufsleben und die Arbeit. | <ul style="list-style-type: none">• Publikation: EVD (2009)• Sprachen: D, F, I• Auflage: 14'000 Ex.• Verteilung: RAV und Berufsberatungsstellen• Bestelladresse: www.evd.admin.ch, www.treffpunkt-arbeit.ch, www.berufsbildungplus.ch | Lehrabgänger/-innen, Lehrbetriebe |
| Broschüre „Wie weiter nach der Rekrutenschule?“ | <ul style="list-style-type: none">• Broschüre, die an den Orientierungstagen der Armee verwendet wird• Enthält Informationen über die Möglichkeiten nach der Rekrutenschule• Ziel: Die Broschüre soll hervorheben, wie wichtig die frühzeitige Zukunftsplanung bei der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit ist | <ul style="list-style-type: none">• Publikation: BBT (2010)• Sprachen: D, F, I• Auflage: 40'000 Ex.• Verteilung: Orientierungstage der Armee• Bestelladresse: BBL. PDF-Dokument: http://www.bbl.admin.ch | Stellungspflichtige |



1.2. Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--|---|---|---|
| Website www.treffpunkt-arbeit.ch | <ul style="list-style-type: none">• Website mit Informationen zum Arbeitsmarkt, zur Stellensuche und zur Arbeitslosigkeit• Broschüren, Dokumentationen und Formulare zum Herunterladen• Plattform für die Online-Stellensuche | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: SECO• Informationen: www.treffpunkt-arbeit.ch | Alle Personen, die sich über den Arbeitsmarkt und die Arbeitslosigkeit informieren möchten |
| Berufs- und Ausbildungspraktika | <ul style="list-style-type: none">• Jugendliche haben die Möglichkeit, ausserhalb des Betriebs, in dem sie die Lehre absolviert haben, Berufserfahrung in ihrem gelernten Beruf zu sammeln und ihre Fachkenntnisse zu vertiefen.• Dauer: 3 bis max. 6 Monate | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: RAV, kantonale Arbeitsämter• Finanzierung: Arbeitslosenversicherung• Teilnahme: 2010 (voraussichtlich): 4'000 Personen 2009 (provisorische Zahlen): 3'500 Personen• Informationen: www.treffpunkt-arbeit.ch | Stellensuchende, keine Altersgrenze |
| Übungsfirmen | <ul style="list-style-type: none">• Übungsfirmen (Praxisfirmen) kaufen und verkaufen mit anderen Übungsfirmen fiktive Produkte• Dauer: grundsätzlich 6 Monate | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: RAV, kantonale Arbeitsämter• Finanzierung: Arbeitslosenversicherung• Kosten: 2010 (Budget): 27,2 Mio CHF 2009 (provisorisch): 21,5 Mio CHF 2008: 20,8 Mio CHF• Teilnahme: (Voraussichtliche) Zahlen 2010: 2'500 Personen (provisorische) Zahlen 2009: 2'000 Personen 2008: 2200 Personen• Informationen: www.treffpunkt-arbeit.ch | Stellensuchende, die bei einem RAV als arbeitslos gemeldet sind. Priorität haben Lehrabgänger/innen |



| | | | |
|--|---|--|---|
| <p>3. Phase der Stabilisierungsmassnahmen; Art. 1 StabG: Arbeitsmarktmassnahmen, Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit</p> | <ul style="list-style-type: none">• Finanzielle Beiträge an Weiterbildungs-massnahmen für stellenlose Abgänger/innen einer beruflichen Grundbildung• Ziel: Erhöhung der beruflichen Chancen von Jugendlichen• Dauer der Weiterbildung: Mind. 8 Wochen, max. 12 Monate | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: SECO, EVD (Koordination durch die Stiftung Speranza: 2010–2011)• Finanzierung: Zusatzbudget des Bundes• Kosten: 40 Mio. CHF für die Jahre 2010 und 2011 (50 % der Gesamtkosten der Weiterbildung, max. 5000 CHF pro Person)• Informationen: www.stiftungesperanza.ch und www.stabilisierung.ch | <p>Stellenlose Abgänger/innen einer beruflichen Grundbildung</p> |
| <p>3. Phase der Stabilisierungsmassnahmen; Art. 2 StabG: Arbeitsmarktmassnahmen, Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit</p> | <ul style="list-style-type: none">• Finanzhilfe für Arbeitgeber; mit dieser Massnahme soll jungen stellenlosen Erwachsenen der Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtert werden• Ziel: Förderung der Einstellung junger stellenloser Erwachsener mit wenig Berufserfahrung• Dauer der Finanzhilfe: Max. 6 Monate | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: SECO, EVD (Umsetzung durch die kantonalen Arbeitsmarktbehörden: 2010–2011)• Finanzierung: Zusatzbudget des Bundes• Kosten: 12 Mio CHF für die Jahre 2010 und 2011 (max. 1000 CHF pro Monat)• Informationen: www.stabilisierung.ch | <p>Junge Erwachsene, die seit mindestens 6 Monaten Anspruch auf ein Taggeld der ALV haben</p> |
| <p>Broschüre „Der Start ins Berufsleben“</p> | <ul style="list-style-type: none">• Informationen für Jugendliche, die ihre Ausbildung abschliessen und eine Stelle suchen | <ul style="list-style-type: none">• Publikation: EVD (2009)• Sprachen: D, F, I• Auflage: 14'000 Ex. (1. Auflage), 8000 Ex. (2. Auflage)• Verteilung: Kantonale Arbeitsämter, Berufsbildungsämter, Berufsberatungsstellen, Berufsfachschulen, Fachhochschulen, Universitäten• Bestelladresse: SECO (www.seco.admin.ch) und www.treffpunkt-arbeit.ch | <p>Lehrabgänger/-innen, Stellensuchende</p> |



1.3. Bundesamt für Migration (BFM)

| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|------------------------------|--|--|---|
| Auslandpraktikum | <ul style="list-style-type: none">Die Schweiz hat mit rund 30 Staaten so genannte Stagiaire-Abkommen abgeschlossen. Dank diesen Abkommen erhalten Jugendliche, die mindestens eine zweijährige berufliche Grundbildung abgeschlossen haben, eine Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung für eine Dauer von max. 18 Monaten. | <ul style="list-style-type: none">Zuständigkeit: BFMKosten: KeineTeilnahme: 2009: 250 Personen 2008: 320 PersonenAltersgrenzen: 35 Jahre (30 Jahre in Australien, Ungarn, Neuseeland und Russland)Informationen: www.swisscompetence.ch | Junge Schweizer Staatsangehörige, die mindestens eine zweijährige berufliche Grundbildung abgeschlossen haben |
| Broschüre (für 2010 geplant) | <ul style="list-style-type: none">Informationen zum Einstieg in den Arbeitsmarkt und zur Berufsbildung von vorläufig aufgenommenen Personen, insbesondere von Jugendlichen mit F-Bewilligung | <ul style="list-style-type: none">Publikation: BFM/SECOSprachen: D, F, IAuflage: 10'000 Ex.Bestelladresse: BBL | Arbeitgeber, Gewerkschaften, Berufsfachschulen, Kantone, RAV |

1.4. Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK)

| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|------------------------------------|---|--|---------------------|
| Handbuch betriebliche Grundbildung | <ul style="list-style-type: none">Rubrik: „Bildungsabschluss, Vorbereiten und begleiten der Lernenden“ (Kapitel A5). Beschreibt, wie der Lehrbetrieb die Jugendlichen am Ende der beruflichen Grundbildung bei der Vorbereitung auf den Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützen kann. | <ul style="list-style-type: none">Publikation: SDBB, in Zusammenarbeit mit dem BBT (2005, 2. überarbeitete Auflage 2009, 3. Auflage für 2011 geplant)Sprachen: D, F, IAuflage: 180'000 Ex.Benutzung: Betriebliche Berufsbildner/innen, Organisationen der Arbeitswelt, Berufsfachschulen, BerufsberatungsstellenBestelladresse: SDBB (www.shop.sdbb.ch) | Berufsbildner/innen |



1.5. Schweizerische Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SDBB)

| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--|--|--|---|
| Website: www.berufsberatung.ch | <ul style="list-style-type: none">• Informationen zum Übergang II: Rubrik „Laufbahn: Stellensuche“ | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: SDBB• Informationen: www.berufsberatung.ch | Stellensuchende |
| Broschüre „Wie weiter nach der Lehre?“ | <ul style="list-style-type: none">• Informationen für junge Lehrabgänger/innen | <ul style="list-style-type: none">• Publikation geplant ab Mai 2010• Sprache: D (die Herausgabe einer französischen und italienischen Version wird geprüft)• Auflage: Ca. 5'000 (noch nicht definiert)• Bestelladresse: www.sdbb.ch; Berufsberatungsstellen, Berufsbildungsämter | Lernende, Lehrbetriebe, Berufsbildungsämter und Berufsberatungsstellen |
| Buch „Berufslernende erfolgreich unterwegs“ (S&B Institut) | <ul style="list-style-type: none">• 112-seitiges Buch mit Informationen für Jugendliche zur Vorbereitung auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt.• Themen:<ul style="list-style-type: none">- Laufbahnplanung- Krisenbewältigung- Möglichkeiten nach der Ausbildung | <ul style="list-style-type: none">• Publikation: S&B Institut (2008)• Sprache: D• Bestelladresse: www.sdbb.ch• Verteilung: Berufsfachschulen, Berufsberatungsstellen und Projekt „IntegraProf“ (vgl. Tabelle 4 im Kapitel „Projekte“) | Lernende |
| „Übergang_2 – Laufbahnplanung für Lernende“ Handbuch für Lehrpersonen | <ul style="list-style-type: none">• Unterlagen zur Gestaltung einer Unterrichtsreihe „Laufbahnplanung“ in der Berufsfachschule. Mit Vorschlag für ein Seminar bei den Fachleuten der Berufs- und Laufbahnberatung.• Themen:<ul style="list-style-type: none">- Standortbestimmung („reflektieren“)- Zukunftsszenarien („recherchieren“)- Stellensuche („realisieren“) | <ul style="list-style-type: none">• Publikation: Laufbahnzentrum Zürich, hep-Verlag (2007)• Sprache: D• Bestelladresse: www.sdbb.ch und www.hep-verlag.ch <p><code>{0>Public cible :<}100{> <0}</code></p> | Lehrpersonen an Berufsfachschulen, Laufbahnberatende, Berufsbildungsämter |



| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|----------------------------------|--|---|--------------|
| Broschüre „Was nach der Schule?“ | <ul style="list-style-type: none">• 52-seitige Broschüre mit Informationen für Eltern, unter anderem zum Thema Übergang II | <ul style="list-style-type: none">• Publikation: SDBB (2008, 3. Auflage)• Sprachen: Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Mazedonisch, Portugiesisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Tamil, Türkisch• Bestelladresse: www.sdbb.ch | Eltern |



1.6. Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB)

| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--|--|---|-----------------------------|
| Sensibilisierung Berufsfachschullehrpersonen für die Problematik des Übergangs II während der Ausbildung | <ul style="list-style-type: none">• Behandlung des Themas „Nahtstelle II“ im Diplomstudiengang „Allgemeinbildender Unterricht an Berufsfachschulen“ des EHB:<ul style="list-style-type: none">- Studierende besuchen z.B. ein BIZ oder das RAV.- Das Case Management Berufsbildung, die Erstellung eines Portfolios (vgl. „Lerndokumentation“) und der Übergang in die Arbeitswelt gehören zum Lehrstoff. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: EHB | Berufsfachschullehrpersonen |
| Forschungsprojekt Ursachen und Wirkungen von Berufswechseln | <ul style="list-style-type: none">• Ziele:<ul style="list-style-type: none">- Identifizierung und (qualitative und quantitative) Beschreibung der Lernenden, die keine oder keine ihrer Ausbildung entsprechende Stelle finden- Erfassen der wirtschaftlichen Konsequenzen solcher Situationen | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: EHB• Verwendete Daten: Analyse der Daten von TREE (Transition entre école et emploi, Übergang von der Schule ins Erwachsenenleben)• Projektdauer: 2007–2009• Publikationen:<ul style="list-style-type: none">- Müller, Barbara/Schweri, Jürg (2009) <i>Berufswechsel beim Übergang von der Lehre in den Arbeitsmarkt</i>. Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 31(2), 199-227- Schweri, Jürg und Barbara Müller (2009): <i>Berufswechsel von Lehrabgängern. Wer wenig verdient, wechselt eher</i>. Panorama 3/2009, 23-24 | – |



| | | | |
|-------------------|---|--|--|
| Lerndokumentation | <ul style="list-style-type: none">• Entwicklung von Instrumenten zur Dokumentierung der im Zuge der beruflichen Ausbildung erworbenen Kompetenzen. Diese können auch bei der Stellensuche vorgelegt werden. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: EHB• Finanzierung: Auftraggeber• Kosten: projektabhängig• Projektbeispiel:<ul style="list-style-type: none">- Hilfsmittel für Lernende, die die berufliche Grundbildung zum „Schreinerpraktiker/innen EBA“ absolvieren. Integriert ist der „Laufbahnbegleiter“ des Verbands Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten VSSM (Portfolio im Internet verfügbar, enthält Informationen zu den Kompetenzen, die entwickelt werden sollen, zum Bewerbungsdossier etc.).- Finanzierung: VSSM- Kosten: 50'000 CHF- Informationen: www.karrierepass.ch | Organisationen der Arbeitswelt, Lernende |
|-------------------|---|--|--|



1.7. Organisationen der Arbeitswelt (OdA)

| Institution | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|---|--|---|---|---|
| Kaufmännischer Verband Schweiz (KV Schweiz) | <ul style="list-style-type: none"> • Internetseite „jobeinstieg“ • Broschüre „Beruflich wohin?“ • Informationen auf der KV Schweiz- Internetseite, Rubrik „Nach Lehrabschluss“ • 3-tägiger Kurs „My next step“ für Lernende im 3. Lehrjahr | <ul style="list-style-type: none"> • Information für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger beruflicher Grundbildungen im kaufmännischen und im Detailhandelsbereich. • Plattform, wo Lehrabgängerinnen und -abgänger ihr Bewerbungsprofil und Arbeitgeber Stellen anbieten können. • Broschüre : Informationen über die Möglichkeiten nach der beruflichen Grundbildung. • „My next step“: Standortbestimmung, berufsbezogene Stärken-/ Schwächenanalyse, Selfmarketing, Bewerbungsdossier erstellen, Vorstellungsgespräche üben, etc. | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: KV SCHWEIZ • Sprache: d., f. • Verteilung Broschüren: écoles professionnelles • Auflage Broschüre: 5000 par année • Nachfrage „My next step“: gering • Finanzierung „My next step“: jeweilige Lehrbetriebe (CHF 1'400 pro Teilnehmende) • Information und Bestellung: www.jobeinstieg.ch und www.kvschweiz.ch | Lehrabgänger/-innen |
| Gewerbeverband Basel-Stadt) | <ul style="list-style-type: none"> • Website „Lehre = Karriere“ • Broschüre „Lehre = Karriere, Das Drehbuch zum Einstieg ins Berufsleben“ | <ul style="list-style-type: none"> • Thema: der Einstieg in den Arbeitsmarkt | <ul style="list-style-type: none"> • Publikation: Gewerbeverband Basel-Stadt • Sprache: D • Verteilung: Berufsberatung Kanton Basel-Stadt • Informationen und Bestellung: www.lehre-karriere.ch | Lernende, Lehrabgänger/-innen, Lehrbetriebe, Eltern |



| | | | | |
|--|---|--|--|--|
| Unia | Broschüre : „Jung und arbeitslos? Meine Rechte“ | <ul style="list-style-type: none">• Informationen für jugendliche Arbeitslose: Rechte, Handlungsmöglichkeiten, unterstützende Organisationen, Adressen• Spezifische Informationen für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger, die keine Stelle nach der Lehre haben | <ul style="list-style-type: none">• Publikation: Gewerkschaft Unia, Bereich Jugend, Bern• Sprache: D, F, I• Verteilung: Berufsfachschulen, Sekretariate Unia, Informationsveranstaltungen• Finanzierung: Unia• Information und Bestellung: www.unia.ch/ | jugendliche Arbeitslose oder Jugendliche, denen die Arbeitslosigkeit droht |
| Jugend und Wirtschaft (Zusammenarbeit Gewerbeverbände, Lehrbetriebe, Berufsfachschulen, Gymnasien, Gewerkschaften, ...) | <ul style="list-style-type: none">• Zeitschrift „Input“, Thema „Lernen im Lebenslauf“ (Input 1/2010)• Bei Bedarf werden Musterlektionen für Berufsfachschullehrpersonen geplant. | <ul style="list-style-type: none">• Information zu den Möglichkeiten nach der Lehre, v.a. in Bezug auf Weiterbildung | <ul style="list-style-type: none">• Publikation : Jugend und Wirtschaft.• Sprache: d.• Auflage : 4'000• Verteilung: (Berufsbildner/-innen) Berufsfachschulen.• Finanzierung : Arbeitgeberverbände; CHF 40'000.• Information und Bestellung : www.jugend-wirtschaft.ch | Berufsbildner/-innen Berufsfachschulen, Lehrabgänger/-innen |
| Unternehmergruppe Wettbewerbsfähigkeit UGW (Region Zürich) | <ul style="list-style-type: none">• Programm LPlus | <ul style="list-style-type: none">• Förderung von Stellen für Lehrabgänger/-innen durch „Stellenförderer“ in den Kantonen Zürich und Aargau (neben Lehrstellenförderung und anderen Aktivitäten am Übergang I) | <ul style="list-style-type: none">• Finanzierung : UGW• Informationen: http://go-lplus.ch | Unternehmen |



2. Kantone¹

| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|--|---|-----------------------------|
| AG | Projekt „Vitamin L“. Plattform, die der Koordination von Projekten zwischen Bildungsexpert/innen, dem Arbeitsmarkt und den Berufsberatungsstellen dient. | <ul style="list-style-type: none">• Massnahmenpaket mit dem Ziel, Jugendliche beim Übergang I und II zu unterstützen, z.B. Mentoring | <ul style="list-style-type: none">• Informationen: www.ag.ch/vitaminl• Finanzielle Unterstützung: Bund (2009, für Projekte im Zusammenhang mit dem Übergang I)• Partner: Bund, Bildungsexpert/innen, Arbeitswelt, Berufsberatungsstellen | Lernende, Lehrgänger/-innen |
| | Integration des Themas in den allgemeinbildenden Unterricht der Berufsfachschulen. | | | Lernende |
| | Geplant (2010): „Laufbahncoaching“ an Berufsfachschulen. | | <ul style="list-style-type: none">• Pilotprojekt „Laufbahncoaching“ wurde an zwei Schulen getestet.• Finanzierung: im Rahmen der kantonalen Konjunkturmassnahmen. | Lernende |
| | Geplant: „Feinschliff: Fitness für den Arbeitsmarkt“, Projekt von Baumeisterverband und Departement Bildung, Kultur und Sport | <ul style="list-style-type: none">• Praktika | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Initiative des Baumeisterverbands Aargau und des aargauischen Departements Bildung, Kultur und Sport, Begleitung durch die Paritätische Berufskommission Bauhauptgewerbe (PBK) Kanton Aargau | Lernende |

¹ Die regulären RAV-Angebote im Rahmen der Arbeitslosenversicherung (arbeitsmarktliche Massnahmen), die Umsetzung der Stabilisierungsmassnahmen, die regulären Angebote der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung und das Case Management Berufsbildung sind in allen Kantonen wirksam am Übergang II. Sie werden nicht spezifisch in der Bestandsaufnahme erwähnt.



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|---|---|--|-------------------------|
| | Reaktivierung „on the move“ | Informationsveranstaltungen für Lehrabgänger/innen an 4 Berufs- und Wirtschaftsschulen, vom 8. März bis 1. April 2010. Die Veranstaltungen umfassen: <ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungcoachings • Bewerbungscastings • Information über Weiterbildung und Auslandsaufenthalte | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) des Departements Volkswirtschaft und Inneres (DVI) in Zusammenarbeit mit der Neuen Aargauer Bank, Adecco, der Berufs- und Laufbahnberatung Aargau und los Aargau • Information: www.aufbruch-nach-der-lehre.ch/ | Lehrabgänger/-innen |
| | „Job sucht Jugend“ | <ul style="list-style-type: none"> • Rhetorikübungen • Präsentationstechnik • Stylingberatung • «Get-Together-Abend» (Austausch zwischen Teilnehmenden und Personalzuständigkeiten verschiedener Firmen) | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Rotaract in Zusammenarbeit mit dem Amt für Arbeit und Wirtschaft • Teilnahme: 23 im Jahr 2009 • Information: www.rotaract-mittelland.ch | Stellensuchende |
| | Weitere Massnahmen: <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Ressourcen zur Betreuung der Stellensuchenden (Vermittlung von Berufspraktika) • Arbeitsgruppe zum Thema Übergang II mit Vertretern aus Bildung, Wirtschaft, Verwaltung, Beratung • Standortbestimmungskurse für Lehrabgänger/-innen | | | Lernende |
| AI | Informationsveranstaltungen in Berufsfachschulen. | | | Lernende |
| | Begleitung Jugendlicher, die keine Stelle nach der Lehre haben. | | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Case Management Berufsbildung | jugendliche Arbeitslose |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|---|---|---|-------------------------|
| | Informationsschreiben an Lehrabgänger/-innen mit dem Flyer "JETZT" des EVD. | | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit: Case Management Berufsbildung | Lehrabgänger/-innen |
| | Aufforderung der Lehrbetriebe, die Lehrabgänger/-innen befristet weiter zu beschäftigen | | | Lehrbetriebe |
| AR | Ausführliche Information der Betroffenen über deren Möglichkeiten im Rahmen der Arbeitslosenversicherung / Erhöhte Beratungskadenz im RAV | | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit: RAV | jugendliche Arbeitslose |
| | Integration des Themas „Übergang in die Arbeitswelt“ im Allgemeinbildenden Unterricht an den Berufsfachschulen | | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit: Berufsfachschule | Lernende |
| | Informationsveranstaltungen am Berufsbildungszentrum | <ul style="list-style-type: none"> • von weiterführenden Schulen • von Institutionen wie Grenzwache, Polizei, etc. für Stellen mit Zusatzausbildungen | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit: Berufsfachschule | Lernende |
| | Geplant (2011): Projekt Übergang 2 mit Berufsberatung | | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit: Berufsfachschule in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung | Lehrabgänger/-innen |
| BE | Integration des Themas in den allgemeinbildenden Unterricht der Berufsfachschulen | | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit: Berufsfachschule | Lernende |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|--|---|-----------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none">Website „Go4Job“Flyer „Trotz Ausbildung noch keine Stelle?“ | <ul style="list-style-type: none">Informationen für junge Lehr- oder Studienabgänger/innenThemen:<ul style="list-style-type: none">Möglichkeiten nach der Lehre und nach dem StudiumUnterstützungsangebot bei der StellensucheVorbereitungsgespräche für den Einstieg in den Arbeitsmarkt | <ul style="list-style-type: none">Publikation: RAV (2009)Sprache: DVerteilung und Informationen: RAV, Internet: www.be.ch/go4job | Lehr- oder Studienabgänger/-innen |
| | Betriebscoaches (Ausbildungsbegleiter für Firmen in Kurzarbeit) | <ul style="list-style-type: none">Die Betriebscoaches informieren über die Möglichkeiten der Weiterbeschäftigung und/oder Weiterbildung nach dem Lehrabschluss im Rahmen von Stabulo (3. Konjunkturpaket). | <ul style="list-style-type: none">Zuständigkeit: Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) | Berufsbildner/-innen |
| | Informations- und Beratungskampagne für KV-Lernende | <ul style="list-style-type: none">Pilotprojekt der Post, des beco (RAV), der Berufs- und Laufbahnberatung und der Wirtschafts- und Kaderschule wks BernFalls der Pilot positiv ausfällt, würde das Projekt im nächsten Jahr ausgeweitet | | KV-Lernende |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|---|--------|---------|---------------------------|
| | <p>Geplante Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none">• eine Umfrage bei den Berufsfachschulen betreffend der Situation ihrer Lehrabgänger/innen, Ende Juni 2010.• Informationskampagne bei den Berufsfachschulen zu den Möglichkeiten nach Lehrabschluss und den Anlaufstellen. | | | Lehrabgänger/-innen |
| | <p>Noch offen: Berufspraktika für Lernende in der Verwaltung</p> | | | Lernende |
| | <p>Weitere Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Kurzberatungen durch die RAV vor Lehrabschluss.• Schaffung von Beratungsstellen zur Erstberatung bei den RAV.• Berufsbildungsbrief an alle Lehrbetriebe mit speziellem Fokus zum Übergang von der Berufsbildung in die Arbeitswelt (März 2010).• Erstellung einer Gesamtkonzeption zur Nahtstelle Berufsabschluss, Arbeitswelt bzw. tertiäre Ausbildung. In diesem Konzept sollen die Rollen und Zuständigkeiten der verschiedenen Akteure festgelegt werden. | | | Lernende, Lehrbetriebe |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|---|---|---|---|
| BL | Integration des Themas in den allgemein bildenden Unterricht der Berufsfachschulen. | <ul style="list-style-type: none">• Jede Schule hat unter dem Motto „Lehre beendet, was nun?“ ihr eigenes Konzept, was die Beratung/Begleitung der Berufsneulinge angeht (Relikt aus der letzten Krise in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre).• Freiwillige Kursangebote der Berufsberatung für Bewerbung und Laufbahnplanung nach Lehrabschluss fanden keine Nachfrage. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Berufsfachschule | Lernende |
| | Projekt an der Schnittstelle II (Sommer 2010) | <ul style="list-style-type: none">• Angebote an den Berufsfachschulen, um die Stellensuche und die Weiterbildungsplanung von Lehrgängerinnen und Lehrgängern zu verbessern. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung/BIZ | Lernende |
| BS | Job factory, Übungsfirma für Jugendliche ohne Anschlusslösung | <ul style="list-style-type: none">• Struktur zur beruflichen Eingliederung, mit individueller Betreuung• Die Jugendlichen werden von rund 100 Mitarbeitenden gecoacht | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Stiftungsrat der Job factory. (Unterstützung: Regierungsrat und SECO)• Finanzierung: Vorgesehener Eigenfinanzierungsgrad: 50 bis 80%• Kosten: ca. 1 Million CHF• Teilnahme: 100 Jugendliche mit festem Vertrag (Erfolgsquote: 60 % der Teilnehmer/innen finden innerhalb von 6 Monaten eine feste Stelle).• Informationen: http://www.jobfactory.ch/• Eröffnet: 2000 | Stellenlose Jugendliche. Durchschnittsalter: 18 Jahre |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|---|--|--|---|
| | interdepartementale Strategie zur Verminderung der Jugendarbeitslosigkeit | <ul style="list-style-type: none">• Über 50 Massnahmen in den drei Handlungsfeldern „Schule“, „Nahtstelle“ und „Integration der Desintegrierten“, mit u.a.<ul style="list-style-type: none">- Fonds zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit- seit 2008: das Projekt GAP (Case Management Berufsbildung) | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Erziehungsdepartement, Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt, Präsidialdepartement• Information: www.jugendarbeitslosigkeit.bs.ch/ueber-uns.htm, www.jugendarbeitslosigkeit.bs.ch/kurzkonzept.pdf | Lernende, Lehrabgänger/innen, Arbeitslose |
| | Verstärkung der Laufbahnplanung im letzten Lehrjahr | | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Berufsberatung - Berufsfachschulen | Lernende |
| FR | Job factory, Übungsfirma für Jugendliche mit Arbeitsunterbruch | <ul style="list-style-type: none">• Struktur zur beruflichen Eingliederung, mit individueller Betreuung | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Stiftungsrat der Job factory (Unterstützung: Regierungsrat und SECO)• Finanzierung: Vorgesehener Eigenfinanzierungsgrad: 50 bis 80%• Kosten: Startbudget: 1 Mio. CHF• Voraussichtliche Teilnahme: 30 bis 40 Jugendliche• Informationen: http://www.jobfactory.ch/• Geplante Eröffnung: Lehrbeginn 2010 (Projekt zurzeit in Arbeit) | Stellenlose Jugendliche |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|--------|--|--------------------------------------|
| | <p>Weitere Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Sensibilisierung von Unternehmen (Newsletter) und Lehrabgänger/innen (Verteilung von Broschüren, Schulung in Techniken der Stellensuche)• Praktika beim Kanton, bei Gemeinden und in Betrieben für junge Lehrabgänger/innen, die nach Lehrabschluss keine erste Stelle gefunden haben• Mit den betroffenen Jugendlichen in einer beruflichen Grundbildung soll zwischen September 2010 und März 2011 die berufliche Zukunft thematisiert werden, damit jede lernende Person ein Kompetenzportfolio und ein Bewerbungsschreiben erstellt hat | | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Kanton Freiburg• Finanzierung: Kanton Freiburg, SECO (Massnahmen aus dem 3. Stabilisierungspaket des Bundes) | Lehrabgänger/-innen, Stellensuchende |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|--|---|--|
| GE | Jeunes@work, Programm, an der Nahtstelle zwischen dem Ausbildungs-/ Studienende und dem Einstieg in den Arbeitsmarkt | <ul style="list-style-type: none">• Ziel: Vorbereitung jugendlicher Lehr- und Studienabgänger/innen auf den Einstieg in den Arbeitsmarkt.• Dienstleistungsangebot:<ul style="list-style-type: none">- Persönliche Beratung- Ausbildungsmodul „Objectif premier emploi“- „Atelier emploi“- Betriebspraktika- betriebliche Ausbildung- Stellenvermittlung- Betreuung im Betrieb• Dauer: 3 Monate | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: IPT intégration pour tous (private Stiftung für die berufliche Wiedereingliederung)• Finanzierung: zu 2/3 durch Private, 1/3 durch SECO (davon wird ein Pauschalbetrag in der Höhe von 180'000 CHF durch den Kanton ausbezahlt, stammt aber vom SECO).• Kosten: 4700 CHF pro eröffnetes Dossier• Public cible : <100{> Teilnahme: 2009: 137 Jugendliche (Erfolgsquote: 68 % der Teilnehmer/innen fanden eine Stelle, die Massnahme wurde im April 2008 eingeführt).• Informationen: http://www.jobfactory.ch/. | Junge Lehr- und Studienabgänger/innen zwischen 18 und 28 Jahren mit Schweizer Nationalität oder einer gültigen Arbeitsbewilligung mit Wohnsitz im Kanton Genf<0} |
| | Weitere Massnahmen: <ul style="list-style-type: none">• Schaffung von Workshops zum Thema Stellensuche anlässlich der Cité des métiers et de la formation (Berufs- und Ausbildungsmesse).• In Zusammenarbeit mit den Berufsfachschulen organisierte die Berufsberatung Aktionen (Infokampagnen und Workshops), mit der Jugendliche für die Stellensuche sensibilisiert und auf die Stellensuche vorbereitet werden sollten. | | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Kanton Genf, Berufsberatung, RAV | Lehrabgänger/-innen, Stellensuchende |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|--|--|------------------------------|
| JU | Informationsschreiben | <ul style="list-style-type: none">• Im April erhielt jede lernende Person im letzten Lehrjahr einen Brief, in dem die Lernenden aufgefordert wurden, eine Lösung zu suchen und die Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Das Schreiben enthielt die Koordinaten (Adressen, Telefonnummern, E-Mail-Adressen) von Personen, die die angeschriebenen Lernenden beraten können. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Service de la formation des niveaux secondaire deux et tertiaire (SFO) | Lernende im letzten Lehrjahr |
| LU | Broschüre „Lehre – und dann?“ | <ul style="list-style-type: none">• 12-seitige Informationsbroschüre, die Jugendlichen bei der Planung der beruflichen Laufbahn helfen soll.• Themen:<ul style="list-style-type: none">- Stellensuche- Bewerbungsschreiben- Möglichkeiten nach der Lehre- Militärdienst | <ul style="list-style-type: none">• Publikation: Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (2009)• Sprache: D• Verteilung: Berufsberatungsstellen• Bestelladresse: Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, http://www.beruf.lu.ch/• Informationen: http://www.beruf.lu.ch/ | Lehrabgänger/-innen |
| | Integration des Themas in den allgemeinbildenden Unterricht der Berufsfachschulen. | <ul style="list-style-type: none">• Erstellung individueller Bewerbungsdossiers• Thematisierung und Übung des Verhaltens an einem möglichen Vorstellungsgespräch. | | Lernende |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|----------------------------|--|--|------------------------|
| | Pilotprojekt KOPF | <p>KOPF (Kompetenzen-Portfolio): An zusätzlichen, mit den Ausbildnern abgesprochenen Schultagen,</p> <ul style="list-style-type: none">• beschreiben Lernende ihre individuellen Fach-, Selbst- und Sozialkompetenzen.• werden sie geschult, auf Stellenangebote erfolversprechend zu reagieren. <p>Das Pilotprojekt wurde abgeschlossen. Aufgrund der Ergebnisse wird die ZBK entscheiden, ob und in welcher Form das Projekt weitergeführt wird.</p> | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Zentralschweizer Berufsbildungsämter-Konferenz ZBK• Teilnahme am Pilotprojekt: eine Berufsfachschule pro ZBK-Kanton• Projektleitung: Akademie für Erwachsenenbildung aeB Schweiz | Lernende |
| | Geplant: Projekt „LU link“ | <p>Unterstützung von Lehrbetrieben und Berufslernenden in Abschlussklassen bei der Karriereplanung, Stellensuche und Weiterbeschäftigung im Unternehmen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Information an Lehrbetriebe über Möglichkeiten für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger, die sie nicht weiter im Betrieb beschäftigen können.• Trainings und Veranstaltungen für Lernende im Abschlussjahr:<ul style="list-style-type: none">- Information über Anschlussmöglichkeiten- Bewerbertrainings- Treffen zwischen Lernenden und potenziellen Arbeitgebern- Begleitung | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Dienststelle Berufs- und Weiterbildung und Dienststelle Wirtschaft und Arbeit, in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsverbänden. | Lehrbetriebe, Lernende |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|---|---|-----------------------------------|
| | Weitere Massnahmen: <ul style="list-style-type: none"> • Informationen betreffend Weiterbildungsmöglichkeiten und Stellenangeboten • systematische Erfassung der Arbeits- und Weiterbildungssituation von Lehrabgänger/innen | | | Lernende, Lehrabgänger/-innen |
| NE | Schaffung einer Arbeitsgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Ziel: Suchen und Einführen von Massnahmen und Aktionen, mit denen Jugendliche beim Übergang II unterstützt werden können. Es sind auch Aktionen bei den Arbeitgebern möglich. • {0>Modes d'incitation prévus:<}0{>Vorgesehene Anreize/Massnahmen:<0}{0>brochures, démarchage, prise en charge d'une partie du salaire.<}0{>Broschüren, Förderung von Arbeitsplätzen für Jugendliche, Übernahme eines Teils des Lohnes<0} | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Service de l'emploi (Arbeitsamt) | Lehrabgänger/-innen, Lehrbetriebe |
| | Spezifische Vorbereitung auf die Stellensuche | | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Berufsfachschulen | Lernende im letzten Lehrjahr |
| NW | Broschüre „Lehrabschluss – und wie weiter?“ | 19-seitige Informationsbroschüre, die Jugendlichen bei der Planung der beruflichen Laufbahn helfen soll. | <ul style="list-style-type: none"> • Publikation: 2009 in Zusammenarbeit mit dem Kanton NW • Sprache: D • Verteilung: Berufsberatungsstellen, RAV | Lernende |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|---|---|---|-----------------------------------|
| | Veranstaltung „Wie weiter nach der Lehre?“ | Veranstaltung für alle Lehrabgängerinnen und -abgänger zur Sensibilisierung und Information über die Möglichkeiten nach dem Lehrabschluss und die entsprechenden Anlauf- und Beratungsstellen | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Zusammenarbeit zwischen Berufs- und Studienberatung und Berufsfachschule | Lehrabgänger/-innen |
| | Durchführung der Lehrabgängerumfrage analog zum Vorjahr | | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Amt für Berufsbildung und Mittelschule | Lehrabgänger/-innen |
| OW | Broschüre „Lehrabschluss – und wie weiter?“ | 19-seitige Informationsbroschüre, die Jugendlichen bei der Planung der beruflichen Laufbahn helfen soll. | <ul style="list-style-type: none"> • Publikation: 2009 in Zusammenarbeit mit dem Kanton NW • Sprache: D • Verteilung: Berufsberatungsstellen, RAV | Lehrabgänger/-innen |
| | Vertiefere Datenbeschaffung und -Analyse | Umfrage bei allen Betrieben mit Lehrabgänger/innen | | Lehrbetriebe, Lehrabgänger/-innen |
| | Persönliche Kompetenzportfolios | Lernende der Berufsfachschule OW erarbeiten persönliche Kompetenzportfolios und verbessern damit ihre Ausgangslage auf dem Arbeitsmarkt. | | Lernende |
| | Berufspraktika (6 Monate) der kantonalen Verwaltung für eigene Lehrabgänger/innen | | | Lehrabgänger/-innen |
| | Projekt „Bewerbungscoaching“ | | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Amt für Berufsbildung in Zusammenarbeit mit Rotary Obwalden | Lehrabgänger/-innen |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|---|---|-----------------------------------|
| | Weitere Massnahmen: <ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Informationspolitik (z.B. Auftritte an Verbandstagungen) • Informationsveranstaltungen für Lehrabgänger/innen der Kantone OW und NW. • Gemeinsame Info-Offensive der kant. Politik- und Wirtschaftsexponenten | | | Lehrabgänger/-innen |
| SG | Erarbeitung von Kriterien und Arbeitsbedingungen nach Abschluss der Lehre | | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Amt für Wirtschaft, Amt für Arbeit und Amt für Berufsbildung in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern | junge Erwachsene |
| | Integration des Themas in den allgemeinbildenden Unterricht der Berufsfachschulen. | | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Berufsfachschule | Berufsfachschulen, Lernende |
| | Information an den Berufsfachschulen | Auf Anfrage der Berufsfachschulen informieren die RAV Lehrabgänger/-innen vor Ort über Anschlussmöglichkeiten. | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: RAV | Berufsfachschulen, Lernende |
| | Information an alle Lehrbetriebe | Im periodischen Informationsbulletin an alle Lehrbetriebe werden diese im Mai 2010 auf die Anschlusslösungen hingewiesen. | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Amt für Berufsbildung | Lehrbetriebe |
| | Broschüre: „Jung und arbeitslos: Was ist zu tun?“ | Die Broschüre wird allen Lehrbetrieben im Mai zugestellt | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: Amt für Arbeit | Lehrabgänger/-innen |
| | Aufbau Praktikums-Pool | Ziel: Austausch von Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern unter den Betrieben | <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit: RAV | Lehrbetriebe, Lehrabgänger/-innen |
| | Ausbau Berufspraktikum in der Verwaltung | | | Berufspraktikanten |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|---|--|---|
| | Projekt „Anschlussbeschäftigung“ | Regelung, die erlaubt, dass Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger ohne Aussicht auf eine Stelle bei reduziertem Lohn und für höchstens 18 Monate nach Lehrabschluss weiterhin im selben Betrieb beschäftigt bleiben. Der minimale Lohn beträgt dabei das 1,5-fache des im letzten Lehrjahr ausbezahlten Lohnes. Das Projekt wird zu einer Reduktion des Praktikumsangebots führen und gleichzeitig die Zahl der ALV-Neuanmeldungen senken. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Amt für Arbeit in Zusammenarbeit mit den Sozialpartner | Lehrabgänger/-innen |
| | Projekt „Tandem“ | <ul style="list-style-type: none">• Mentoring-Programm: Tandems zwischen Jugendlichen und berufserfahrenen Personen, die jungen Stellensuchenden ihr Wissen und Ihr Kontaktnetz bei der Stellensuche zur Verfügung stellen.• Ziel: Jugendlichen mit oder ohne Abschluss auf Sekundarstufe II und ohne berufliche Erfahrung helfen, eine Stelle zu finden.• Dauer: 4 Monate | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Amt für Arbeit des Kantons St. Gallen, Migros Kulturprozent, Pro Senectute St. Gallen und Benevol St. Gallen• Teilnahme: Seit 2006 wurden 150 Tandems gebildet. Mehr als 70% der teilnehmenden Mentees haben eine Anschlusslösung gefunden.• Informationen: www.tandem-sg.ch | Junge Menschen ab 18 Jahren, die eine Arbeit suchen |
| SH | Infoblatt für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger | | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Berufsbildungsamt , Berufsberatung und Arbeitsamt• Verteilung: alle Lehraustretende, alle Lehrbetriebe im Kanton | Lehrabgänger/-innen |
| | Information zu Berufspraktika | Betriebe werden auf die Berufspraktika hingewiesen. | | Lehrbetriebe |
| | Infoveranstaltungen an Berufsfachschulen | | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: die Berufsberatung in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und einem Stellenvermittlungsbüro. | Lehrabgänger/-innen, Berufsfachschulen |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|---|---|---|----------------------------------|
| | Projekt „Sprungbrett next step“ | Unterstützung stellenloser Lehrabgänger/innen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: das Arbeitsamt | Stellenlose, Lehrabgänger/-innen |
| SO | Integration des Themas in den allgemeinbildenden Unterricht der Berufsfachschulen. | | | Berufsfachschulen, Lernende |
| | Aufrufe an die Betriebe, die Lehrabgängerinnen weiter zu beschäftigen. | | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, Amt für Wirtschaft und Arbeit | Lehrbetriebe |
| | Übernahme Schulgeld HBB | Vermehrte Übernahme des Schulgelds für Lehrgänge der höheren Berufsbildung | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Departement für Bildung und Kultur | Lernende |
| SZ | Aufforderung der Arbeitgeber, möglichst Lehrabgänger weiter zu beschäftigen oder bei Anfrage Praktikanten aufzunehmen | | | Lehrbetriebe |
| TG | Definition Bedingungen für Praktika | Regelung zur Weiteranstellung von Lehrabgänger/-innen als Praktikantinnen/Praktikanten, zur Verhinderung von Praktika-Wildwuchs und zur Vermeidung von Eintritt in die ALV: Weiteranstellung als Praktikant/-in ist möglich unter den folgenden Bedingungen: <ul style="list-style-type: none">• Das Praktikum dauert nicht länger als 6 Monate• Der Lohn beträgt nicht mehr als CHF 2'600 (ALV-Betrag) + Spesen | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: kantonales Amt für Wirtschaft und Arbeit AWA in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Thurgau | Lehrbetriebe |
| | Geplant: Kursangebot „get Job now“ für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger | | | Lehrabgänger/-innen |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|--|--|--|
| TI | Projekt Apprendisti Ricerca Impiego (Azione ARI) | Entwicklung und Umsetzung von Aktionen, mit denen Jugendliche beim Übergang berufliche Grundbildung – Arbeitswelt unterstützt werden sollen. Projektablauf: <ul style="list-style-type: none">- Organisation einer spezifischen Ausbildung für Berater/innen- Weiterentwicklung der individuellen Qualifikationen der Berater/innen- Schaffung und Bereitstellung einer spezifischen Dokumentation für Berater/innen und Jugendliche- Persönliche Beratung für Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Einstieg in den Arbeitsmarkt | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Kanton Tessin• Finanzierung: Beiträge des SECO• Teilnahme: seit 2005 beantragten 3424 Jugendliche Unterstützung bei der Platzierung, 2423 Jugendliche (68 %) fanden eine Stelle• Informationen: www.ti.ch/decs/dfp/temi/ari/default.asp | Jugendliche im letzten Lehrjahr und in der Übergangsphase II |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|---|---------|---------------------------------|
| | <p>Weitere Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Erstellung eines persönlichen Dossiers für jede Jugendliche/jeden Jugendlichen• Simulation von Gesprächen• Begleitung in den Betrieben• Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Dienst „Lingue et stage all'estero“ (Sprachen und Auslandsaufenthalte) der Abteilung Berufsbildung des Kantons Tessin• Erstellung einer DVD, in der die durchgeführten Aktionen vorgestellt werden• Einführung einer Spezialseite auf der Website des Departements für Erziehung, Kultur und Sport (DECS) des Kantons Tessin | | | Lehrbetriebe, Lehrgänger/-innen |
| UR | Informationen in den Berufsfachschulen | <ul style="list-style-type: none">• U.a. Experten vom RAV, Lehrpersonen und Verbandsvertreter informieren Lernende im Rahmen des ABU über den Übergang in den Arbeitsmarkt (z.B. „do's& dont's“ bei Bewerbungen)• Die Erstellung eines Kompetenzportfolios wird als Massnahme vorbereitet. | | Lernende |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|---|---|--|--------------------------------|
| | Informationen durch die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung des Kantons. | Berufs-, Studien- und Laufbahnberater informieren Jugendliche individuell, im Rahmen des Unterrichts an der Berufsfachschule oder im Lehrbetrieb. | | Lernende |
| | Fallweise Unterstützung durch den Ausbildungsberater des Amts für Berufsbildung und Mittelschulen | Ausbildungsberater unterstützen die Lernenden im Lehrbetrieb, ihre Eltern oder die Lehrbetriebe. | | Lernende, Eltern, Lehrbetriebe |
| ZG | Kanton garantiert Anstellung von 1 Jahr nach der Lehre für die eigenen Lernenden. | | | Lernende |
| | Sensibilisierung (Charta Berufschance 2009 von Unternehmern unterschrieben) | <ul style="list-style-type: none">• 360 Zuger Firmen unterschrieben 2009 die Charta Berufschance.• Ziel: Jugendlichen einen erfolgreichen Start ins Berufsleben ermöglichen.• Die Unterzeichnenden streben u.a. an:<ul style="list-style-type: none">• motivierte Lernende, die nach Lehrabschluss keine Beschäftigung finden, während maximal einem Jahr im Unternehmen weiter zu beschäftigen;• Jugendlichen Praktikumsstellen zur Verfügung zu stellen. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Volkswirtschaftsdirektion Kanton Zug | Lehrbetriebe |
| | Aufstockung des Jugendteams des RAV Zug | | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: RAV Zug | RAV |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|--|---|---|---------------------------------------|
| | "Support4You", "VAM PLUS" und "Berufsintegration für junge Erwachsene IBA" | Programme zur vorübergehenden Beschäftigung und zur Unterstützung bei der Stellensuche | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit: RAV Zug in Zusammenarbeit mit dem Verein für Arbeitsmarktmassnahmen VAM, ProArbeit Zug und Integrations-Brückenangebot IBA | Stellensuchende |
| | Weitere Massnahmen: <ul style="list-style-type: none"> Arbeitsmarktmassnahmen anpassen Information und Motivation über Alternativen wie Auslandsaufenthalt, Praktika, Teilzeitjobs, erhöhte Flexibilität räumlich und inhaltlich | | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit: Amt für Wirtschaft und Arbeit | Lehrabgänger/-innen, Stellensuchende |
| ZH | Angebot 20 Plus | Für Lehrabgänger/-innen wurden die Kosten für eine Laufbahnberatung reduziert (Fr. 50) | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit: Berufsberatung Kanton Zürich | Lehrabgänger/-innen |
| | Integration des Themas in den allgemeinbildenden Unterricht der Berufsfachschulen. | | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit: Berufsfachschule | Berufsfachschulen, Lernende |
| | Prüfung allfälliger neuer Massnahmen für Lernende mit Lehrabbruch und für Lernende nach nicht bestandenem Qualifikationsverfahren | | <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit : Amt für Wirtschaft und Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt | Lernende im 3. bzw. 4. Lehrjahr |
| | Broschüre „Wie weiter nach der Lehre“ (≠ Broschüre des SDBB) | 30-seitige Informationsbroschüre für junge Lehrabgänger/-innen, die eine Stelle suchen. | <ul style="list-style-type: none"> Publikation: Stadt Zürich (2009) Sprache: D Verteilung: Berufsberatungsstellen, Berufsfachschulen Bestelladresse: www.stadt-zuerich.ch/sd/de/index.html | Lehrabgänger/-innen, jStellensuchende |



| Kanton | Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--------|---|--|--|---|
| | Programme zur vorübergehenden Beschäftigung | Ziel: Entwicklung von Arbeitsmarktperspektiven. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: z.B. das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH („Move on“) oder die Koordinationsstelle für Arbeitsprojekte KAP („Spektrum“) | Diejenige, die über keine oder eine abgebrochene Berufsbildung verfügen |
| | Seminar an den Berufsfachschulen | <ul style="list-style-type: none">• Seminar zum Thema Übergang II für die Lernenden der Berufsfachschule• Thema des Seminars: „Laufbahnplanung für Lernende“ | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Laufbahnzentrum der Stadt Zürich• Finanzierung: Stadt Zürich• Einführung: 2000• Kosten des Seminars: 500 CHF pro Klasse• Beurteilung (2007): die Feedbacks der befragten Schüler/innen waren positiv. 70 % der Schüler/innen fanden das Seminar nützlich.• Informationen: www.stadt-zuerich.ch/sd/de/index.html | Lernende |
| | Informationsveranstaltungen und Schulungen zum Thema „Laufbahnplanung für Lernende“ | | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Laufbahnzentrum Stadt Zürich | Lehrpersonen, Verantwortliche der Berufsfachschulen, weitere Fachpersonen |
| | Job-caddie | <ul style="list-style-type: none">• Mentoring im Übergang II• Ehrenamtlich arbeitende Personen<ul style="list-style-type: none">- bieten Jugendlichen Unterstützung bei Schwierigkeiten in Lehre oder Job;- helfen bei Bewerbungen;- fördern die Netzwerkbildung. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG | Jugendliche mit Schwierigkeiten in Lehre oder Job |
| | Kanton garantiert Anstellung von 1 Jahr nach der Lehre für die eigenen Lernenden. | <ul style="list-style-type: none">• 18 Überbrückungsstellen für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger, die keine andere Anschlusslösung gefunden haben.• Dauer : 1 Jahr | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Personalamt des Kantons Zürich• Einführung: Sommer 2010• Finanzierung: Kanton Zürich• Kosten: CHF 1.7 Mio für 2 Jahre | Lehrabgänger/-innen |



3. Berufsfachschulen

| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|---------------------------------|---|---|-------------------|
| Broschüre „Hast du's im Griff?“ | <ul style="list-style-type: none">• 12-seitige Informationsbroschüre für junge Lehabgänger/innen• Themen:<ul style="list-style-type: none">- Stellensuche- Fortsetzung der Ausbildung- Weiterbildung- Militärdienst | <ul style="list-style-type: none">• Publikation: Schweizerische Konferenz kaufmännischer Berufsfachschulen (SKKBS) und Schweizerische Direktorinnen- und Direktorenkonferenz der Berufsfachschulen (SDK)• Sprache: D• Bestelladresse: Kantonaler Gewerbeverband Basel-Stadt und www.lehre-karriere.ch• Verteilung: Berufsfachschulen• Informationen: www.lehre-karriere.ch | Berufsfachschulen |



4. Projekte

| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--|---|---|--|
| Gemeinsam gegen die Jugendarbeitslosigkeit | <ul style="list-style-type: none">• Finanzielle Unterstützung innovativer Projekte, die Jugendliche von der Ausbildung in ein reguläres Arbeitsverhältnis begleiten und sie in ihren Fähigkeiten bestärken.• Umsetzung über sieben Partnerorganisationen im Non-Profit Bereich (Infoclick, Intégration pour tous, Labor Transfer SA, Netzwerk Lehrbetriebsverbunde der zweijährigen beruflichen Grundbildung, Schweizerisches Arbeiterhilfswerk, Stiftung die Chance, Stiftung Speranza) | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Crédit Suisse und Projektpartner• Finanzierung: Crédit Suisse; CHF 30 Millionen• Start Projekt: März 2010• Projektdauer: 3 bis 5 Jahre• Informationen: www.credit-suisse.com/ch/de, „Wir über uns“/ „Unternehmerische Verantwortung“ | Sekundarstufe II-Absolventinnen und Absolventen, Lernende, ehrenamtlich engagierte Jugendliche |
| Educa (schweizerischer Bildungsserver) | <ul style="list-style-type: none">• Zugang zu Lern- und Unterrichtsportalen, wo sich Unterrichtsmaterialien finden | <ul style="list-style-type: none">• Informationen: www.educa.ch | Öffentlichkeit |
| Website und Unterrichtseinheit „GetJobNow“ (das Projekt wurde 2006 beendet, die Website ist aber immer noch verfügbar). www.getjobnow.ch . | <ul style="list-style-type: none">• Website und Arbeitsinstrument „Vertiefte Einsichten für optimale Aussichten“ (+ Broschüre)• Thema: Perspektiven nach der Lehre• Der Informationsaustausch zwischen den Lehrkräften der Berufsfachschulen und die Umsetzung von Projekten soll gefördert werden. | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: SBBK, EHB, KBSK, Kantone, Berufsfachschulen, Berufsberatungsstellen.• Finanzierung: BBT, Kantone• Informationen und Bestellung: www.getjobnow.ch (nicht aktualisiert) | Unterrichtseinheit: Lehrpersonen der Berufsfachschulen. Broschüre: Lehrabgänger/innen |
| Programm „Offene Stellen“. Berufspraktika in einer anderen Sprachregion | <ul style="list-style-type: none">• Praktika in einer anderen Sprachregion• Ziel: erste Berufserfahrung sammeln und die Sprachkenntnisse verbessern• Dauer: 6 Monate | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Stiftung „ch Jugendaustausch“• Finanzierung: SECO• Zusammenarbeit: RAV• Teilnahme 2009: 35 Jugendliche• Informationen: Praktikumsbetriebe, RAV und Internet http://www.echanges.ch/de/praktikanten/index.php | Lehrabgänger/-innen |



| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|--|--|---|---|
| „IntegraProf“, Unterrichts- und Informationseinheit für Lehrkräfte und Lernende an Berufsfachschulen | <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none">Arbeitsdokument (Module) „Lehrling. Wie weiter?“<ul style="list-style-type: none">Lehrpersonen: Module für die Vorbereitung und Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang Lehre – Einstieg in den Arbeitsmarkt (Coaching)Lernende der Berufsfachschulen: Planung und Entwicklung ihrer Laufbahn. Ausarbeitung von mindestens drei realistischen Optionen für die berufliche Zukunft. <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none">Mögliche Krisen rechtzeitig identifizieren und angehen, Lehrabbrüche vermeiden und Jugendarbeitslosigkeit vermeiden | <ul style="list-style-type: none">Zuständigkeit: Institut S&B für Berufs- und LebensgestaltungKosten: 70 CHF pro lernende PersonZusammenarbeit: Berufsfachschulen, Berufsberater/innen, Berufsberatungsstellen und RAVInformationen und Bestellung der Ausbildungseinheit: http://www.s-b-institut.ch/ | Lernende, Lehrkräfte der Berufsfachschulen |
| Case Management 18+, Bildungsjahr als Brückenangebot zwischen dem Ende der Lehre oder der Arbeitslosigkeit und dem Einstieg in den Arbeitsmarkt. | <ul style="list-style-type: none">Bildungsinhalte: Sprachen, Mathematik, Recht, Sport, Persönlichkeitscoaching, Atelier Bewerben, gemeinnützige Arbeitseinsätze etc.Ziel der Massnahme: Begleitung der jungen Lehrabgänger/innen auf dem Weg zur Arbeitsmarktreife und Vermeidung der Arbeitslosigkeit.Dauer: 12 bis 24 Monate | <ul style="list-style-type: none">Zuständigkeit: Stiftung SperanzaKosten: 21'450 CHF für ein SchuljahrZulassungsbedingungen: Anmeldung durch eine kantonale Stelle oder die Einwohnergemeinde und vorgängiger EignungstestInformationen: http://www.stiftungesperanza.ch | Lehrabgänger/-innen bis 25 Jahre, ausgesteuerte Arbeitslose und junge Erwachsene ohne Berufsbildung |



| Massnahme | Inhalt | Einsatz | Zielpublikum |
|---|--|---|------------------------------|
| „Profil +“, Website, Unterrichtsmaterial und Impulstage zur Sensibilisierung für den Einstieg in den Arbeitsmarkt | <ul style="list-style-type: none">• Website zum Thema „Einstieg in den Arbeitsmarkt“• Unterrichtsmaterial (Bücher, Arbeitsblätter, DVD) zum Einstieg in den Arbeitsmarkt• Organisation von Impulstagen zu den Themen „Going Business für junge Frauen“ und „Life ,n‘ work für junge Männer“) | <ul style="list-style-type: none">• Zuständigkeit: Gleichstellungsbüros der Kantone und Städte (AR, BE, FR, GE, JU, LU, NE, SG, TI, VS, VD, ZH, Stadt Bern und Stadt Zürich)• Finanzierung: Kantone, Städte, BBT, Ausbildungsverbund login• Kosten: Unterrichtsmaterial: 65 CHF• Informationen und Bestellung: http://www.profil-plus.ch/d/was_bietet_profil.htm und http://www.shop.sdbb.ch | Lernende im letzten Lehrjahr |



5. Studien

| Studie | Link |
|---|---|
| Arbeitsgruppe Interinstitutionelle Zusammenarbeit (2007). Strategien gegen die Erwerbslosigkeit Jugendlicher im Kanton Basel-Landschaft. Arbeitsgruppe Interinstitutionelle Zusammenarbeit : Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion; Finanz- und Kirchendirektion; Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion; Kanton Basel-Landschaft. | http://edudoc.ch/record/31708 |
| Behrens, Matthis et al. (2007). La transition de l'école à la vie active ou le constat d'une problématique majeure. Neuchâtel, Institut de recherche et de documentation pédagogique (IRDP). | http://edudoc.ch/record/24183 |
| Bernasconi, Luigi; Bignami, Filippo (2009). Apprendisti ricerca impiego – ARI 2009. Istituto Universitario Federale per la Formazione Professionale IUFFP, Lugano. | http://edudoc.ch/record/37347 |
| Bertschy, Kathrin; Cattaneo, Alejandra M.; Wolter, Stefan C. (2008). What happened to the PISA 2000 participants five years later? Leading House Economics of Education : Working Paper No.13, Bern und Zürich. | http://ideas.repec.org/p/iso/educat/0013.html |
| Bertschy, Kathrin M. Alejandra Cattaneo, Stefan C. Wolter (2008). Beschäftigung nach Lehrabschluss: Nach der Lehre in den Arbeitsmarkt – teilweise ein Weg mit Hürden. <i>Panorama Sonderheft Leading House "Bildungsökonomie: Betriebliche Entscheidung und Bildungspolitik"</i> , 18-19. | http://edudoc.ch/static/panorama/pan087d18.pdf |
| Flückiger, Y. (2006), « Le chômage des jeunes : causes, évolution, et solutions », ISFPF, Get Job Now, Tolochenaz. | |
| Füllemann, Isabelle; Graf, Henriette (2009). Praktika für Jugendliche, die nach der Lehre keine Stelle haben. In: Folio, die Zeitschrift des BCH/FPS für die Lehrkräfte der Berufsbildung, Nr. 2, 2009, S. 46-47. | http://edudoc.ch/record/36951 |
| Ghisla, Gianni; Bernasconi, Luigi; Bignami, Filippo (2009). Apprendisti ricerca impiego (ARI) 2008 – aspetti metodologici, descrizione del campione e risultati generali. Istituto Universitario Federale per la Formazione Professionale IUFFP, Lugano. | http://edudoc.ch/record/37346 |
| Hofer, Matthias (2007). Motivationssemester : Eine ethnographische Untersuchung zur Erziehung jugendlicher Arbeitsloser. Dissertation an der Universität St. Gallen, Nr. 3345. Difo-Druck GmbH, Bamberg. | http://edudoc.ch/record/25435 |
| Kammermann, M. (parution prévue courant 2010). Job or further training? Impact of the Swiss Basic Federal VET Certificate on the careers of low achieving young people. <i>Education + Training</i> , 5. | |
| Kammermann, M. (2009). Well Prepared for the Labour Market? Employment Perspectives and Job Careers of Young People after a two-Year Basic Training Course with Swiss Basic Federal VET-Certificate. In F. Rauner; E. Smith; U. Hauschildt & H. Zelloth (Eds.). <i>Innovative Apprenticeships. Promoting Successful School-to-Work Transitions</i> . Berlin: LIT-Verlag, 127-130. | |
| Kammermann, Marlise; Amos, Jacques; Hofmann, Claudia & Hättich, Achim (2009). Intégration au marché du travail? Jeunes titulaires d'attestation une année après la fin de leur formation du commerce de détail et de l'hôtellerie-restauration. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH), Zurich. | http://edudoc.ch/record/33755 |



| | |
|---|---|
| Margreiter, Ralf; Heinimann, Eva (2006). Perspektiven nach der KV-Lehre : Umfrage zur Stellensituation bei kaufmännischen LehrabgängerInnen : Schlussbericht. KV Schweiz, Zürich. | http://edudoc.ch/record/4194 |
| Meyer, Thomas; Bertschy, Kathrin; Böni, Edy (2007). An der zweiten Schwelle: junge Menschen im Übergang zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt : Ergebnisübersicht des Jugendlängsschnitts TREE, Update 2007 = Les jeunes en transition de la formation au monde du travail : Survol de résultats de la recherche longitudinale TREE, mise à jour 2007. TREE, Bern. | http://tree.unibas.ch/ |
| Müller, Barbara; Schweri, Jürg (2009). Berufswechsel beim Übergang von der Lehre in den Arbeitsmarkt. Leading House Economics of Education : Working Paper No. 44, Bern und Zürich. | http://ideas.repec.org/p/iso/educat/0044.html |
| Neuenschwander, Markus P.; Frey, Mirjam; Gasser, Luciano (2007). Übergang in die Sekundarstufe II und Wirkungen der Berufsbildung. Zürcher Ergänzungsstudie Berufsbildung – Schlussbericht. SNF – Forschungsprojekt Familie-Schule-Beruf FASE B und Jacobs Center for Productive Youth Development, Universität Zürich, Zürich. | http://edudoc.ch/record/37772 |
| Pagnossin, Elisabetta; Armi, Franca (2008). Recherches suisses sur les transitions entre la formation et le monde du travail depuis les années 1980. Neuchâtel, Institut de recherche et de documentation pédagogique (IRDP). | http://edudoc.ch/record/28800 |
| Schaffner Dorothee (2007). Junge Erwachsene zwischen Sozialhilfe und Arbeitsmarkt. hep-Verlag, Bern. | |